Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

No. 603. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag den 25. Dezember 1859.**

Nr. 604 der Breslauer Zeitung wird Dinstag Mittags ausgegeben.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Januar 1860 beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Ober-Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr.; in den russischen Staaten 4 Rubel 87 Kop.; in den österreichischen Staaten 5 Fl. 12 Kr. österr. Währung.

Die Expedition.

Der Personenzug aus Wien hat heute den Anschluß an den Personenzug in Oesterr.-Oderberg und der Personenzug aus Oesterr.-Oderberg den Anschluß an den Personenzug nach Breslau in Kandrzin nicht erreicht.

Breslau, den 24. Dezember 1859.

Königliches Post-Amt.
Nitschke.

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, 23. Dezbr. Das „Journal de St. Petersbourg" meldet: Fürst Gortschakoff ist zum ersten Congreßbevollmächtigten ernannt worden, und wird den 31. Dezember nach Paris reisen. Der letzte aus China am 17. Oktober abgegangene russische Courier meldet, daß die russische Gesandtschaft in Peking vollkommene Sicherheit und Freiheit genieße; alle alarmirenden Gerüchte wären falsch.

Turin, 24. Dezbr. Der König hat die Ernennung Cavours und Desambrois zu Congreßbevollmächtigten heute unterzeichnet.

Stockholm, 24. Dezember. Zu Kongreßgesandten sind ernannt der General Nordin und unser Gesandter am franz. Hofe, Adelsward. Der Minister des Aeußeren hat gestern im Reichstage erklärt, das Auftreten im Kongresse werde in Uebereinstimmung mit den konstitutionellen Interessen Schwedens sein.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 24. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine $84\frac{3}{8}$. Präm.-Anleihe $113\frac{1}{4}$. Neueste Anleihe $104\frac{7}{8}$. Schles. Bank-Verein 76. Commandit-Antheile $91\frac{1}{4}$. Köln-Minden $131\frac{1}{2}$ B. Freiburger $86\frac{1}{2}$ B. Oberschles. Litt. A. 112. Oberschles. Litt. B. $107\frac{1}{2}$ B. Wilhelmsbahn 36. Rhein. Aktien $87\frac{1}{2}$. Darmstädter $71\frac{1}{4}$. Dessauer Bank-Aktien $18\frac{3}{8}$. Oesterreich. Kredit-Aktien 82. Oesterr. National-Anleihe $62\frac{3}{4}$ B. Wien 2 Monate $79\frac{1}{8}$. Mecklenburger $43\frac{1}{2}$. Neisse-Brieger $46\frac{1}{2}$. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 50 B. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien $146\frac{1}{2}$. Tarnowitzer 28. — Schwach, Fonds fest.

Berlin, 24. Dezember. Roggen: Dezember 49, Januar-Februar $48\frac{7}{8}$, Frühjahr $48\frac{1}{4}$, Mai-Juni 48. — Spiritus: Dezember $16\frac{1}{4}$, Januar-Februar $16\frac{1}{6}$, Frühjahr 16, Mai-Juni $17\frac{1}{8}$. — Rüböl: fest. Dezember $11\frac{1}{8}$, Januar-Februar $11\frac{1}{2}$, Frühjahr $11\frac{7}{12}$.

Telegraphische Nachrichten.

Florenz, 22. Dezember. Am 30. Dezember wird Buoncompagni seinen feierlichen Einzug in Florenz halten. In Livorno ist er von den Ministern Ridolfo und Cardana im Namen der toskanischen Regierung, von sämmtlichen Behörden und einer großen Menschenmenge unter allgemeinem Enthusiasmus und begeisterten Lebehochs auf den König Victor Emanuel, auf Buoncompagni, auf Ricasoli und die Regierung empfangen worden.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 602 (gestriges Mittagblatt).

△ Der Napoleonismus und das Papstthum.

Allem Anscheine nach bereitet die römische Frage dem Neffen nicht geringere Schwierigkeiten als dem Onkel. Trotzdem Beide weniger aus Pietät und tiefem religiösen Gefühl als aus Staatsklugheit als Schirmherren des Katholicismus auftraten, der erste Napoleon sogar gegen eine heftige und seiner Person selbst gefährliche Opposition die katholische Lehre in Frankreich mit starker Hand erst wieder aufrichten mußte, so geriethen doch Beide in schwere Conflikte mit der päpstlichen Gewalt. Ein so festes und inniges Band wie zwischen dem Hause Habsburg und dem Papstthum, hat sich von Seiten des Letzteren mit dem napoleonischen Kaiserthume niemals schließen lassen, und so intim zuweilen die Beziehungen zwischen den beiden Letzteren waren: immer ist etwas Störendes dazwischen getreten. Im Laufe von beinahe sechs Jahrhunderten ist das wahrhaft väterliche Verhältniß zwischen Habsburg und Rom nur einmal durch die gewaltigen Reformen des heißblütigen Joseph II. ernsthaft gestört worden: so kurz dagegen die Vergangenheit der napoleon'schen Dynastie ist und als so getreue Söhne der Kirche sich ihre Glieder im Allgemeinen ebenfalls gezeigt haben, so waren doch die Berührungen zwischen den Tuilerien und dem Vatican mehr trennender als vereinigender Art. Bei allem Gehorsam, den auch Napoleon III. dem Papste gegenüber zur Schau trägt, scheint doch der Antagonismus zwischen beiden Systemen mit aller Schärfe wieder hervorzutreten; es liegt, meinen wir, in dem exclusiven Charakter des Napoleonismus, daß er keine andere Herrschaft neben sich, auch nicht die des Papstes vertragen kann.

Napoleon I. war zu spät zur Einsicht gelangt, daß er in dem Kampfe gegen das Papstthum alles Maß und jegliche Grenze überschritten hatte; nicht zufrieden mit der Einziehung des gesammten Kirchenstaates, „der Schenkung Karls des Großen, Unseres erhabenen Vorfahren am Reich", wie sich der Kaiser ausdrückte, setzte er schließlich alle Rücksichten gegen die Person des Papstes bei Seite und ließ das Haupt der katholischen Christenheit durch seine Truppen als Gefangenen nach Frankreich führen. Demungeachtet siegte in diesem ungleichen Kampfe die Zähigkeit und Consequenz des Papstthums; der Beherrscher des halben Europa vermochte dem kranken, schwachen Greise Pius VII. keine Concession abzudringen; ja er mußte die Wiedereinsetzung des Papstes in den Kirchenstaat gestatten, und Pius VII. erhielt 1815 auch die im Frieden zu Tolentino (1797) abgetretenen Legationen Bologna, Ferrara und Romagna zurück, also dieselben Provinzen, um welche es sich heute wieder handelt.

Napoleon III., die Gefahr eines Kampfes mit dem Papste ahnend, scheint die Klippe, an welcher sein Oheim stürzte, vermeiden zu wollen. Ueberhaupt würde man Unrecht thun, den den Bourbonen gemachten Vorwurf, aus der Geschichte nichts gelernt und nichts vergessen zu haben, auf den jetzigen Kaiser der Franzosen anwenden zu wollen: im Gegentheil das sorgfältige Studium der Geschichte, insbesondere seines Oheims und die genaue Kenntniß des französischen Nationalcharakters — das sind die beiden Hauptpfeiler, auf denen seine Herrschaft beruht. Es ist wahr, er verrieth die französische Republik, als er die römische stürzte und den Papst in seine Staaten zurückführte, aber er beseitigte den alten Haß zwischen Papstthum und Napoleonismus und knüpfte zwischen Beiden die Bande der Freundschaft; er wurde der Hort der katholischen Christenheit und trat in Italien an die Stelle Oesterreichs, das damals durch den ungarischen Krieg gefesselt war. Unter dem Schutze französischer Truppen herrschte seitdem der Papst im Kirchenstaate, und das Band der Dankbarkeit schien die historisch principiellen Gegner und die feindlichen Systeme zu vereinigen.

Trotz alledem ist heute der Conflikt wieder da, und bei aller Zartheit, mit welcher Napoleon III. vom Anfang an die römische Frage behandelt hat, scheint ihm, wie gesagt, die Lösung nicht minder schwierig zu werden, wie seinem Oheim. Er will nicht persönlich eingreifen und übergiebt die harte Nuß dem Kongresse: mag dieser als europäischer Areopag versuchen, zwischen der consequenten Zähigkeit des Papstthums und dem Drängen der Italiener nach Nationalität und Selbstbestimmung das Bindeglied zu finden.

Die Broschüre Laguéronnière's wenigstens löst die Schwierigkeiten nicht. Der ausgesprochene Zweck derselben ist: die katholische Welt mit der Trennung der Romagna vom Kirchenstaate zu versöhnen. Zur Erreichung dieses Zweckes wird ein Staat aufgebaut, welcher mit dem Natnrstaate Rousseau's oder, was dasselbe ist, mit dem früheren Jesuitenstaate Paraguay in Südamerika außerordentlich viel Aehnlichkeit hat. Es ist eine Geßner'sche Idylle, welche der kaiserliche Schriftsteller diesmal zum Besten giebt; statt der kalten, gemüthlosen und schneidenden Politik, mit welcher sonst derartige Fragen behandelt werden, schildert uns der Verfasser mit einer Fülle von Poesie ein ländlich Stillleben, das unmöglich verfehlen kann, in den Diplomaten des europäischen Congresses, mögen sie auch noch so herzlos sein, ein menschliches Rühren zu erwecken. Man denke sich einen Staat, ohne den alles gemüthliche Zusammenleben störenden Haß politischer Parteien, „ohne Gesetzbuch und ohne Justiz", also auch ohne Prozesse, „ohne Heer und ohne gesetzgebende Vertretung", einen Staat, in welchem „die Glaubensdogmen Gesetze, die Priester Gesetzgeber, die Altäre Citadellen, und die geistlichen Waffen der einzige Schild der Regierung sind", einen Staat „ohne parlamentarische Tribüne, ohne Redner, ohne Schriftsteller", nur mit Dichtern wie Laguéronniere, also gerade das Gegentheil des platonischen Staates, welcher bekanntlich die Dichter als nutzloses Möbel bei Seite werfen wollte, einen Staat endlich, und das ist ohne Zweifel die Hauptsache, „ohne Steuern", denn „diese zu zahlen, ist Pflicht der katholischen Mächte": man denke sich — sagen wir, diesen Staat, und man behaupte nun noch, daß das Waffengeräusch und die gezogenen Kanonen die Poesie des reinen, kindlichen Gemüths aus den Tuilerien verbannt hätten.

Für diesen Staat, denn das ist das Bild des zukünftigen Kirchenstaates im Lichte des kaiserlichen Frankreich, soll der Papst die Romagna freigeben, denn diese unruhige, vom leidigen Parteigeiste getriebene Bevölkerung paßt nicht in den Rahmen dieser Idylle, und überdem ist es nach der Ansicht des kaiserl. Schriftstellers „nicht allein nicht nöthig, daß das Gebiet des Papstes sehr ausgedehnt sei, sondern wir (d. h. der literarische Vertreter Napoleons) halten es sogar für wesentlich, daß es beschränkt sei; je kleiner das Gebiet ist, desto größer wird der Souverän sein." Danach vermissen wir nur Eins noch in dem Poem, nämlich eine Dankhymne an die Bewohner der Romagna, daß sie durch ihre Losreißung die erste Bedingung zur Verwirklichung jedes irdischen Paradieses gegeben haben.

Was soll man dazu sagen? Ist diese phantastische Schilderung Ironie oder hat der Verfasser wirklich geglaubt, durch diese kindlichen Ideen auf die consequente Politik der römischen Cardinäle einzuwirken? Und dürfte die französische Besatzung in Rom nicht noch ferner nothwendig sein, um die römische Bevölkerung, die sich von der der Romagna nicht so außerordentlich unterscheidet, für diese Idylle erst noch vorzubereiten?

Uns scheint blos das eine Wichtige aus der Broschüre hervorzugehen: spricht sie, wie bisher fast alle Flugschriften Laguéronnieres, die wirkliche Ansicht des Kaisers aus, so hat Frankreich die Romagna aufgegeben, so hat Frankreich, was wir schon früher behauptet haben, dem englischen Kabinet, um es zur Theilnahme am Kongresse zu bewegen, bedeutende Concessionen gemacht. Alle Vorsicht und Schlauheit des Kaisers hat den alten Gegensatz zwischen dem Papstthum und Napoleonismus nicht zu beseitigen vermocht.

Preußen.

Ψ **Berlin,** 23. Dezember. [Ein preußisches Congreß-Programm. — Die Suezkanal-Frage.] Die Instructionen, mit denen der preußische Bevollmächtigte in den Kongreß treten wird, lassen sich schon jetzt in allgemeinen Umrissen übersehen. Zuvörderst wird die Initiative in den mittelitalienischen Dingen den Regierungen überlassen bleiben, die an ihrer Regelung unmittelbar betheiligt sind. Doch wird Preußen jede Form der Lösung zurückweisen, die nicht durchführbar ist und sich den mittelitalienischen Bevölkerungen so empfiehlt, daß sie von ihnen willig acceptirt wird. Es steht damit nicht in Widerspruch, daß die Forderung Englands, das Princip der Nichtintervention schlechthin und für alle Fälle an die Spitze der Kongreßverhandlungen zu stellen, vom berliner Kabinet nicht adpoptirt worden ist. Von der Durchführbarkeit der Beschlüsse des Kongresses hängt zugleich die verbindende Kraft derselben ab, da eine höhere Instanz außer und über ihm nicht vorhanden ist und er daher keines seiner mächtigeren Mitglieder in die Lage versetzen darf, gegen die Beschlüsse der Mehrheit zu protestiren.

Aber, wenn Preußen auch die Initiative andern Regierungen überläßt, so bringt es doch in den Kongreß sein selbstständiges Programm mit und seine Zustimmung wird um so leichter erworben werden, je näher die von der Mehrheit gewählte Form der Lösung seinem Programm und seinen Wünschen kommt. Diese Wünsche richten sich nächst der erforderlichen Rücksicht auf legitime Ansprüche, vor allen Dingen auf die Befriedigung der nationalen Bedürfnisse Mittelitaliens. Sollte die Restauration sich eben so unausführbar erweisen wie die Annexation, so würde eine Union unter Sardiniens Leitung annehmbarer erscheinen, als das französische Projekt eines etrurischen Königreichs unter einem Leuchtenberg, durch welches nur ein neues Ferment eingeführt werden würde. Wir erinnern dabei an den Vorschlag, den jungen Herzog von Parma unter der Regentschaft des Prinzen von Carignan auf den neuen Thron zu berufen.

In Bezug auf den Suezkanal ist zu berichten, daß eine Aufforderung Frankreichs, sich seinen Bemühungen für die Ausführung des Unternehmens in Konstantinopel anzuschließen, diesseits abgelehnt ist. Die Nachricht, daß das Gegentheil bereits geschehen sei, muß demnach berichtigt werden. (S. unsere berliner Correspondenz in Nr. 601 d. Z.) Preußen geht von der Ansicht aus, daß die Spekulation mit dem Suezkanal denen überlassen werden muß, die ihren Vortheil aus ihr ziehn, während Norddeutschland bei der Erhaltung der bisherigen Handelswege für den Verkehr mit Indien im höchsten Grade interessirt ist.

∋ **Berlin,** 23. Dezbr. [Die Beziehungen Oesterreichs zu Frankreich. — Herr v. Usedom.] Eben so wenig, wie es dem österreichischen Heere gelungen ist, in der Zeit von dem Uebergange über den Ticino bis zu dem Tage von Villafranca Trophäen auf seinem Wege aufzuhäufen, eben so problematisch sind die Lorbern, welche die wiener Diplomatie seitdem geerntet hat. Man mag über den Ursprung und den Charakter der neuen Flugschrift, über den Papst und den Kongreß, verschiedener Meinung sein; aber es ist schwerlich zu bestreiten, daß dieselbe eine Lösung andeutet, welche unter gewissen Verhältnissen und für gewisse Zwecke der napoleonischen Politik sehr bequem erscheinen dürfte. Andererseits ist jedoch diese Lösung ein doppeltes Aergerniß für Oesterreich, weil sie nicht blos die Restaurations-Politik selbst bis in die Regionen des heiligen Stuhles hinein grundsätzlich verleugnet, sondern auch darauf berechnet erscheint, als ein neues Bindemittel für die Freundschaft zwischen Frankreich und England zu dienen. Zu diesem Mißerfolge kommt noch ein anderer Schlag, welchen Oesterreich sehr schmerzlich empfinden dürfte. Man weiß in diplomatischen Kreisen, daß die Wahl des Herrn v. Bourqueney zum zweiten Bevollmächtigten Frankreichs beim Kongresse, von Wien aus lebhaft befürwortet wurde. Herr v. Bourqueney hat bekanntlich die französische Politik lange Zeit am wiener Hofe vertreten,

und ist von demselben mit großer Auszeichnung behandelt worden. Er repräsentirt in sich noch die Tradition der österreichisch-französischen Freundschaft vom Jahre 1854, und war daher als Unterhändler in Zürich für Oesterreich eine persona gratissima. Jetzt hat Herr von Bourqueney das Mandat zum pariser Kongresse abgelehnt, und wenn Familien-Rücksichten bei diesem Beschlusse in erster Linie maßgebend waren, so mag vielleicht auch die Ueberzeugung mitgewirkt haben, daß der bevorstehende Kongreß kein günstiges Terrain sei, um den Dank Oesterreichs zu verdienen, oder auch nur den Verheißungen von Villafranca und Zürich die Erfüllung zu sichern. — Herr v. Usedom, der diesseitige Bundestags-Gesandte, verweilt bekanntlich seit einiger Zeit hier und hat häufige Besprechungen mit dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Von einigen Seiten ist die Ansicht aufgestellt worden, als handle es sich bei diesen Berathungen wesentlich darum, einen Kriegsplan gegen die Taktik der mitteldeutschen Coalition zu entwerfen. Diese Ansicht erscheint nicht recht glaubwürdig, da Preußen gewiß nicht gesonnen ist, sich durch einen prinzipiellen Widerstand gegen die in Würzburg verabredeten Reform-Anträge eine Blöße zu geben, sondern es vorziehen dürfte, den Dingen ruhig ihren Lauf zu lassen, damit es aller Welt klar werde, wie ernst es mit der Reform aus süd- und mitteldeutscher Initiative gemeint sei. Die Besprechungen des Herrn v. Usedom im auswärtigen Amte dürften sich eher auf die dänische Streitfrage beziehen, in welcher man unmittelbar nach den Ferien entscheidendere Schritte von Seiten des Bundes erwartet.

⊙ **Berlin,** 23. Dezember. [Wahl ins Herrenhaus.] Bekanntlich ist in jeder Provinz den Grafen, welche Rittergutsbesitzer sind, das Recht eingeräumt, ein Mitglied des Herrenhauses zu wählen. Im März d. J. verstarb der Herr Graf zu Dohna auf Mallmitz, der den schlesischen Grafenverband im Herrenhause vertrat. Am 10. Januar des nächsten Jahres ist im hiesigen Ständehause eine Neuwahl angesetzt, und die Leitung derselben dem Vice-Ober-Jägermeister Herrn Grafen Eberhard zu Stolberg auf Kreppelhof übertragen. Wie wir hören, ist noch keine Verständigung über die zu wählende Persönlichkeit erfolgt, doch soll der Majoratsbesitzer Herr Graf Pinto auf Mettkau viel Aussicht haben, gewählt zu werden. In neuerer Zeit hat derselbe eine bemerkenswerthe publizistische Thätigkeit entwickelt und auch Anerkenntniß als Landwirth gefunden, indem ihn der neumarkter landwirthschaftliche Verein zu seinem Präsidenten erwählte.

[Zur Tages-Chronik.] Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, kann die Krankheit des Herrn v. Bismarck-Schönhausen, der sich zur Zeit noch zu Hohendorf in Ostpreußen befindet, als beseitigt angesehen werden; die Restauration der Kräfte zur vollständigen Genesung ist stetig fortschreitend. Dies als Erwiderung auf viele an uns ergangene Anfragen. — Der königl. Gesandte in Paris, Graf Pourtales, wird sich übermorgen auf seinen Posten zurückbegeben.

— Das Staatsministerium trat gestern (Donnerstag) unter Vorsitz des Fürsten zu Hohenzollern zu einer Sitzung zusammen. Da auch der Direktor des allgemeinen Kriegs-Departements, Generalmajor von Voigts-Rheetz, zugezogen war, so steht zu vermuthen, daß es sich um die Armee-Organisation gehandelt habe. Der Kriegsminister v. Roon hatte dann noch Vortrag bei Sr. königl. Hoheit dem Prinz-Regenten.

— Höheren Orts ist darauf hingewiesen worden, daß die von Franz Fabricius in Frankfurt a. M. angekündigten Ziehungen zur Erlangung von Original-Obligationen des österr. Staats-Anlehens vom J. 1854 zu den verbotenen auswärtigen Lotterien gehören und jede Betheiligung an diesem Unternehmen verboten und strafbar ist. Es sind bereits mehrfach Zusendungen von Loosen nach Preußen geschehen. (N. Pr. Z.)

Deutschland.

Aus Kurhessen, 22. Dezbr. [Die Verfassungsfrage.] Die Stellung, welche die Regierung gegenwärtig in der Verfassungs-Frage beobachtet, ist glaubwürdiger Mittheilung zufolge als eine abwartende zu bezeichnen. Man wird nämlich abwarten, bis man über die bevorstehende Verhandlung und Entscheidung seitens der Majorität der Bundesversammlung Gewißheit erlangt hat. Sollte dann diese von der Art sein, daß man damit besser fährt als durch die Annahme sämmtlicher von beiden Kammern in ihrer wörtlich übereinstimmenden Erklärung von 1858 gestellten Anträge, so wird man den Bundesbeschluß über sich herankommen lassen; im Gegentheile will man demselben durch Annahme jener Anträge zuvorkommen, da man der Ansicht ist, daß dann eine Vereinbarung zwischen Regierung und Landesvertretung vorliegt, welche weder der Bund, noch die spätere einseitige Erklärung der zweiten Kammer für die Verfassung von 1831 zu alteriren vermöge. (M. Z.)

Mannheim, 19. Dezember. [Zum Konkordat.] Der bereits mehrfach erwähnten gegen das Konkordat gerichteten Adresse vieler hiesiger Katholiken an die zweite Kammer war vom engern Ausschuß der Unterzeichner eine Ansprache beigefügt worden, welche zur Konfiskation der Nummer des hiesigen „Anzeigers" führte, in der sie veröffentlicht wurde. Der Passus der Ansprache, auf Grund dessen die Beschlagnahme erfolgte, lautet wörtlich:

„Katholische Mitbürger! Ueberzeugt, daß es nur von der Haltung des badischen Volkes und insbesondere von der des katholischen Theiles abhängt, ob die drohende Gefahr einer allgemeinen Verwirrung und tiefen inneren Zerrüttung von uns abgewendet werden soll oder nicht; überzeugt, daß eine Kundgebung des öffentlichen Geistes in dieser Beziehung nur dann die beabsichtigte Wirkung hat, wenn sie eine allgemeine, alle Theile des Landes umfassende ist; überzeugt endlich, daß wir bei der Mehrzahl der badischen Katholiken eine mit der unsern übereinstimmende Gesinnung voraussetzen dürfen und durch unser Vorgehen nur dasjenige aussprechen und öffentlich bethätigen, was alle Gemüther mächtig durchdringt, treten wir hierdurch mit der Einladung vor Euch, auf gleichem Wege, in offener muthiger Sprache Verwahrung gegen das mit dem päpstlichen Stuhle abgeschlossene Konkordat einzulegen, und falls Ihr vorstehende Bittschrift nach Form und Inhalt genehmigen solltet, Euch in besonderer Eingabe an die hohe Kammer derselben anzuschließen. Gott selbst hat den Menschen, indem er sie zu Völkern vereinigt und mit der Liebe zum Vaterlande beseelt, den Weg vorgezeichnet, auf dem sie ihre höhere Bestimmung zu erfüllen haben. Nun wohlan, was das deutsche Volk an echter Bildung, an geistiger Erkenntniß und sittlicher Würde errungen, wir haben es mitverdient und sind nicht gewillt, uns dieses Antheils weder jetzt noch für die Zukunft zu begeben. Der feste Stern, nach dem unsere Bahn sich richten und der unser Aller Streben lenken soll — ist das Vaterland."

Oesterreich.

√ **Wien,** 23. Dezember. [Preßverhältnisse. — Die Verwarnung der „Presse".] Das hiesige Blatt, „Die Presse", ist heute mit einer zweiten Verwarnung geschmückt erschienen. Das Bemerkenswerthe an der Sache ist, daß die „Presse" diese Verwarnung erhielt, weil sie in einer Ansprache an ihre Abonnenten Tags zuvor die Regierung in den gemäßigtesten Ausdrücken daran erinnert, daß sie die zugestandene gesetzliche Basis der Preßverhältnisse seit einer Reihe von Wochen wieder vernichtet und ohne besonderen Anlaß die Presse wieder der administrativen Willkür überantwortet habe. Der Ton der Wahrheit klingt unsern ministeriellen Ohren nicht angenehm, und man beeilte sich (auf die Gelegenheit wartet man ja nur) der „Presse" ihre zweite Verwarnung hinauf zu dekretiren. Das Blatt ist damit an den Rand des Verderbens gebracht. Noch ein Fehltritt, und es wird suspendirt, wenn nicht gänzlich unterdrückt, denn in solchen Dingen ist man hier nicht säumig.

Es herrscht hier in manchen Kreisen ein Geist, dem jede Prosperität ein Greuel ist. Ein Unternehmen, welches, wie das der „Presse", den Kapitalswerth von 1 Million repräsentirt und eine schöne Rente abwirft, ist ihnen nicht recht. Dann muß wohl auch die „Donau-Zeitung" des Herrn Giehne, als ministerielles Blatt, zur Blüthe gelangen, und man giebt sich dem Wahne hin, dasselbe werde recht viel Abonnenten haben, wenn nur einmal der Abonnenten-Crösus der „Presse", Herr Zang, unschädlich gemacht ist. Der Artikel der „Presse", welche neuerdings verwarnt wurde, erschien am 18. Dezember Morgens. Die Verwarnung wurde am selben Tage um 5 Uhr Abends ausgefertigt und am 19. schon um 10 Uhr Morgens dem Blatte zugestellt. Die Polizei-Abtheilung für Preßsachen erhielt einen Verweis, daß sie dem Erscheinen des Artikels der „Presse" nicht durch eine Confiskation zuvorkam.

Im Ministerium der Finanzen und der Justiz sind vor einigen Wochen einige Aktenfascikel, welche sehr wichtige Dokumente enthielten, abhanden gekommen. Man sagt, daß die Besorgniß, es könnte das eine oder andere dieser Aktenstücke den Weg in die Oeffentlichkeit finden, nicht wenig zu dem Erscheinen des Nachtrags zum Preßgesetz beigetragen haben soll. Der betreffende Entwurf war vom Herrn von Hübner ausgearbeitet und statt der berüchtigten §§ 3 und 4 war in dem Hübnerschen Entwurfe die Unterzeichnung der Artikel und die Aufhebung des Zeitungsstempels verfügt. Sie wissen, wie man diese Paragraphe ersetzt hat. Uebrigens ist es falsch, wenn der Professor und Ministerial-Rath Dr. Hye als Redakteur des Nachtrags zum Preß-Gesetze genannt wurde. Redaktor der §§ 3 und 4 war der Justiz-Minister Nadasdy selbst und ein Herr Fliesser, ein bei der Redaktion des „Reichsgesetzblattes" angestellter Beamter. Dies erklärt die unjuristische Stylisirung der Nachtragsverordnung.

Außer der offiziösen „Donau-Zeitung" erscheint hier vom 1. Januar an eine politisch-ökonomische Wochenschrift unter der Redaktion des Herrn Warrens.

Man erwartet hier von Tag zu Tag das Erscheinen des Gewerbe-Gesetzes in der „Wiener Zeitung".

Wien, 22. Dezember. [Auflassung der Kreisbehörde.] Die „Wiener Zeitung" bringt heute folgende amtliche Mittheilung, die in den Kreisen der Verwaltung Aufsehen erregen wird:

„Se. k. k. apostolische Majestät haben mit den allerhöchsten Entschließungen vom 18. Dezember d. J. die Auflassung der vier Kreisbehörden in Nieder-Oesterreich und der drei Kreisbehörden in Steiermark allergnädigst anzuordnen geruht. Der Zeitpunkt der Einstellung der Amtswirksamkeit dieser Behörden wird nachträglich bekannt gegeben werden."

Der schleppende Gang, den das Institut der Kreisbehörden als Mittelglied zwischen den Bezirksämtern und Statthaltereien in vielerlei Geschäfte gebracht hat, ist von praktischen Männern oftmals hervorgehoben worden. In unserem Blatte haben wir gleich nach der Veröffentlichung des August-Programms für die Aufhebung dieser Zwischenbehörde plaidirt und haben Vorschläge zur Ergänzung der Lücke gemacht, die durch ihre Beseitigung in einzelnen Geschäftszweigen etwa fühlbar würde. Um so mehr sind wir heute durch den voranstehenden Erlaß überrascht, der eine wesentliche Ersparung an Zeit und an Geld in unserer bureaukratischen Maschine einführt. Wenn die Aufhebung der Kreisbehörden vor der Hand auf die Kronländer Niederösterreich und Steiermark sich beschränkt, so mag wohl die Ursache davon sein, daß in diesen beiden kleinern Provinzen die Beseitigung jener Aemter ohne Nachtheil für die laufenden Geschäfte unmittelbar geschehen kann, während in den größern Kronländern, wie in Böhmen, Galizien u. s. w., wo das Statthaltereigebiet ein sehr ausgedehntes ist, erst größere Vorbereitungen nothwendig sind, bevor man diese zweckmäßige Maßregel in's Leben treten lassen kann. Vielleicht auch soll in Niederösterreich und Steiermark erst ein Versuch gemacht werden, wie sich die Sache anläßt, bevor man in den größeren Kronländern Hand ans Werk legt. (Ostd. Post.)

Italien.

Turin, 19. Dezember. Graf Cavour ist gestern von seinem Landsitze Leri in die Stadt zurückgekommen, wo er bis zu seiner Abreise zum Kongresse zu verbleiben gedenkt. Seine Ernennung zum außerordentlichen Bevollmächtigten wird erst dann offiziell bekannt gemacht werden, wenn auch andere Mächte ihre Gesandten förmlich notifizirt haben werden. Man liest zwar noch in auswärtigen Blättern Anspielungen auf die Abneigung des Königs und auf eine gewisse Eifersucht des jetzigen Ministeriums. Indessen sind diese Hindernisse, wenn sie auch je bestanden, jetzt ganz beseitigt, um so mehr, als Graf Cavour nach Paris gehen wird, ohne deswegen ins Ministerium einzutreten. Letztere Frage wird erst nach Beendigung des Kongresses und nach Eröffnung der Kammern ernstlich auftauchen. Es wird sich alsdann zeigen, daß wie früher die Politik des Connubio, d. h. des Zusammengehens Rattazzi's und Cavour's, diejenige war, welche die Nationalzwecke am besten beförderte, sie auch für die Zukunft die zweckmäßigste bleiben und die meisten Stimmen für sich vereinigen wird. Die Trennung beider Staatsmänner würde bei versammeltem Parlamente zur Folge haben, daß Ratazzi mehr links, Cavour mehr gegen die Rechte sich wenden müßte, und so würde man jenen Mittelweg verlassen müssen, welcher es der Regierung möglich machte, die Kräfte der ganzen Nation zu benutzen und die besten Männer aller Parteien, mit alleiniger Ausnahme verstockter Pessimisten zur Beförderung der Nationalpolitik zu verwenden. (N.-Z.)

Frankreich.

Paris, 21. Dezember. [Der Congreß. — Eine Berichtigung. — Eine neue cause célèbre.] Ueber das Kongreß-Personal liegen heute einige weitere Nachrichten vor. Das „Pays" meldet: Kardinal Antonelli sei zum ersten, und der Nuntius von Paris, Msgr. Sacconi, zum zweiten Bevollmächtigten für Rom ernannt. Man erfährt, daß der Kardinal Antonelli Rom am 28. d. M. verlassen wird, um gegen den 2. Januar hier einzutreffen. — Der Eintritt des Grafen Cavour in den Kongreß ist ebenfalls ausgemacht, obgleich die officielle Anzeige noch immer fehlt. — Die „Patrie" bringt, offenbar in höherem Auftrage, folgende seltsame Berichtigung: „Eine turiner Correspondenz meldete gestern, der Kaiser Alexander habe den Prinzen Carignan und den Prinzen Napoleon zu Obersten russischer Regimenter ernannt. Was den Prinzen Napoleon betrifft, so sind wir in der Lage, die Nachricht für gründlich falsch zu erklären. Es ist nicht Gebrauch in Frankreich, dergleichen Titel, aus der Zeit vor der Revolution stammend, anzubieten oder anzunehmen; und diejenigen, welche den Prinzen Napoleon kennen, werden unsere Berichtigung nicht

---

Sonntagsblättchen.

Wir finden all' unsere Sitten und Gebräuche so natürlich und selbstverständlich, daß uns gar nicht die Möglichkeit in den Sinn kommt, sie könnten fremden Augen auffallend erscheinen.

Ein japanesischer Reisender, Mitglied der Akademie des Dairi und Mitarbeiter an der Handelszeitung von Nangasaki, der, dem Vernehmen nach, die Zollvereins-Staaten bereist und sehr pikante, wenn auch nicht immer korrekte, Feuilletonberichte nach dem „Sonnenland" schickt, soll z. B. unser „Weihnachtsfest" in folgender Weise geschildert haben:

„Im Staate der schwarzweißen Zollbäume, der sich bis an die Küsten des Bernsteinmeeres erstreckt, einem sehr kriegerischen Staate, in welchem jedes männliche Kind, sobald es zur Welt kommt, zur sogenannten Landwehr ersten Aufgebots gehört und ihm bereits in der Wiege ein Säbel umgeschnallt und ein kleines Zündnadelgewehr in die Hand gegeben wird, einem Staate, in welchem man auf allen öffentlichen Plätzen der Städte Offiziere von Stein, den Säbel in der Hand oder hoch zu Pferde erblickt — in diesem Staate bemerkt man zur Zeit der Wintersonnenwende eine eigenthümliche Aufregung der Gemüther, ein Hin- und Herlaufen in den Straßen, als ob sich etwas Wunderbares ereignet hätte.

Man feiert das sogenannte Weihnachtsfest, welches zu den seltsamsten Feierlichkeiten der abendländischen Welt gehört und dabei weit entfernt ist von dem Glanz und der Würde, durch welche sich das chinesische Laternenfest auszeichnet.

Zunächst stürzt man sich auf die jungen Tannenwälder und reißt die vielversprechenden Bäume mit der Wurzel aus. Nachdem man den Forst überall verwüstet, pflanzt man die mit ihren dürren Nadeln sehr häßlich aussehenden Bäume auf Holzfüße und bietet sie zum Verkauf.

In den Straßen erblickt man liebende Väter und Mütter, befrachtet mit allen erdenklichen Päckchen und Packetchen, und Männer und Frauen der dienenden Klasse, welche unter diesen Weihnachtsbäumen fast verschwinden. Ich sah ein Stück von den dortigen Schauspielern aufführen, Macbeth mit Namen, in welchem zuletzt Birnams Wald auf Duncinan heranrückt. Einen ähnlichen Eindruck machen die Straßen der Städte um diese Zeit.

Da sich die Menschen in Europa das ganze Jahr hindurch aus den verschiedenartigsten Gründen hassen, weil Jeder den andern in den Weltbahnen des Gewinns und Erwerbes und des Staats-Mandarinenthums um eine Halslänge schlagen will, und außer sich ist, wenn er vom andern um eine Nasenlänge geschlagen wird, so haben sie das Weihnachtsfest sich ausgesucht, um sich zur Abwechselung einmal gründlich lieb zu haben und für den Aerger, den sie sich dreihundert vierundsechszig Tage lang bereiten, durch freudige Ueberraschung an diesem einen Tage zu entschädigen.

Man sieht daher an diesem Abend alle, auf gegenseitige Zwietracht angewiesene Personen in holder Eintracht beisammen. So die Ehegatten, die in Europa sich selten glücklich fühlen, weil sie zu einem fortwährenden Zankduett verurtheilt sind; denn es ist dem Europäer nur verstattet, eine Gattin zu wählen, während wir zwar auch meistens nur eine Frau heirathen, aber doch unter Umständen mehrere heirathen können, unser Dairi sogar neunmal neun. Da die Europäer überhaupt ein sehr unruhiger Menschenschlag sind, so quält sie das Bewußtsein, an eine einzige Schicksalsgefährtin festgeschmiedet zu sein. Es kommt über sie, wie eine unüberwindliche Langeweile, welche, ruhig ertragen, das Glück der europäischen Ehen bildet. Spricht sie sich aber in einer fortwährenden ärgerlichen Stimmung aus, oder sucht sie sich durch anderweitige Vergnüglichkeiten zu zerstreuen: so nennt man solche Ehen unglücklich, und da die Mehrzahl der europäischen Ehen sich im letztern Falle befindet: so suchen die Staatsweisen sehr strenge Gesetze hervor, welche sie wie eiserne Reifen um die Tonne des ehelichen Zusammenseins legen, damit die Bretter erst dann auseinanderfallen, wenn es Zeit ist, sie zum Sarge zu verwenden.

Am Weihnachtsfest aber sind die Eheleute sehr gerührt; die Frauen besonders durch Kleider, Hauben, Mantillen und andere Prunkstoffe, die der Gatte auf den Weihnachtstisch legt, weil er ihre erstaunliche Wirkung auf das Gemüth kennt. Nachdem die Thränen der Rührung getrocknet sind, folgt in der Regel von Seiten der beglückten Gattin eine Frage nach dem Preis der Geschenke und eine wohlerwogene Ansicht darüber, ob er dem Werthe derselben angemessen ist. Dies wirkt ausnehmend beruhigend; denn auch der Verstand will seine Rechte. Es sollen übrigens Fälle vorgekommen sein, wo die, durch den Christabend erzeugte Harmonie der Seelen bis zum zweiten Weihnachtsfeiertage ausgedauert hat.

Auch die Dienstboten, eine sehr auffätzige Menschenklasse im Abendlande, welche von Haus zu Haus alle Vierteljahre, oft alle vierzehn Tage, wandern mit ihrer fahrenden Habe und ihren blauen Büchern, in denen ihre sämmtlichen Rechte schwarz auf weiß gedruckt sind, werden an diesem Abend durch die verschiedensten Leckerbissen, durch Lebkuchenmännlein, Aepfel und Nüsse und bunte Kleider so gezähmt und besänftigt, daß sie der Herrschaft tiefgerührt die Hand küssen und erst fünf Minuten nachher auf der Treppe von ihren unveräußerlichen Menschenrechten Gebrauch machen und über die geringe Zahl Aepfel und die verlegenen Kleiderstoffe zu raisonniren wagen.

Die Hauptfreude des Christabends wird allerdings den Kindern bereitet, welche in Europa bereits einen hohen Grad kritischer Altklugheit besitzen. Man überhäuft sie mit Naschwaaren, um ihren Magen, und mit Spielsachen, um ihre Phantasie zu verderben! denn es ist viel hübscher, wenn ein Kind seinen Stock zum Pferde oder zum Gewehr macht, als wenn ihm das Pferd in ausgestopfter Lebenswahrheit und die Muskete mit dem auf- und zuschnappenden Hahn in militärischer Schlagfertigkeit in die Hand gegeben werden. Der kleine Tannenbaum wird nun am Christabend mit Wachslichtern illuminirt, und so unnatürlich mit Aepfeln und Nüssen, denen man, um das Auge an den äußeren Prunk zu gewöhnen, eine Goldschaumhülle überhaucht hat, und mit allem möglichen bunten Kram belastet, daß er sich hinaussehnt in die frische freie Luft, nach dem weißschimmernden Christnachtschnee, der ihm draußen unter dem Sternenhimmel das einzige passende Festkleid angezogen.

Noch unter dem Glanz der Lichterchen pflegen sich die Kinder um das „Mein und Dein" zu prügeln, wodurch ihnen allerdings bei Zeiten der Begriff des Eigenthums beigebracht wird. Hat aber das Christkind seine Kerzen ausgeblasen, so erlischt in der Regel die ganze Weihnachtslust, mit Ausnahme des Karpfens mit brauner Sauce und der Mohnklöße. Die unpraktischen Europäer wissen den herrlichen berauschenden Mohnsaft nicht zu benutzen, und machen nur aus dem reifen Samen ein süßliches Gericht, mit dem sie einmal des Jahres sich pflichtgemäß den Magen verderben.

Am nächsten Tage haben die Bleisoldaten zerbrochene Arme, die Pferde zerbrochene Beine; die schöne Robe hängt mit einem unglücklichen Kerzenfleck im Schrank, das Kattunkleid ruht im Schub neben den halbaufgegessenen Lebkuchenschaafen, am Zappelmann ist der Faden gerissen, und die Menschheit steht sich wieder so feindlich gegenüber, als ob die kleinen Tannen noch im Walde wüchsen, und das Christkind sie nie mit seinem leuchtenden Finger gestreift, und in Zauberbäume verwandelt hätte. Gold- und Silberschaum und ein blendender Glanz von fünf Minuten — — das Nichts als Trug und Schein — das ist die Weisheit und das Glück des Abendlandes!"

Soweit der gelehrte Akademiker von Nangasaki! R. G.

abgewartet haben, um die Sache für unmöglich anzusehen." — Die „Gazette des Tribuneaux" hatte gemeldet, daß nächstens ein Prozeß zur Verhandlung kommen werde, welcher dem vor den Assisen von Tours verhandelten ähnlich sei. Das „Univers" bemerkt hierzu, daß die häufigen Kindermorde und der geringe Abscheu, welchen sie einflößen, besorgnißerregend sind. „Früher — sagt das klerikale Blatt — wurde Kindesmord mit dem Tode bestraft. In der That, die Unglückliche, welche ihn beging, brach mit Allem, was sie umgab; mit der Religion, welche sie ausüben, mit den Institutionen, welche sie bestehen sah. Weder Schauspiel, noch Journale, noch Romane hatten ihre Seele verderbt. Ohne unerhörte Verderbniß konnte sie nicht das Gewicht so vieler Ketten abschütteln, die sie an die Pflicht fesselten. Heute ist es anders: die Unmoralität ist überall als Beispiel hingestellt. Das Theater macht sie zugänglich für die rohesten Naturen, die Kunst, die Literatur schöpfen ihre Begeisterung im Kreise der Assisenhöfe. Wie können da die ersten schwachen Eindrücke des Glaubens widerstehen?"

Großbritannien.

London, 21. Dezbr. [H. Fitzroy †. — Lord Holland †.] Der sehr ehrenwerthe Henry Fitzroy, Minister der öffentlichen Bauten, ist nach einer langen und schmerzvollen Krankheit am Sonnabend in Brighton gestorben. Er war der älteste Sohn Lord Southamptons und seit 1839 mit einer Tochter von Baron N. M. Rothschild verheirathet. Der liberalen Partei angehörend, war er von Januar 1845 bis Juli 1846 Admiralitätslord, und vom Dezember 1852 bis Februar 1855 Unter-Staats-Sekretär des Innern gewesen. Er ist blos 52 Jahr alt geworden. Durch seinen Tod ist eine Stelle im Ministerium und der Unterhaussitz für Lewes erledigt. — Lord Holland ist, einer telegraph. Depesche aus Neapel zufolge, in dieser Stadt nach einer kurzen Krankheit am Sonntage gestorben. Er war der vierte Pair seines Namens (Henry Edward Fox, Baron Holland of Holland, und Baron Holland of Foxley) geboren am 7. März 1802 und seit 1833 mit der einzigen Tochter des Earl of Coventry verheirathet. Im Jahre 1831 in den diplomatischen Dienst getreten, war er einige Zeit Attaché in Petersburg und Gesandtschafts-Sekretär in Turin, blieb vom Juni 1835 bis April 1838 in derselben Eigenschaft in Wien und ward zugleich zum Gesandten beim deutschen Bundestage ernannt, Diesen Posten bekleidete er jedoch nur wenige Monate, da er schon im Dezember 1838 den Gesandtenposten in Florenz erhielt, den er bis zum Jahre 1846 bekleidete. Von da an hatte er sich aus Gesundheits-Rücksichten zur Ruhe setzen müssen. Da er ohne Erben gestorben ist, erlischt mit ihm sein Titel.

[Eine Adresse für den Papst,] welche unter den englischen und schottischen Katholiken zur Unterzeichnung circuliren soll, theilt das irisch-ultramontane Blatt „Tablet" mit. Der Protest zum Schlusse lautet darin, wie folgt:

„Wir protestiren gegen die an dem heiligen Vater verübte Unbill der Güterberaubung; wir protestiren gegen die Unbill, die allen Katholiken angethan wird durch den Versuch, die unabhängige Ausübung der geistlichen Gewalt des Papstes, welcher seine weltliche Souveränetät zum Schutz dient, zu beeinträchtigen; wir protestiren gegen den Aufstand eines Theiles seiner Unterthanen in der Romagna als einen nimmer zu rechtfertigenden, und gegen den, diesem Aufstande von fremden Mordbrennern, von Eindringlingen benachbarter Staaten sowohl als von europäischen Staatsmännern und Fürsten geleisteten Beistand, als einen der Religion, dem Frieden der Welt und der Sicherheit aller Regierungen gefährlichen. Wir protestiren ferner gegen den Eingriff in die Rechte des heil. Vaters als eines unabhängigen Souveräns; wir protestiren gegen die Anmaßung irgend eines andern Staates, oder Regenten, oder Staaten-Congresses, über die Besitzungen des heil. Vaters zu verfügen, oder ihm gegen seinen Willen irgend welche Bedingungen aufzulegen, da wir überzeugt sind, daß alle etwaigen Veränderungen in den Gesetzen und der Verwaltung seiner Reiche, sowohl der Gerechtigkeit als der Ersprießlichkeit wegen, seinem eigenen freien Urtheile und seinem unbezweifelten Wohlwollen anheimgestellt sein sollten. Namentlich protestiren wir dagegen, daß die Macht oder der Einfluß unseres Landes — sei es in einem Congresse oder allein — zu Gunsten der rebellischen Unterthanen des h. Vaters verwendet werden, um ihn entweder seiner Besitzthümer zu berauben, oder durch Auflegung irgend welcher Bedingungen in seine unabhängigen Souveränetätsrechte einzugreifen. Und wir machen hiermit unsern Entschluß bekannt, irgend welche Handlungen dieser Art von Seiten unserer verantwortlichen Minister, möge sie welcher Partei im Staate angehören, im Geiste der Verfassung verhindern und bestrafen zu wollen."

Ueber den Erfolg dieser Adresse und ihre spätere Verwendung verlautet noch nichts.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Dezember. [Zeichen der Zeit.] Vor kaum drei Tagen ist der König, wie man weiß, dem schrecklichen frederiksborger Brande entronnen, und heute zirkulirt schon wieder die unheimliche Nachricht, daß hier in der Christiansburg, wo der König gegenwärtig residirt, Feuer ausgebrochen sein soll. Die Nachricht ist leider authentisch und, was das Schlimmste ist, diesmal läßt sich der Verdacht einer absichtlichen Brandstiftung nicht abweisen. Das Feuer ist heute Vormittag in einem Kohlenkeller, wo Holzkohlen lagen, die neulich gekauft worden waren, ausgebrochen, ist jedoch glücklicherweise frühzeitig bemerkt worden und konnte daher noch im Entstehen erstickt worden. Es ist unnöthig, zu bemerken, eine wie peinliche Stimmung diese Nachricht in der Stadt hervorgerufen hat. In der namentlich auf die unteren Klassen berechneten Presse waltet ein wahrhaft cynischer Ton, wie er seit 1793 in Europa wohl kaum wieder gehört worden ist. Aber auch die Blätter der Mittelklasse, wie „Dagbladet" und die „Avertissements-Tidende", geben in ihren fortwährenden Hinweisungen auf gewisse Verhältnisse, den plebejischen Instinkten nach Kräften Nahrung. Das erstgenannte Blatt hat für diese Verhältnisse die Bezeichnung: „Danmark's Sorg og Ulykke" (Dänemarks Sorge und Unheil) erfunden und scheint dieselbe durch öftere Wiederholung stereotyp machen zu wollen; die „Avertissements-Tid." geht in ihrem heutigen Leitartikel noch weiter; sie fordert das Volk auf, dem Könige zu erklären, daß es Schloß Frederiksborg nur unter einer Bedingung wieder aufbauen wolle; diese Bedingung sei, daß er sich von den Personen, die bisher sich seine Gunst und Gnade erschlichen hätten, die aber als „Dänemarks Sorge und Unheil" anzusehen seien, trenne. Zugleich werden in diesem Artikel Anspielungen auf französische Verhältnisse aus dem vorigen Jahrhundert gemacht. Auch die Demonstrationen im Casino-Theater dauern noch immer ununterbrochen fort. Die Regierung scheint sich diesem Treiben gegenüber ohnmächtig zu fühlen; wenigstens hat sie sich bisher gänzlich passiv verhalten. — Der König ist durch die frederiksborger Katastrophe sehr angegriffen worden. Als die Präsidenten des Lands- und Folkethings ihm mit Bezug auf diesen schmerzlichen Verlust das Beileid der Landesrepräsentation ausdrückten, erwiderte ihnen der König, daß der große Verlust, der ihn und die Nation betroffen, ihn tief gebeugt habe, daß er indessen in der Liebe des Volks Trost und Beruhigung suche. — Ueber die näheren Umstände, welche den frederiksborger Brand herbeigeführt haben, weiß bis jetzt Niemand irgend eingehendere Auskunft zu geben. — Baron Heintze ist bereits wieder von hier abgereist; die Ansicht, daß zwischen ihm und dem dänischen Ministerium eine Verständigung sich als unmöglich herausstellen werde, hat sich thatsächlich als durchaus richtig erwiesen. Voraussichtlich wird dem Conseil-Präsidenten wohl kaum etwas anderes übrig bleiben, als noch weiter als Minister ad interim für Holstein-Lauenburg zu fungiren. In welchem Geiste er diese Verwaltung zu führen gedenkt, erhellt mit ziemlicher Deutlichkeit aus dem Umstande, daß die Beschlagnahme des durchaus gemäßigten „Altonaer Merkurs", die vermuthlich wegen eines Artikels über die holsteinische Verfassungsfrage erfolgt ist, ohne jede nähere Angabe über Grund und Ursache dieser von der Verwaltungsbehörde vorgenommenen Maßregel, und ohne daß irgend eine Verweisung an die Gerichte beliebt worden wäre, vom Minister einfach bestätigt worden ist. Der traurige, völlig rechtlose Zustand, in welchem die holsteinische Tagespresse sich befindet, tritt bei dieser Gelegenheit wieder einmal klar zu Tage. (Pr. Z.)

Schweden.

Stockholm, 16. Dezember. [Vom Reichstage.] Die Motion die der Abg. Lallerstedt im Bürgerstande eingebracht hat, lautet vollständig wie folgt: „Nur selten haben die Stände des Reichs sich mit unsern Verhältnissen zum Auslande beschäftigt. Man hat sich davor gescheut, die auswärtige Politik zum Gegenstande der Erwägungen der Stände zu machen. Aber in demselben Verhältnisse, wie die konstitutionellen Begriffe sich ausbilden und die auswärtigen Angelegenheiten aufhören, im privaten Interesse des Regenten geleitet zu werden, muß der Einfluß der Stände sich auch auf diesem Gebiete geltend machen. Die Zeit der Familienverträge ist vorbei und man kann nicht annehmen, daß das schwedische Kabinet künftig mit fremden Mächten irgend andere Verbindungen eingehen werde, als solche, welche mit den Interessen und Wünschen des Volkes übereinstimmen. Somit kann auch die Stimme der Stände ganz wohl sich hören lassen, ohne daß dadurch irgend Unterhandlungen gestört werden. Es giebt Gelegenheiten, wo das Schweigen von Seiten der Stände übel angebracht wäre, und eine solche Gelegenheit ist nach meiner Meinung jetzt vorhanden. Der Kongreß, der über Italien das Urtheil fällen soll, über dieses unglückliche Italien, das Jahrhunderte lang unter fremdem Drucke geseufzt hat, wird binnen Kurzem zusammentreten. Das schwedische Kabinet ist in diesen Tagen eingeladen worden, an diesem Kongresse Theil zu nehmen, und eine der ersten Sorgen des Königs nach seiner Rückkehr aus dem Bruderreiche wird ohne Zweifel die sein, zu diesem Zwecke einen Bevollmächtigten zu ernennen und denselben mit Instruktionen zu versehen. — Aber, dürfte man einwenden, was geht Schweden ein Kongreß an, der lediglich die italienische Frage zu behandeln hat? Sehr viel. Die absoluten Mächte verfolgen beständig dasselbe feindliche Ziel gegen die Völker, und die freien Völker müssen deshalb einander stets unterstützen, wenn sie die Freiheit erhalten wollen. Jetzt gilt es Sardinien und Italien; ein anderesmal kann es Schweden und Skandinavien gelten. **Wenn im Norden das Einheitsstreben zu vollem Bewußtsein erwacht, wird es auf denselben Widerstand stoßen, der jetzt in Italien thätig ist.** Auf dem Kongresse werden allen Muthmaßungen nach zwei Meinungen sich bekämpfen. Auf der einen Seite wird man der Unterdrückung, auf der andern der Freiheit das Wort reden. Wenn jemals sich ein Volk der Freiheit würdig gemacht hat, so ist dies vor allen das italienische Volk. Verlassen von seinen Fürsten, hat es mehr als ein halbes Jahr lang sich selbst regiert und Gesetz und Ordnung in einer Weise aufrecht erhalten, wie die Fürsten zu thun nicht im Stande waren. Nie ist irgend eine Volkserhebung berechtigter gewesen als die italienische; niemals ist eine reiner und edler gewesen. Wo die Freiheit so unbefleckt auftritt, kann sie nicht zurückgewiesen werden. Kein Volk kann Italien besser verstehen als das schwedische. Dasselbe ist dem fremden Drucke anheimgefallen, und es hat sich selbst die Dynastie gegeben, die es besitzt. Keine Dynastie kann Italien besser verstehen als die unsrige; dieselbe hat durch die freie Wahl des Volkes den Thron bestiegen. Die Stellung, die der Bevollmächtigte Schwedens beim Kongresse einzunehmen hat, ist demnach im Voraus gegeben, und man braucht sicher nicht zu fürchten, daß demselben vom Könige irgend eine andere angewiesen werden wird; aber da das Auftreten des schwedischen Bevollmächtigten ohne Zweifel ein unabhängigeres sein und größeres Gewicht haben wird, wenn die Stände vorher Gelegenheit gehabt haben, ihre Meinung auszusprechen, mache ich auf Grund des § 56 der Reichstags-Ordnung den Vorschlag, daß die Stände des Reichs bei Sr. königlichen Majestät in Unterthänigkeit beantragen mögen, **daß der Bevollmächtigte, welcher bei dem bevorstehen Kongresse für Schweden das Wort führen soll, die Instruktion erhalten möge, der Ansicht beizutreten, welche den Grundsatz der Nicht-Intervention aufrecht erhalten und das Recht des italienigen Volkes, über sein politisches Geschick selbst zu bestimmen, wahren will."**

Stockholm, 16. Dezember. Nachdem der Bauernstand den Antrag auf Zulassung nicht bäuerlicher Männer zur Wahl für diesen Stand abgelehnt hat, schreibt man den „Hamb. Nachr.", ist derselbe beseitigt, weil keine Aenderung der Reichsstände ohne die Zustimmung des betreffenden Standes vorgenommen werden darf. Bekanntlich ist für die Erlassung sonstiger Gesetze die Zustimmung dreier Stände genügend. Von den gesammten „ruhenden" Vorschlägen sind nur vier definitiv angenommen, unter denen der die Zulassung der Minister zu den gemeinschaftlichen Berathungen der Stände betreffende der wichtigste ist. Der Antrag auf Zulassung der Elementarlehrer zum Priesterstand ist definitiv abgelehnt. — Dem Vernehmen nach wird unser Gesandter in Paris, Baron Adelsvärd, die Regierung auf dem bevorstehenden Kongresse vertreten.

21. Dezember. Heute fand auch im Bauernstande des Reichstags eine Manifestation in der italienischen Frage statt. Die ganze Versammlung beschloß einstimmig eine Adresse an den König mit der Bitte, für das Selbstbestimmungsrecht Italiens auf dem Kongresse zu wirken.

Schweiz.

Bern, 20. Dezbr. [Die Congreßfrage.] Oesterreich ist die erste Macht, welche auf das Begehren der Schweiz um eventuelle Zulassung zum Congresse einläßlich geantwortet hat. Ein so eben dem Bundesrathe zugegangenes Schreiben des Grafen Rechberg, des österreichischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, findet dieses Begehren ganz begründet und giebt die bestimmte Zusage, daß, wenn etwas bezüglich auf Savoyen im Congresse sollte behandelt werden, Oesterreich darauf dringen werde, daß die Schweiz mit gehört werden möge. Auch das entfernte Schweden hat seine Antwort bereits eingesandt. Trotzdem, daß dasselbe, wie es in seinem Schreiben heißt, die Einladung zum Congresse noch nicht erhalten hat, ist es der gleichen Ansicht wie Oesterreich und bezweifelt die Bestätigung der Rechte und der neutralen Stellung der Schweiz um so weniger, als dieselbe mit allen Mächten in dem besten Frieden und Einvernehmen steht. — Die nächste am 10. Januar zusammentretende Bundesversammlung wird mit mehreren sehr wichtigen Sachen sich zu befassen haben, u. a. mit der Münz-, der tessiner Wahl-, der Dappenthal-, der Militärbekleidungsfrage u. s. w. Wenn sie alle Geschäfte erledigen will, so wird sie sechs bis acht Wochen beisammen bleiben müssen. — Gestern hat der Bundesrath im Grundsatze eine allgemeine, sehr erhebliche Herabsetzung der schweizer Transitzölle beschlossen. Die Anträge sollen jedoch erst an die Bundesversammlung gebracht werden, wenn von Baden bezüglich auf die Rheinzölle und die Felssprengung bei Lauffenburg entsprechende Zusageu gemacht sein werden. (Magd. Z.)

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau,** 24. Dezember. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Pastor Girth, Konsistorialrath Heinrich, Propst Schmeidler, Pastor Faber, Pastor Letzner, Oberprediger Reitzenstein, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Eccl. Laffert, Konsistorialrath Wachler (bei Bethanien), Prof. Lic. Meuß (akadem. Gottesdienst).

Nachmittags-Predigten: Senior Penzig, Diak. Dr. Gröger, Diak. Hesse, Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Kand. Gaupp (bei 11,000 Jungfrauen), Pred. Mörs, Pastor Stäubler.

2. Festtag. Amtspredigten: Diak. Pietsch, Diak. Weingärtner, Senior Dietrich, Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Pred. Hesse, Divis.-Prediger

---

Berliner Plaudereien
von Julius Rodenberg.

Berlin, 23. Dezember.

Die Weihnachtsstadt, ihre Hütten, ihre Paläste und ihr kindlicher Pilgrim. — Das Victoriatheater und die Rache der Olympier. — Neue Possen.

Wir leben seit mehreren Tagen auf einer lieblichen Frühlingsoase mitten in der kalten, weißen Winterwüste. Gleich jener Spiegelung, die den Nomaden zuweilen überrascht und bezaubert, trifft dieser milde Sonnenstrahl aus dem feuchtblauen Firmament unser Auge und sanfte Thauluft umfächelt uns. Dabei hält sich die ungebrochene Schneeschicht auf den Dächern und wie tausend phantastische Krystallisationen funkeln die Zweige der Linden und der Thiergartenbäume.

Es ist eine wunderbare Illusionen mehr in der illusionreichen Weihnachtszeit, und Berlin genießt sie mit voller Seele. Bis Mitternacht sind die Läden geöffnet und ihr breiter Lichtschein fällt über die Straßen; lustige Menschenhaufen drängen hin und wieder, und die festliche Erregtheit, die um diese Zeit des Jahres jede Brust spannt und Allen, die das Hoffen und Wünschen längst verlernt haben, noch einmal einen Schimmer von beiden vorgaukelt, schwärmt über die Grenzen des einsamen Nachtwächterreichs. Es ist eine Weihnachtsstadt mitten in dieser anderen Stadt entstanden, aus leinenen Hütten, aus grünen Tannenlauben, aus bunten Bilderwundern und verschwebenden Knaben-Chören — und in dieser Weihnachtsstadt wohnen wir jetzt. Wohin wir gehen — wir sind in ihr; ihre harzduftigen Straßen enden nicht, ihr frommer Gesang begleitet uns. Ihre reinen Kindergesichter lächeln uns an; ihre Perspective in einen Himmel voll seliger Jugendgedanken und Heimathserinnerungen öffnet sich, wohin wir schauen. Die biblische Einfalt ergreift uns und wir fangen an, zu symbolisiren. Die Engel treten von der Leinenwand herunter und werden lebendig; Knabenstimmen hinter der Gardine verwandeln sich in Sphärenmusik und aus Stall und Krippe macht unsere Einbildungskraft mährchenhafte Räume. Professor Stahl würde mit uns zufrieden sein. Wir glauben nicht blos an Wunder; wir haben die Empfindung, mitten darin zu leben, und — aus Zuschauern sind wir Mitwirkende geworden. Saul ist unter die Propheten gegangen. —

Der Mittelpunkt unserer Weihnachtsstadt befindet sich auf dem Schloßplatz; er dehnt sich unter den großen Laternen von der Kurfürstenbrücke bis zur Stechbahn aus und greift mit seinem rechten Arm in die breite Straße, bis in den Hof der „Vossischen", deren Weihnachtswanderer uns Allen ein so kindliches Vergnügen macht. Er vor Allen zeigt uns, was der Apostel gemeint hat, wenn er sagt: „Es sei denn, daß Ihr Euch umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet Ihr nicht in das Himmelreich kommen." Er wird hineinkommen. Wohin käme er nicht? Er will z. B. bei seiner berühmten Weihnachtswanderung einen Porzellanladen und ein Wäschemagazin besuchen. Welche Brücke schnitzt die Phantasie unseres kindlichen Freundes? Er geht über die Straße, er fällt, er reißt ein junges Mädchen mit sich nieder und das junge Mädchen weint. Es hat ein paar Teller aus der Porzellanhandlung geholt, mit denen es seine Eltern zu Weihnachten beschenken will, und die Teller sind zerbrochen. Der kindliche Weihnachtswanderer macht den Vorschlag, die Teller in dem Porzelladen repariren zu lassen, und das Mädchen hat nichts dagegen. Beide weihnachtswandern selbander weiter. Unterwegs fällt dem Mädchen ein, daß es auch noch Etwas in dem Wäschemagazin zu thun habe und unser galante Freund begleitet es. Die im Lichterschein liegenden Vatermörder und Unterhosen entflammen seine Einbildungskraft dermaßen, daß er anfängt, rhapsodisch zu werden und die ausgehängten Strümpfe stopft er mit den unlautersten Gebilden seiner Leidenschaft aus. Zuletzt kauft er sich ein Hemde und verläßt mit dem Mädchen das Magazin. Beiläufig, wenn er Alles, was er kauft, mit nach Hause nähme, so würden drei Stockwerke und vier Kornböden nicht ausreichen, es unterzubringen. Alsdann betreten sie den Porzellanladen und der Eigenthümer behauptet, die Teller seien nicht wieder herzustellen. „Natürlich", ruft unser Freund aus, „kaufte ich ihm ein paar andere." Das Aussuchen dieser anderen führt ihm inzwischen den ganzen Reichthum und das vortreffliche Assortiment des Ladens vor die Seele und er gewinnt durch diesen „zufälligen" Besuch Stoff, um dreißig bis vierunddreißig Linien zu füllen. Bei dieser Gelegenheit kauft er einen Topf, vergißt aber anzugeben, zu welchem Zweck und für welchen Raum des Hauses derselbe bestimmt. — Doch zurück zur Weihnachtsstadt auf dem Schloßplatze, mit ihren Hauptstraßen und Nebengassen, ihren Buden voll Blechgeschirr, Puppen und Handharmonika's, ihren „Waldteufeln" und „Knarren", jenen eigenthümlichen Weihnachtsinstrumenten, deren Musik allerdings mehr von dieser Welt ist und einen Beigeschmack von Straßenjungen hat. Der Palast dieser Weihnachtsstadt, in welchem das Christkindlein selber Hof hält und die ganze Herrlichkeit seines Regiment funkeln und schimmern läßt, ist bei Kroll's im Thiergarten. Hier hält König Nußknacker Wache und der Knecht Ruprecht steht an der Thüre. Eine seltsam phantasmagorische Verschürzung von schneebedeckten Tannen und riesigen Palm- und Platanenblättern bildet das Dach des kleineren Saales am Eingange zur Wunderwelt. Der Winter umarmt den tropischen Sommer, der Norden dämmert mit bläulichem Erstarren in den prachtvollen Süden hinüber. Unten Eisblöcke, oben Lianenblüthen. Dahinter öffnet sich der Königssaal und seine Musik empfängt uns. Auf der Bühne ziehen die lieblichsten Gestalten der deutschen Kindermährchen an uns vorüber, und Rudolf Löwenstein, dieser echte Dichter der unsterblichen Kinderwelt, die nicht so undankbar und launisch ist, ihren Geschmack und ihre Moden alle Jahr zu verändern — hat einen überaus sinnigen und gemüthansprechenden Text dazu gedichtet. Hinter dem Königssaal sind die Transparentgemälde der neuen Börse und des neuen Rathhauses aufgestellt; und unter demselben spielen — die Affen. Es ist ein sinnbethörendes, berauschend buntes Durcheinander. Die Jahreszeiten kreuzen sich, die Riesenbrätzel von der Decke herunter wachsen uns in den Mund, und Musik, Rothkäppchen, Rübezahl und Paviane fordern sich zum Tanze auf. Aus dem Weihnachtspalast wandern wir durch den lau durchwehten, feuchten Park und die lange, leuchtende Straßenzeile hinüber zum Sanctuarium unserer Fabelstadt, zu den Transparentgemälden in der Akademie. Klassische Luft weht über die breiten Treppen, und die süße Harmonie alter Kirchengesänge schallt von oben. Der lange Saal ist in tiefes Dunkel gehüllt; die Phantasie irrt durch eine weite Nacht gen Osten in das Palmenland. Nun theilt sich die Wolke und es wird Licht, und die keuschen Formen der neutestamentarischen Schönheit in Purpur gehüllt, glühen vor uns in der Ferne. Wir würden gänzlich in anderen Sphären schweben, erinnerte uns nicht die theatralische Stellung des Blomberg'schen Erlösers und das crinolinenhafte Gewand seiner Engel daran, daß alles Vergängliche nur ein Gleichniß sei. Wir sind auf Erden und wir wollen dies feste Terrain nicht eher aufgeben, als bis man uns abruft. Den Schluß der Weihnachtswanderung macht Arnims Salon mit seinen duftigen Bosquets, den Trichtern und Korkziehern, die das Deckenplatfond zieren und dem Springbrunnen, der aus Champagnerflaschen in lange Gläser sprudelt, die zum Glück niemals voll werden. Hier gehen wir vom Symbol zum Wirklichen über und machen aus dem Unzulänglichen ein Ereigniß. Wir fordern die Speisekarte, wählen, essen, trinken, bezahlen und sind gegen Mitternacht mit unserer Weihnachtsrunde zu Ende.

Eine der schönsten Bescheerungen, die das Christkind der ganzen Stadt gemacht, ist das Victoriatheater, welches im Schneegestöber des Mittwochabends feierlich eröffnet worden ist. Es liegt in der

Freyschmidt Pred. Mörs, Pred. Dondorff, Prof. Lic. Schultz (bei St. Christoph.), Pred. David, Pred. Etzler, Konsistorialrath Dr. Gaupp (bei Bethanien).
Nachmittagspredigten: Diak. Gossa, Diak. Dr. Gröger, Lector Rachner (bei Bernhardin), Kand. Müller (Hofkirche), ein Kandidat (11,000 Jungfrauen), Eccl. Kutta, Pastor Stäubler, Eccl. Laffert.

Breslau, 24. Dezember. [Tagesbericht.] Wie das hiesige „Schles. Kirchenbl." meldet, ist die mit 105,000 Unterschriften von Katholiken aus der schlesischen Diözes bedeckte Adresse an den Heiligen Vater am 18. d. M. Sr. Gnaden dem Herrn Fürstbischof von Breslau mit der Bitte übergeben worden, dieselbe Sr. Heiligkeit zu unterbreiten. Von hervorragenden Persönlichkeiten haben diese Adresse unterschrieben: der Herr Herzog von Ratibor, die Frau Herzogin von Sagan, die Grafen Ballestrem, Zieten, Saurma-Jeltsch, Schaffgotsch, Hoverden, Brühl, Strachwitz, Frankenberg, Cormons, Matuschka, Stolberg, Fürst Radziwill, und die Geh. Ministerialräthe Aulike und Dr. Brüggemann. — Am 12. d. M. ertheilte der Herr Weihbischof Bogedain 44 Alumnen des hiesigen fürstbischöflichen Klerikal-Seminars in der Alumnats-Kapelle die Tonsur und die 4 niederen Weihen.

* [Der letzte Kreistag.] Dem heutigen „Breslauer Kreisblatt" ist noch eine Extra-Nummer beigegeben, die einen von dem Herrn Landrath, Freiherrn von Ende, selbst verfaßten Artikel enthält, den wir seines allgemeinen Interesses wegen ausführlich mittheilen. Derselbe lautet:

Der am 17. d. Mts. hier abgehaltene Kreistag

ist so allgemein besprochen und so vielseitig in den Zeitungen behandelt worden, daß ich mich veranlaßt sehe, das wahre Sachverhältniß den Bewohnern des von mir verwalteten Kreises nachstehend mitzutheilen, damit Jeder sich sein Urtheil selbst bilden kann.

Bekanntlich war bisher den jüdischen Rittergutsbesitzern das Erscheinen auf den Kreistagen untersagt, da die Kreisordnung vom Jahre 1827 die Ausübung der Standschaft von der Gemeinschaft mit einer der christlichen Kirchen abhängig macht. In Folge dessen waren die jüdischen Rittergutsbesitzer des Kreises auch zu dem am 21. Dezembee 1858 von mir ausgeschriebenen Kreistage nicht eingeladen worden. Der jüdische Rittergutsbesitzer Silberstein zu Malkwitz beschwerte sich, — nachdem die königliche Regierung ihm eröffnet hatte, daß keine Veranlassung vorliege, mein Verfahren abzuändern, da dasselbe den bestehenden Vorschriften und Grundsätzen entspreche — hierüber bei dem königlichen Ministerium des Innern.

Der Herr Minister des Innern entschied darauf in den bekannten Reskripten vom 16. Februar und 17. April d. J., daß das königliche Staats-Ministerium bei einer anderweiten Erwägung der Frage, ob den Juden nach Lage der Gesetzgebung die Ausübung ständischer Rechte auf den Kreis- und Provinzial-Landtagen versagt werden könne, die Ueberzeugung gewonnen habe, daß diese Frage bereits in den bestehenden Gesetzen unzweifelhaft zu Gunsten der Juden entschieden sei und es den Kreisversammlungen nicht gestattet werden könne, allgemeine politische Fragen in den Kreis ihrer Erörterungen zu ziehen, oder über die Geschwätzigkeit der obrigkeitlichen Anordnungen der Staatsregierung in Beschlüssen, in Protesten, Petitionen, oder in Adressen ein Urtheil zu fällen.

Auf Grund dieser ministeriellen Anordnung wurden die fünf jüdischen Rittergutsbesitzer des Kreises von mir zu dem am 17. d. M. abgehaltenen Kreistage unter Mittheilung der zur Verhandlung kommenden Gegenstände unterm 29. v. Mts. eingeladen.

Nachdem ich nun den Kreistag eröffnet und zu dem zweiten Gegenstand der Tagesordnung:

„Mittheilung der Ministerial-Reskripte vom 16. Februar und 17. April d. J., die Zulassung der jüdischen Rittergutsbesitzer zu den Kreistagen betreffend"

übergegangen war und den wesentlichen Inhalt dieser Reskripte mit dem Bemerken mitgetheilt hatte, daß in Folge dessen die 5 jüdischen Rittergutsbesitzer des Kreises von mir zu dem Kreistage eingeladen und theilweise erschienen seien, erhob sich der Landesälteste p. v. Haugwitz auf Rosenthal und protestirte in seiner Eigenschaft als erster Kreis-Deputirter unter Zustimmung der übrigen christlichen Stände gegen die Zulassung der Juden zu den Kreistagen. Als p. v. Haugwitz seinen Platz wieder eingenommen, erhob sich der Graf Saurma-Jeltsch, um einen Antrag zu stellen, der aber, da es sich um die Beschließung einer Ausgabe handele (§ 7 der Verordnung v. 7. Jan. 1832) nicht auf dem gegenwärtigen, sondern erst auf dem nächsten Kreistage zur Berathung kommen könne. Graf Saurma-Jeltsch verlas demnächst den dahin gehenden Antrag, daß den jüdischen Rittergutsbesitzern jedesmal für den Fall ihres freiwilligen Wegbleibens von den Kreistags-Sitzungen 2 Friedrichsd'or aus der Kreis-Communal-Kasse zu zahlen und überreichte diesen Antrag schriftlich zu dem Kreistags-Protokoll.

Sofort nachdem dies geschehen, nahm ich das Wort und erklärte, daß ich eine weitere Diskussion über die vorliegende Frage nicht zulassen könnte: in meiner Eigenschaft als Beamter sei ich verpflichtet, den Anordnungen meiner Vorgesetzten Gehorsam zu leisten, ich sei daher außer Stande, dem erhobenen Proteste weitere Folge zu geben; ich müßte unbedingt Ordre pariren, ungeachtet auch ich nach meiner Privatansicht die Zulassung der Juden zu den Kreistagen eines christlichen Staates (die berufen sind die Kreisverwaltung des Landraths in Kommunal-Angelegenheiten zu begleiten und zu unterstützen) für eine Anomalie halten und den Juden sogar rathen müsse, in Betreff der ihnen in den letzten fünfzig Jahren eingeräumten großen Rechte, ihren unbegrenzten weiteren Forderungen ein Ziel zu setzen, indem sonst leicht einmal eine Reaction zu ihrem eigenen Nachtheil eintreten könnte.

Nachdem hierauf der jüdische Rittergutsbesitzer Boas das Wort verlangte, ich ihm dasselbe aber mit dem Bemerken versagt hatte, daß ich eine weitere Diskussion unter keinen Umständen zulassen würde, erklärte noch p. v. Haugwitz mit Bezug auf meine Zurückweisung seines Protestes, daß er und seine Gesinnungs-Genossen unter diesen Umständen nur der Gewalt wichen.

Hierauf wurde sofort zu dem folgenden Gegenstande der Tagesordnung übergegangen und der Kreistag ohne jede Unterbrechung zu Ende geführt. Nur noch einmal — ich glaube es war bei der Wahl der Einkommensteuer-Einschätzungs-Commission — fragte mich der jüdische Rittergutsbesitzer Cohn, ob er nach dem, was vorgefallen, mitstimmen solle? was ich natürlich bejahte.

Dies die wahrheitsgetreue Darstellung des vielbesprochenen Vorfalls auf dem am 17. d. M. abgehaltenen Kreistage.

Außeramtlich habe ich noch vernommen, daß die jüdischen Rittergutsbesitzer Silberstein auf Malkwitz, Cohn auf Althofdürr, Boas auf Kattern (weltl.) und Werther auf Groß- und Klein-Masselwitz gegen den Grafen Saurma-Jeltsch auf Grund der §§ 100—102 des Strafgesetzbuches eine Denunciation bei der königl. Staatsanwaltschaft und gegen mich, weil ich

1) den Graf Saurma'schen Antrag nicht sofort zurückgewiesen,
2) meine Privatansicht zur Sache geäußert und
3) dem p. Boas das Wort nicht ertheilt habe,

einen Antrag auf Disciplinaruntersuchung bei der königlichen Regierung eingereicht haben.

Breslau, den 23. Dezember 1859.

** [Die schles. Gesellschaft für vaterländische Kultur] hielt am gestrigen Abend ihre jährliche General-Versammlung ab, in welcher der Jahresbericht vorgetragen und die Neuwahlen vollzogen wurden. Nach dem am Schlusse ermittelten Resultat der Abstimmung bilden das Präsidium für die nächste Etatszeit (von 1860 und 1861) die Herren Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Göppert, Chefpräsident a. D. Dr. Hundrich, Bürgermeister Bartsch, Geh. Rath v. Görtz, Kaufm. F. Klocke, Direktor Gebauer, Graf Hoverden, Prof. Dr. Kahlert, Prof. Dr. Löwig, Minister z. D. Milde, Prof. Dr. Röpell, Direktor Prof. Dr. Schönborn, Ober-Regierungsrath Sohr, Geh. Bergrath Steinbeck und Direkt. Prof. Dr Wimmer. Nach Eingang der Erklärungen über Annahme der Wahlen wird sich das Präsidium, in das Hr. Chefpräsident Hundrich an Stelle des verst. Ebers eintritt, förmlich konstituiren, um den vollziehenden Ausschuß zn wählen. Zu korrespondirenden Mitgliedern sind in den Jahren 1858 und 1859 ernannt worden die Herren August v. Gutbier, Oberst und Kommandant der Festung Königstein, Mr. Arthur Henfrey zu London, Dr. Eduard Lichtenstein zu Grabow, Dr. phil. Paur zu Görlitz, Ober-Tribunalsrath Blumenthal zu Berlin, Geh. Reg.-Rath Dr. Bock zu Altenburg, Direktor des botanischen Gartens in Königsberg Prof. Dr. Caspary, Prof. Dr. Krauß zu Stuttgart. In demselben Zeitraum wurden zu Ehrenmitgliedern kreirt der Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten Graf v. Pückler zu Berlin, der russische Finanzminister und Chef des Bergwesens Herr de Brock zu Petersburg, der kais. russ. Staatsrath Renard zu Moskau, der Konservator des königl. niederländischen Reichsmuseums Dr. Schlegel zu Leyden.

⊠ [Stiftungsfest.] Am verflossenen Sonnabend beging die entomologische Section, unter Betheiligung von etwa 50 Personen, ihr Stiftungsfest, welches sich von jeher durch originelle, sinnige Arrangements auszeichnete. Die diesjährige Feier brachte wiederum nächst einer Reihe gehaltvoller Toaste, humoristische Festgedichte, unter denen namentlich das in lateinischer Sprache allgemeinen Anklang fand, und mannigfache Kunstgenüsse, um die sich die Herren Prawit, Schnabel u. A. besonders verdient machten.

⊠ [Festliches.] In diesen Tagen feiert unser verdienstvoller Mitbürger, Hr. David Samosz, seinen 70jährigen Geburtstag. Ein hervorragender Orientalist unserer Zeit, hat sich S. durch selbstständige prosaische und poetische Werke, wie durch Uebersetzung rühmlichst bekannter Jugendschriften z. B. des Campeschen „Robinson", bleibende Verdienste um die hebräische Literatur erworben, und sich wegen dieser seiner literarischen Thätigkeit des ehrenvollsten Beifalls eines Gesenius und anderer Kenner zu erfreuen gehabt. Der allgemein geachtete Greis ist in Anerkennung seines Strebens von der hiesigen Synagogengemeinde mit dem Amte eines Schwurgelehrten betraut.

× [Die Einbescheerungen in den Kl.-Kinder-Bewahr-Anstalten] wurden in den letzten Tagen dieser Woche vollzogen. Die geehrten Vorstandsdamen und die Lehrerinnen dieser Anstalten hatten Alles zu diesen Festlichkeiten in sinnvoller Weise vorbereitet. Erstere hatten, was die Geschenke anlangt, ihre auch bei andern Gelegenheiten stets wohlthuende Hand reichlich spendend und segnend geöffnet. Anstatt die große Menge der einzelnen süßen und nützlichen Gaben anzuführen, gedenken wir besser hier des freudigen Eindrucks, den der Gaben Fülle, der Glanz der reich behangenen Christbäume und die Ansprache der geistlichen Herren Schulaufseher auf die kindlichen Gemüther in meist sichtbar hohem Maße hervorbrachten. Mit fröhlichem Herzen beschlossen die Kinder die Feierlichkeit durch Dankworte an die edlen Geberinnen (welchen Gott die Wohlthaten reichlich segnen möge!), und durch Gesänge und Gebete zum höchsten Geber, nachdem die Kleinen den Festakt durch hierauf bezügliche Gesänge und Gespräche unter Leitung der Lehrerinnen eingeleitet hatten.

⊠ [Eine unangenehme Weihnachtsüberraschung.] Es ist unseren Sicherheitsbehörden gelungen, einem viele Jahre hindurch verübten Verbrechen auf die Spur zu kommen, das auf eine gewisse Sorte dunkeler und räthselhafter Existenzen ein neues Licht wirft. In der Nikolaivorstadt wohnte eine Familie, die ohne ein bestimmtes Gewerbe zu treiben, doch recht anständig lebte. Der Mann war ehedem Haushälter, die Frau verkaufte Kaffee und Zucker in größeren Quantitäten. Sie gab vor, daß sie diese Waaren von Schiffern erhielte, die solche an zahlungsstatt anzunehmen genöthigt wären. Schon seit längerer Zeit waren jedoch im Publikum erhebliche Zweifel entstanden über den redlichen Erwerb jener kaufmännischen Artikel, deren Quelle aber bis in die jüngste Zeit unbekannt und unermittelt blieb. Vielfach munkelte man, daß der Reichthum von „Eisenbahnern" herrühre, welcher Verdacht sich indeß nicht bestätigt hat. Erst in diesen Tagen entdeckte man den Urheber des Wohlstandes jener sonst ärmlichen Familie — in einem kaum 18jährigen Handlungslehrlinge. Seit etwa 3 Jahren hatte derselbe aus dem Geschäfte seines Prinzipals nicht nur eine bedeutende Menge Waaren, sondern auch nach und nach mehrere hundert Thaler Geld veruntreut und jenem Ehepaare zugewendet, bei dem er die Sonn- und Feiertage und jede irgend freie Mußestunde zuzubringen pflegte. Es ging dabei gewöhnlich recht flott her, auch fehlte es nicht an gemeinschaftlichen Vergnügungen in öffentlichen Etablissements, bei denen kein Genuß zu theuer war. Der leichtsinnige junge Mann, aus einer wohlhabenden Familie auf dem Lande, hat bereits gestern ein Geständniß seiner That abgelegt, und seine Theilnehmer sollten heute gefänglich eingezogen werden.

α [Angeführt!] Vor einigen Tagen spazierten ein Paar Bekannte auf dem Ringe umher, um sich den Christmarkt zu beschauen, als sie beide zugleich im Schnee einen Brief liegen sahen, dessen fünf rothe Siegel scharf gegen den weißen Boden abstachen. Da sie nun mit Recht in dem Briefe einen werthvollen Inhalt vermutheten, so griffen sie beide mit Hast darnach, so daß sie ihn fast zerrissen hätten und beanspruchten nun jeder für sich allein, da laut Aufschrift 63 Thlr. darin enthalten sein sollten, das etwaige Finderlohn. Keiner gab nach und so hätte es bald auf offener Straße blutige Köpfe gesetzt, wenn nicht der Eine noch zur rechten Zeit den vernünftigen Vorschlag gemacht hätte, die streitige Angelegenheit augenblicklich einem Schiedsgericht zu übergeben und den Fund bis auf Weiteres auf der Polizei-Wache abzuliefern. Dort trieb die Neugierde indeß den einen Finder, während die Unterhandlungen über die Ablieferung des Briefes noch gepflogen wurden, dazu an, sich den letzteren bei Lichte zu besehen, zumal er ihm schon so dünn vorgekommen war, daß er unmöglich die betreffenden Kassenanweisungen auch in den größten Appoints enthalten konnte. Da es nun durch das Licht schien, als ob gar nur Papier die unschuldige Inlage bildete, so wurde der verhängnißvolle Brief geöffnet und darin schließlich nur ein leeres Blatt mit der Inschrift „Angeführt" vorgefunden. — Damit war nun freilich die schwebende Angelegenheit auch für die Betreffenden auf wenig lohnende Weise gelöst.

✱ [Die Rinderpest] hat sich nach einer amtlichen Notiz des Kreisblattes in dem hiesigen Kreise seit den letzten 8 Tagen nicht weiter verbreitet; mithin sind die mannigfachen Gerüchte, die im Publikum über Ausbrüche, die bald da, bald dort stattgefunden haben sollen, vollständig unbegründet.

α [Eisenbahn-Verspätung.] Der Tages-Personenzug aus Berlin war bis um 8 Uhr Abends heute noch nicht angekommen, dagegen sind die übrigen Züge aus Oberschlesien, Freiburg und Posen nur mit ganz unbedeutenden Verspätungen heute eingetroffen.

Breslau, 24. Dezember. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 71 ein weißer Deckbett-Ueberzug, L. A. gez., 3 dergl. Kopfkissen-Ueberzüge, 1 Betttuch, 3 weiße Taschentücher, eines T. F., die übrigen R. S. gez., 1 Serviette, J. F. gez., und 1 Handtuch. Altbüßerstr. Nr. 10, aus unverschlossener Stube, 1 weiße Kasimir-Tischdecke mit braunen Blumen und 4 Quasten. Mauritiusplatz 10 1 zinnerne Badewanne, im Werthe von 7 Thlr. Einer Dame während ihres Verweilens in einem Verkaufsgewölbe am Ringe 1 Portemonnaie mit circa 12 Thlr. Inhalt. Auf dem Ringe einer Frau aus der Tasche ihres Kleides 1 Portemonnaie mit 1 Thlr. 1 Sgr. Inhalt.

[Angekommen:] Se. Excell. General-Lieut. und Commandeur der 13. Division v. Mutius a. Münster. Ihre Excell. Frau General-Lieut. von Mutius dgl. (Pol. Bl.)

---

† **Glogau,** 20. Dezbr. [Weihnachtsverkehr. — Pferde-Auktion. — Theater. — Landwirthschaftliches und Jagdliches.] In Veranlassung des nahe bevorstehenden Weihnachtsfestes erfreut sich unsre Stadt eines äußerst regen Verkehrs, und sind die verschiedenen Geschäftsinhaber mit den reichen Einkäufen der Stadt und Umgegend wohl zufrieden. Der sogenannte Weihnachtsmarkt ist bereits wieder abgebaut, er war von gutem Wetter begünstigt und die Geschäfte fielen im Ganzen befriedigend aus. Der Kindelmarkt steht uns noch bevor. — Der fast 3 Wochen hindurch fortgesetzte öffentliche Verkauf von Dienstpferden der Artillerie und Pionniere ist am 17. d. M. beendigt und eingestellt worden. Es sind im Ganzen recht werthvolle Augmentations-Pferde der letzten Mobilmachung versteigert worden, welche zu meist mäßigen Preisen, theils von Besitzern von nah und fern, theils von Händlern erstanden worden sind. Die Zahl der vom Stabe jetzt versteigerten Pferde belief sich über 800 Stück, es sind aber hierbei vor dem jedesmaligen Verkaufe brauchbare Pferde gegen weniger brauchbare der nächst garnisonirenden Kavallerie-Regimenter ausgetauscht worden. An einem der letzten Tage hat sich im Bereiche dieses Geschäftes ein Unfall ereignet, der uns aus glaubwürdiger Quelle dahin dargestellt wurde: Vier für das 4te Dragoner-Regiment ausgetauschte Demobilmachungs-Pferde waren in Rauschwitz bei Glogau in einem Stalle einquartirt. In der Nacht ist der wohl verschlossen gewesene Stall erbrochen, die Pferde losgeschnitten und dieselben in Freiheit gesetzt worden. Jenseit der Oder und Glogau, sind 3 dieser Pferde wieder aufgefangen, während 1 noch vermißt wird und wahrscheinlich beim Uebergange über die Oder verunglückt ist. — Am ersten Weihnachtsfeiertage wird das Stadt-Theater von der Truppe des Direktors Heller eröffnet werden. — Das schlechte Wetter des heutigen Tages, sowie das bevorstehende Fest waren wohl Schuld daran, daß die letzte Sitzung des landwirthschaftl. Vereins nur dürftig besucht war. — Sehr ergiebig sind die bisher in unserm Kreise abgehaltenen Treibjagden gewesen. In

(Fortsetzung in der Beilage.)

Münzstraße, nach jenseits des Alexanderplatzes, und mit der Theaterfreude verbindet sich eine gesunde Promenade. Das Haus — ein prächtiger Rundbau — war mit seinen Lichtern und festlich umkränzten Portalen wie ein Wunderwerk aus dem Schnee gewachsen. Die Gänge von imposanter Länge waren wohlig erwärmt und eine glänzende Helligkeit erfüllte sie. Der Anblick des Innenraums war bezaubernd — Alles weiß, golden, carmoisin. Die schöngeschweiften Ränge voll blendender Toiletten und Feiertagsgesichter in weißen Cravatten. Ich erinnere mich nur eines Theaters, welches sich an wohlthuender Pracht und Frische in der Erscheinung mit dem Victoriahause messen kann. Es ist das neue Theater von Coventgarden in London. Aber unser Theater ist größer. Es besteht aus zwei Theatern; das eine — das Sommertheater mit dem Ausgange nach dem Garten — nimmt den kleinern Kreisabschnitt, das andere, das Wintertheater, den größern ein. Dazwischen liegt die Bühne, die ein Janusgesicht, nach beiden Theatern hin hat. Wenn man den Vorhang aufrollt und die Parquetträume mit der Bühne in gleiche Höhe bringt, hat man den kolossalsten Ballsaal von der Welt. Obendrein kann man der Bühne einen Hintergrund geben, wie kein zweites Theater in Berlin es vermag; man kann Seegefechte ausführen und zu Landtreffen ein Heer Regimenter ins Feld stellen. Die Beleuchtung ist glänzend, ohne das Auge zu beleidigen. Anstatt des gewöhnlichen großen Kronleuchters, der außer der guten Eigenschaft zu leuchten, in der Regel auch wohl die schlechte hat, zu blenden, strahlen vier kleine Kronleuchter ihr straffes, volles Licht herunter. Der königliche Kommissarius Herr Branddirektor Scabell hat seinen Theil am großen Werke in musterhafter Weise gethan. Weniger ist dies — leider! — von der artistischen Direktion zu sagen. Diese befand sich in dem, bei deutschen Theaterdirektoren allerdings üblichen Irrthum, daß man an die Dichter zuletzt denken müsse. Aber diesmal haben sich die Stiefkinder des Olymp bitter gerächt. Außer dem hüben Prolog von E. Dohm hatten die übrigen Novitäten das Unglück, so gründlich durchzufallen, daß das Publikum schon von der Mitte des ersten Lustspiels an seine Thätigkeit zwischen Pfeifen, Zischen und Privatgesprächen theilte. Auf die Bühne hatte kein Mensch mehr Acht; die Aufmerksamkeit richtete sich auf die Ausgangsthüren, und am Anfang des zweiten Stückes (es soll von Hopf und Sanftleben sein!) war das Haus halb leer, während man sich Tage, ja Wochen vorher um Billets bewarb und sie in der letzten Stunde mit Gold bezahlte. Um so bedauerlicher, als der Prinz-Regent und die Prinzen, die Minister, die Spitzen sämmtlicher Behörden, so wie Alles anwesend war, was nur irgend Namen und Bedeutung in Berlin hat. Wir waren an jenem Abend Gast des Victoriatheaters und wir würden das Gastrecht verletzen, wenn wir mehr sagen wollten. Aber die Befürchtung, ob denn diese prachtvolle Schaubühne mit ihrer imposanten Höhe, ihrer unabsehbaren Tiefe überhaupt für den Quark passe, welchen die Konsorten der hiesigen „Possendichter" ihr liefern werden — diese Befürchtung können wir nicht unterdrücken. Zum Glück wird schon am zweiten Weihnachtstage die italienische Oper in die ungeheure Lücke einspringen, welche schlechte Berechnung und mangelhafte Kenntniß offen gelassen, und wir wünschen diesem Auskunftsmittel von Herzen guten Erfolg. Denn es wäre unerhört, ein so großartiges Unternehmen an der Ungeschicklichkeit scheitern zu sehen.

Auf Wallners Theater macht die wiener Posse „Einer von unsre Leut'" mit Couplets von Kalisch rasendes Glück. Darüber, so wie über den elenden Novitätenkram der Friedrich-Wilhelmstadt ein andermal. Heute wollen wir uns die Festlaune nicht verderben und unser letztes Wort für alle Leser sei: „Fröhliche Weihnacht!"

Festesgruß
zu
Ernst Moritz Arndt's 90. Geburtsfeier
am 26. Dezember 1859.

Rings um auf deutscher Erde,
Von Moos und Schnee bedeckt,
D'raus sie kein zweites „Werde!"
Zu neuem Leben weckt,
Zerfallner Burgen Reste
Auf steilem Felsenhang,
Wo einst am Weihnachtsfeste
Das Horn des Wächters klang.

Doch wie von festen Thürmen
Noch einer nieder schaut,
Der in viel wilden Stürmen
Und Wettersnacht ergraut:
Ragst Du aus fernen Zeiten,
Aus Trümmern hoch und frei,
Und ehrerbietig schreiten
Die Jahr' an Dir vorbei.

Rings um viel dürre Zweige
Im deutschen Vaterland,
Wo sonst die stolze Eiche
Mit grünem Wipfel stand.
Die Axt mit scharfem Hiebe
Hat manchen Stamm gefällt.
Kein Lenz lockt neue Triebe
Aus solchem Leichenfeld.

Die Eiche Deines Lebens
Grünt fröhlich, jugendstark.
Das Alter nagt vergebens
An deutscher Treue Mark.
Hinab treibt in den Boden
Sie Wurzeln tief und breit.
Zu schwach, sie auszuroden,
Ist Hand und Axt der Zeit.

Rings um durch deutsche Gauen,
Auf wellenreicher Bahn,
Gar fröhlich anzuschauen,
Manch leichtbeschwingter Kahn.
Doch ob auch reich die Quelle,
Ob nie ihr Schooß versiegt,
Rasch stirbt des Stromes Welle,
Auf der der Kahn sich wiegt.

Nur Liedeswellen sterben
Nicht in der Jahre Drang.
Die späten Enkel erben,
Was einst der Sänger sang.
So rauschen Deine Lieder
Im Frühlings-Sonnenschein.
Sie strömen immer wieder
In junge Herzen ein.

Ernst Pfeilschmidt.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 603 der Breslauer Zeitung.

Sonntag, den 25. Dezember 1859.

(Fortsetzung.)

dem königl. Forstrevier Töppendorf hat der Geh. Kammer-Rath Schmidt aus Berlin einem dreitägigen Jagen beigewohnt. Hier und auf dem königl. Hofkammergute Gramschütz sind jedesmal über hundert Hasen erlegt worden. Nicht minder ergiebig sind die Treibjagden auf anderen Revieren gewesen, z. B. Tauer, Jakobskirch, Herrndorf, Borkau u. a., so daß im Allgemeinen sowohl an Hühnern als auch an Hasen der glogauer Kreis eine reiche Ausbeute geliefert hat. — Unter den vorgekommenen Personal-Veränderungen im Bereiche des größeren Grundbesitzes ist zu bemerken, daß die dalkauer Güter, welche seit länger als 100 Jahren im Besitze der Familie v. Liebermann gewesen sind, neuerdings (wie bereits gemeldet) von dem Banquier Heimann in Breslau erkauft sind. Diese Herrschaft gehört zu den schönsten und romantisch gelegenen des Kreises und bleibt nur zu wünschen, daß der neue Besitzer die bereits vorhandenen Anlagen erneuert und erweitert. Das Rittergut Ober- und Nieder-Putschlau ist von einem Hrn. Marktscheffel, aus der Gegend von Eisenach, erworben worden; endlich Groß-Logisch von dem Oberamtmann Ritber, der bisher im Kreise Guhrau ansässig gewesen ist. Alle drei Besitzerwerbungen legen Zeugniß dafür ab, daß der Preis des Grund und Bodens sich gegen die beiden letzten Jahre entschieden gehoben hat. Die Pachtungen der Kronfideikommißgüter Töppendorf und Obisch mit Tauer sind den bisherigen königl. Amtspächtern Evers und Metscher verblieben, und freuen wir uns von Herzen, zwei um die Landwirthschaft so wohl verdiente Männer unserem Kreise auch ferner erhalten zu sehen.

---

e. **Löwenberg,** 23. Dezember. [Verschiedenes.] Aus den hierzu disponiblen Kreisfonds werden wiederum 39 ehemalige hilfsbedürftige Krieger des diesseitigen Kreises mit je 2 Thlr. beschenkt werden. — Dem Prediger der hiesigen freien christlichen Gemeinde, Herrn Krebs, ist auf seine Vorstellung beim Cultus-Ministerium, anlangend das Verbot alles und jeglichen Religionsunterrichtes an die Kinder der Mitglieder der hiesigen Dissidenten-Gemeinde durch die königliche Regierung zu Liegnitz am 2. November, zum Bescheide eröffnet worden, daß seiner Ertheilung des Confirmanden- oder Katechumenen-Unterrichtes als ein Ausfluß der den Dissidenten gestatteten freien Religions-Uebung nichts im Wege stehe, dagegen das Recht eine den Religions-Unterricht in den Elementarschulen ersetzende oder vertretende Belehrung ertheilen zu dürfen, kann nur durch eine besonders nachzusuchende Genehmigung, deren Ertheilung von einer weiteren Prüfung der Verhältnisse abhängig zu machen sein wird, verstattet werden. — Der hiesige Herr Pastor Karbe von der altlutherischen Gemeinde, wird Anfang nächsten Jahres seinen hiesigen sehr beschwerlichen Wirkungskreis aufgeben und nach Reichenbach übersiedeln als Pastor der dortigen Gemeinde. Die Seelsorge des hiesigen Kirchensystems ist deshalb eine überaus beschwerte, weil die Filialgemeinden zu Warmbrunn, Bunzlau und Görlitz vom hiesigen Geistlichen mitzuversehen sind.

⊠ **Liegnitz,** 23. Dezember. [Zur Tagesgeschichte.] Die Einbescheerungen zum Weihnachtsfeste haben bereits im Laufe dieser Woche begonnen. Mittwoch Vormittag wurden die 300 Pfleglinge des Armenvereins zur Verhütung der Bettelei mit neuen Kleidungsstücken bedacht. Mittwoch Abend fand die Einbescheerung in der Kleinkinder-Bewahranstalt durch den löblichen Frauenverein statt. Sämmtliche Kleinen wurden mit Kleidungsstücken, Speisewaaren und Schulutensilien beschenkt. Donnerstag Abend bekamen die Schüler und Schülerinnen der Spinnschule, 63 an der Zahl (nämlich 40 Knaben und 23 Mädchen), Weihnachtsgeschenke. Heute Abend werden die Kinder der katholischen Schule mit Geschenken bedacht und morgen Abend die sogenannten Blaumädel. Nach dem Feste erhalten die Kinder der evangelischen Schule, sowohl Knaben als Mädchen, ihre Weihnachtsgaben. Der Kindelmarkt ist im Ganzen hier nur mittelmäßig ausgefallen.

Hirschberg, 21. Dezember. [Zur Tageschronik.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten theilte der Herr Kämmerer einen sehr ausführlichen und belehrenden Bericht mit in Betreff der Verwaltung und des Standes sämmtlicher Gemeinde-Angelegenheiten. — Diejenigen Hausbesitzer, die nicht selbst Einquartierung ins Haus nehmen können oder wollen, müssen vom neuen Jahre an, laut des darüber getroffenen Abkommens, eine Entschädigung zahlen, und zwar an den Gemeinen 2 Sgr., an den Unteroffizier 3 Sgr., an den Feldwebel 5 Sgr. pro Tag, für welchen Betrag die Bezeichneten sich selber beliebig ihr Quartier beschaffen mögen. Es versteht sich, daß die Wirthe den Servis durch die Einquartierungs-Deputation empfangen. — Gegen Weihnachten ist bekanntlich überall der Zufluß von Kisten, Schachteln und Körben, die verschickt werden sollen, auf den Postämtern beträchtlich größer, denn sonst. Das hiesige hat deshalb auf höhere Anordnung vom 21. bis 24. d. M. lediglich zur Versendung von Packeten zwischen hier und Bunzlau, Freiburg und Liegnitz Güterposten eingerichtet. — Nach langer Sommerpause ist der Thierschutz-Verein zu Warmbrunn in der „Schneekoppe" am 19. d. M. zu einem neuen Feldzuge gegen Thierquälerei zusammengetreten. Der Haupt-Feldherr dort ist der eben so umsichtige als humane Bade-Arzt Dr. Luchs. Seine Broschüre: „Schonet der Vögel", gehört nach Inhalt und Form zu dem Besten, was über diesen Gegenstand gedruckt worden ist. — Die angreifende Kälte hat wiederum einen Zusammentritt milder Herzen für Vertheilung von Holz an Dürftige veranlaßt. Morgen bescheert eine Anzahl edler Jungfrauen 15 armen Mädchen aus einem unserer Stadtdörfer vollständige Anzüge. Jegliches Jahr wird zu gleichem Zwecke mit den Stadtdörfern gewechselt. — Heute empfingen 105 Kinder beiderlei Geschlechts und beider Confessionen von dem seit einem Jahrzehend rastlos thätigen Frauenverein ihre sehr reichlichen Christgaben unter lustig flammenden Kerzen, die Hälfte von jenen, welche der Nähschule angehört, vollständig neue Anzüge. Der Pastor Henkel hielt an Geber und Empfänger eine passende Rede. E. a. w. P.

E. **Hirschberg,** 22. Dezember. [Wochenbericht.] Der gestern Abend gegen 7 Uhr eintretende Sturm mit Schneetreiben verhinderte heute Morgen das Eintreffen aller Hauptposten. Die berliner Post mußte bei Spiller ausgegraben werden und konnte erst 3 Stunden später hier anlangen. Die freiburg-bolkenhainer Post ist diesen Augenblick (Abends 6 Uhr) noch nicht angelangt, ebenso die freiburg-landeshuter, weshalb Hr. Postdirektor Kettler sich veranlaßt sah, Vorm. 10 Uhr die nöthigen Staffetten abgehen zu lassen. Demnach werden wir wohl heute der Zeitungen nicht theilhaftig werden und das Neueste auf morgen zu lesen uns aufsparen müssen. — Der hier in's Krankenhospital abgelieferte Weinhold, welcher bei seiner Verhaftung sich zu tödten versuchte, nachdem er zuvor nach seinem Verfolger bei seinem Fluchtversuche vergeblich geschossen, ist heute durch den Tod vor das göttliche Gericht gestellt worden und soll schließlich noch gestanden haben, eine Frau in dem Dorfe Hohendorf, zwischen Lähn und Löwenberg, vor zwei Jahren erdrosselt zu haben. — Herr Lehrer Lungwitz wird im Einverständniß mehrerer anderer nächsten Mittwoch im „Gasthof zum goldenen Schwert" eine Versammlung durch den „Boten" berufen, deren Endzweck die Gründung eines „großen Sparvereins" sein soll. — Die Stadtverordneten haben in einer Nachtsitzung, nach Antrag der christkatholischen Gemeinde, beschlossen, derselben künftig wieder das Stadtverordneten-Konferenz-Zimmer zu ihrem Gottesdienste zu bewilligen. Es kommt jedoch auf den Entscheid des Magistrats, welcher nicht befürwortend auftrat, an. Bis jetzt hatte die „Jäger-Kompagnie" (Bürgerschützen) ihr Lokal dazu bewilligt, und zwar 10 Jahre lang unentgeltlich. Daß eingetretene Verhältnisse nun eine kleine Miethe bedingen, kann den Bürgerschützen unmöglich, ihrer langen Uneigennützigkeit gegenüber, verdacht werden. — In Gruner's Felsenkeller-Restauration findet jeden Donnerstag Abend von 7—10 Uhr eine matinée musicale statt, die vielen Anklang findet, weil dabei aller Kastengeist 2c. ausgeschlossen ist und hoffentlich bleiben wird. Wie ich höre, ist die „gesetzlose Freitaggesellschaft" in dieser „aufgegangen." — Wie überall, ist auch hier der „Kindelmarkt" schlecht ausgefallen; wenigstens sagen es die „vom Geschäft" und — wir glauben es gern.

---

§§ **Schweidnitz,** 23. Dezember. [Mildthätigkeit. — Verkehr.] Vorgestern Abend veranstaltete der Frauenverein in dem Lokale der Loge „zur wahren Eintracht" die seit Jahren übliche Weihnachtsbescheerung in zwei getrennten Festlichkeiten, und zwar des Abends 5 Uhr für die armen Kinder, welche der Kleinkinderbewahranstalt zur Pflege während des Tages überwiesen sind, zwei Stunden später für die armen Schulkinder ohne Rücksicht auf die Konfession. Gegen 200 Kinder wurden mit warmen Winter-Kleidern beschenkt. Die Stadtkommune hat am 20. und 21. d. M. Holz und Kohlen an die Stadtarmen vertheilen lassen. Die Verkäufer auf dem Weihnachtsmarkt klagen sehr, daß der Verkehr in diesem Jahr sehr stocke; die Inhaber größerer Verkaufsläden behaupten, daß bei der durch die Eisenbahn erleichterten Kommunikation mit der Hauptstadt ihre Einnahme sich verringert habe, indem ein nicht geringer Theil der wohlhabenden Bevölkerung aus der Stadt und Umgegend seine Einkäufe in Breslau besorge.

△ **Reichenbach,** 23. Dezember. [Verspätungen im Post- und Eisenbahnbetriebe.] Nachdem schon am Dinstage der erste Zug von Breslau keinen Anschluß hierher von Königszelt erlangte, und die Postsendungen demzufolge erst Nachmittags hierher kamen, ist wegen des vorgestrigen Schneesturmes gestern eine bedeutende Hemmung des Eisenbahnbetriebes erfolgt. Der erste Zug von Frankenstein blieb in dem sogenannten Hahnbusch bei Frankenstein 5 Stunden liegen. Ebenso kam der erste Zug von Liegnitz, ohne den Anschluß von Berlin erst Nachmittags an. Der zweite und dritte Zug verspätete gleichfalls viele Stunden. Der erste Zug von Frankenstein ist heut zur Zeit (8½ Uhr Morgens) noch nicht eingetroffen und soll wiederum im Hahnbusch einen unfreiwilligen Aufenthalt gefunden haben. Seit gestern Abend ist Thauwitterung eingetreten, die eine baldige Lösung der großen Schneemassen in Aussicht stellt.

X. **Glaz,** 23. Dezbr. [Tageschronik.] Wie vorausgesehen, so ist durch den großen Schneefall nicht nur die Verbindung zwischen Glaz und den nicht an den Chausseen gelegenen Ortschaften, sondern sogar mit solchen unterbrochen und gestört worden, zu denen man auf der Chaussee gelangt. Die Post nach Neisse hat kürzlich vor unserer Stadt die Fahrt einstellen und umkehren müssen; die Ankunft der Posten ist natürlich stets eine verspätete; Frachtfuhrleute haben vorläufig ihr Geschäft eingestellt, und leichte Gespanne bedürfen oft mehrerer Stunden, um einen Weg von vielleicht nur einer halben Meile zurückzulegen. — Die natürliche Folge davon ist denn auch, daß die Geschäfte stocken und unser Weihnachtsmarkt das Bild eines trostlosen Stilllebens darbietet, welches nicht ohne traurige Folgen für den Geschäftsmann bleiben kann. Nur unsere Diebe freuen sich über die stürmischen finstern Nächte und betreiben ihr Handwerk mit kecker und verwegener Industrie. Mehrere Einbrüche sind jedoch mit schlechtem Erfolge versucht worden. So hatten vor einigen Tagen Diebe von der Straße aus einem Keller ihren Besuch zugedacht; es war ihnen auch gelungen, das Fenstergitter loszureißen und das Fenster zu zerbrechen, die Oeffnung ist ihnen aber wahrscheinlich nicht bequem gewesen, und so hatten sie es vorgezogen, die im Keller befindlichen Bier- und Weinflaschen mittelst einer Schlinge zu Tage zu fördern; da diese Flaschen aber leer waren, so werden sich die Diebe wohl nach dem ersten ungünstigen Fischzuge mißvergnügt entfernt haben. — Auch an andern Orten sind Spuren von Dieben wahrgenommen worden, welche es auf Kaufläden abgesehen hatten, bei der Ausführung des Vorhabens aber gestört worden sind. — Wenn unser Publikum auch nicht wie das Ihrige durch die boshafte Nichtswürdigkeit roher Menschen auf öffentlicher Straße zu leiden hat, und höchstens von bissigen Hunden gestellt wird, so fehlt es auch hier nicht an kaum glaublichen Vorkommnissen. Als Beweis einer zur Ehre der Menschheit wohl nicht häufig vorkommenden Rohheit will ich nachstehend über eine heute hier vor dem Dreimänner-Gericht der Kriminal-Abtheilung durch die königl. Staatsanwaltschaft erhobene Anklage berichten. Carl Opitz aus Buchau bei Neurode, 31 Jahre alt, früher Privatschreiber, und seit 2 Jahren bei seinem Vater, dem Zolleinnehmer Opitz in Buchau geschäftslos, schon früher wegeu Unterschlagung bestraft, stand unter der Anklage, seinen leiblichen Vater vorsätzlich gemißhandelt zu haben. Der Angeklagte bestritt nicht nur die vorsätzliche Mißhandlung, sondern stellte auch die Behauptung auf, daß er sich in einem trunkenen besinnungslosen Zustande befunden habe und sich nicht erinnern könne, ein hölzernes Gefäß und einen Topf nach dem Vater geworfen zu haben, wodurch derselbe, wenn auch nicht erheblich, doch verwundet und beschädigt worden war. Durch die Zeugenschaft wurde nicht nur der Thatbestand bestätigt, sondern auch nachgewiesen, daß der Angeklagte namentlich im trunkenen Zustande nicht nur den Vater, sondern auch die seit längerer Zeit krank darnieder liegende Mutter und seine Schwestern tyrannisire und grob behandele. Die k. Staatsanwaltschaft nahm bei der Anklage zunächst Bezug auf das für solche Fälle durch das Gesetz vorgesehene Strafmaß, wo nicht unter 3 Monate und über fünf Jahre Gefängniß erkannt werden darf, hob sodann besonders hervor, daß dasselbe im Verhältniß zu der Größe des Verbrechens in dem jetzigen Jahrhundert noch als ein gelindes zu betrachten sei, und daß der vorliegende Fall ganz besonders die Wahrheit der Behauptung bestätige, daß verzogene Kinder in spätern Jahren zur Ruthe für die Eltern würden; als entschuldbare Momente wurden der trunkene Zustand des Angeklagten und die unbedeutende Veranlassung zu dem zwischen Vater und Sohn vorangegangenen Streite angenommen, und mit Bezug hierauf auch nur ein Jahr Gefängniß beantragt. Der Gerichtshof, nicht sowohl auf die Folgen der Mißhandlung, als auf die Größe des Verbrechens eingehend, fand ebenfalls in dem trunkenen Zustande des Angeklagten, welcher in diesem Zustande vom Vater geschlagen und dadurch gereizt worden war, Milderungsgründe, und erkannte auf 6 Monate Gefängniß.

—tz.— **Wüstewaltersdorf,** 22. Dezember. Gestern wurde durch den Quartettverein 30 Kindern eine Weihnachtsfreude bereitet und morgen werden 55 Kinder in hiesiger Schule mit Kleidungsstücken und Schulbüchern beschenkt. Es sind derartige Unterstützungen jetzt um so nöthiger geworden, als unser Geschäftsverkehr doch nicht so ist als es schien, und meine vor einiger Zeit ausgesprochene Meinung über Handel, Gewerbe und Arbeiter eben nur auf dem Scheine beruhte. Man klagt in jüngster Zeit nun auch hier über Geschäftsstockung. Es kann den Webern und Fabrikarbeitern nicht genügende Beschäftigung gewährt werden und sie haben daher auch nicht den Verdienst, welcher zu ihrem Auskommen erforderlich ist. Dazu kommt noch, daß der Winter in einer außerordentlich strengen Weise auftritt. — Hoffentlich bringt uns das neue Jahr bessere Aussichten.

⊠ **Trebnitz,** 23. Dezember. [Zur Tages-Chronik.] Der in diesen Tagen hier eingetretene Schneefall war von der Art, daß die Posten, namentlich von Breslau her, nicht mit der bisherigen Pünktlichkeit eintreffen konnten. Für Frachtverkehr war die Passage nach Breslau fast gehemmt und die beiden täglich dahin gehenden Omnibuswagen konnten vorgestern nicht befördert werden, weil das anhaltende Schneewetter die Fahrbahn in bedeutender Höhe verweht hatte. — In der Nacht zum 22. hatte sich ein sehr starker Wind erhoben, welcher von Südwest kommend, den Schnee durch die Doppelfenster trieb, die Straßen überwehte und von den Chausseebäumen große Aeste herabriß, auch mehrere Bäume umgeworfen hat. Mehrere hiesige Einwohner sind in Furcht gekommen, daß an ihren Häusern Schaden entstehen könne. Eine Erderschütterung, wie man sie an andern Orten wahrgenommen, hat man hierorts nicht verspürt. — Das Thauwetter, welches gestern drohte, hat sich heute geändert, neue Kälte ist in die Stelle getreten.

Am 20. v. M. hatte der Tischlergeselle Heil aus Zirkwitz hiesigen Kreises in mehreren Wirthshäusern hierselbst falsche preußische Zweigroschenstücke ausgegeben. Er ist geständig, dieselben selbst verfertigt und verbreitet, die Form jedoch vernichtet zu haben. Er ist ein wegen Fälschung bereits bestrafter Mensch und befindet sich mit einem andern Tischler, welcher der Mitwissenschaft und Verbreitung der falschen Metallstücke verdächtig ist, hierselbst in Haft.

Als warnendes Beispiel, wie nöthig es ist, bei der Behandlung von Pferden vorsichtig zu sein, kann angeführt werden, daß auf dem Vorwerke Rex, hiesigen Kreises vor 14 Tagen der mit dem Anschirren der Pferde beauftragte Hofewächter von einem derselben dermaßen geschlagen wurde, daß er nach einigen Stunden verstarb. Er stand in dem Rufe eines zuverlässigen, ordentlichen Mannes, welcher seine Familie in größter Armuth verläßt.

Die in der Nähe des hiesigen Kreises ausgebrochene Rinderpest hat auch die hiesige Kreisbehörde veranlaßt, die deshalb bestehenden Verordnungen in Erinnerung zu bringen und die geeigneten Vorsichtsmaßregeln anzuordnen. Im ganzen Kreise hatten die im Jahre 1856 ernannten Viehrevisoren ihre Thätigkeit aufzunehmen, die Viehverzeichnisse müssen von Neuem berichtigt werden. Die Befürchtung, daß in Ramischau bei Hundsfeld, hiesigen Kreises, diese Pest ebenfalls ausgebrochen, hat sich nach der angestellten Untersuchung, glücklicherweise als unbegründet erwiesen.

Auch hier sind vielseitig Vorkehrungen zu Weihnachtsfreuden für Kinder armer Eltern getroffen worden. Am 21. d. Mts. fand im Saale des Gasthofes zum Kronprinzen die Einbescheerung für die Kinder der hiesigen Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt statt, Herr Gastwirth Lux hatte denselben unentgeltlich zur Verfügung gestellt und ihn auf eigene Kosten erleuchten lassen. Nachdem unter Leitung der Anstalts-Lehrerin, einige der Kleinen mehrere Gesänge vorgetragen und auf die Feier sich beziehende Gedichte gesagt, wurde von Herrn Pastor Karaß eine gemüthvolle Ansprache gehalten und denjenigen, welche sich an diesem Liebeswerk betheiligt, Dank gesagt. Der Frauen-Verein, an dessen Spitze die Frau Justizrath v. Hauteville steht, die mit vieler Liebe das Werk leitet, hatte reichliche Gaben eingesammelt, so daß 28 Kinder mit warmer Kleidung, 56 aber mit Spielsachen und Eßwaaren betheiligt werden konnten. Außerdem besorgt der gedachte Frauen-Verein vom 1. d. Mts. an die Bewirthung von 27 Kindern armer Eltern, in der gedachten Anstalt. — Heute wurden an 28 Kinder der evangelischen Schule 17 Paar Schuhe, 6 Paar Strümpfe und fundationsgemäß 2 Thlr. baar vertheilt, auch findet noch heut Abend die Weihnachtsbescheerung an 134 hilfsbedürftige Kinder der katholischen Schule, welche von der Geistlichkeit, den Lehrern und einem Vereine von Damen, mit großer Mühewaltung veranlaßt, seit vielen Jahren segensreich besteht, im Saale des Gasthofes zur Krone statt, während der königl. Ober-Amtmann Biebrach und seine Gemahlin 40 Kindern seiner Dienstleute, in dem nahen Neuhof eine Weihnachtsfreude bereitet, welche er seit mehreren Jahren eingeführt hat und durch die den Eltern und Kindern eine große Wohlthat erwiesen wird.

△ **Aus dem Kreise Beuthen O.-S.** Der Steiger und zwei Victualienhändler, von denen ich neulich meldete, daß sie wegen Wuchers von der Staatsanwaltschaft angeklagt vor den Schranken der königlichen Kreis-Gerichts-Commission, Abtheilung für Strafsachen in Tarnowitz stehen würden, sind den 19. d. M. verurtheilt wurden und zwar ersterer zu 4 Monat Gefängniß und 100 Thlr Geld, und die beiden letzteren zu 3 Monat Gefängniß und 50 Thlr. Geld. — In der katholischen Parochie der Stadt Tarnowtz sind in dem Zeitraume von 10 Jahren, d. i. von 1850 bis incl. 1859 geboren worden: 1893 Kinder, worunter 859 ehel. und 136 uneheliche Knaben und 799 ehel. und 112 unehel. Mädchen; getraut wurden 452 Paare, gestorben sind 1582, darunter 869 ehel. und 68 unehl. männlichen und 589 eheliche und 56 uneheliche weiblichen Geschlechts. Es sind also mehr geboren worden als gestorben 913. Tarnowitz zählte im Jahre 1781, 1168; 1794, 1770; 1806, 1505; 1817, 2216; 1849, 4304; 1852, 4500; 1855, 4577 und 1858, 5427 Bewohner. Beuthen hatte im Jahre 1781, 1554; 1794, 1534; 1806, 1877; 1817, 2010; 1849, 5912; 1852, 6806; 1855, 8349 und 1858, 10,388 Einwohner. Die Zahl derselben ist also in einem Zeitraume von 77 Jahren um 8,834 gewachsen, während die Zahl der Bewohner in Tarnowitz in demselben Zeitraume nur um 4,259 zugenommen hat. Die Landgemeinden bildeten 1781, 9597; 1794, 14,088; 1806, 17,656; 1817, 23,523; 1849, 74,578; 1852, 82,775; 1855, 99,216 und 1858, 118,437 Bewohner; dieselben haben sich alse um 108,840 vermehrt. Den ganzen Kreis bewohnten im Jahre 1781, 12,319; 1794, 17,392; 1806, 21,038; 1817, 27,749; 1849, 84,794; 1852, 94,081; 1855, 106,136 und 1858, 134,252 Seelen. Es ist also ein Zuwachs von 121,953. Der Religion nach bilden die Katholiken in überwiegender Weise die Mehrzahl. Sie zählen 120,084, die Evangelischen 9120 und die Juden 5046 Seelen. An Dissidenten giebt es nur 2, und dieselben in der Kreisstadt Beuthen. Was die Bevölkerungszahl im Verhältniß zum Flächenraum des Kreises anbetrifft, so wohnen auf einer Q.-Meile durchschnittlich etwa 9515 Menschen, eine Menge, welche ziemlich dreimal so groß ist, als die gewöhnliche Durchschnittszahl der Monarchie.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Der letzte, mit Schneewehen verbundene Sturm war die Ursache, daß die von Berlin Früh hier eintreffenden Eisenbahnzüge einige Zeit später ankamen. Der dresdener Vormittagszug war in Bautzen stecken geblieben.

† Hirschberg. Am 16. d. M. starb in Bober-Ullersdorf Frau Hielscher, geb. Scholz, und am 21. Dezbr., Morgens nach ihrem Begräbnißtage, verschied ihr Mann, der Gärtner-Auszügler und vormalige Gerichtsgeschworene Johann Caspar Hielscher, mit welchem sie 53 Jahre in zufriedener und glücklicher Ehe gelebt hatte. Sie erlebten eine Nachkommenschaft von elf Kindern und 21 Enkeln. Auch waren sie die ältesten Personen in der Gemeinde Bober-Ullersdorf; die Frau erreichte ein Alter von 75 Jahren und 4 Monaten, der Gatte von 79 Jahren.

△ Liegnitz. Das hier seit einem Jahre erscheinende und von Herrn Diakonus Dr. Schian redigirte „Liegnitzer kirchliche Wochenblatt" wird sich mit dem 1. Jan. in ein „Kirchliches Wochenblatt, zunächst für Schlesien" verwandeln.

× Jauer. Auch in unserer Umgegend hat der letzte Schneesturm erhebliche Stockungen im Verkehr hervorgerufen; besonders aber wurde dem Publikum die Concentrirung des Postverkehrs auf dem Bahnhofe bei solchem Wetter doppelt drückend. — Zwei Viehhändler, welche in der Nacht zum 18. d. Mts. in Hertwigswaldau übernachtet hatten, brachen Morgens gegen 6 Uhr von dort auf und trieben ihr Vieh auf der Straße nach Jauer vor sich her. Zwei Männer, die mit ihnen in demselben Gasthause übernachtet hatten, folgten ihnen. Plötzlich wurde der eine der beiden Viehhändler durch heftige Schläge auf den Kopf darniedergeworfen; der andere, welcher einige Schritte vorausging, kam ihm bald zu Hilfe, worauf die Räuber die Flucht ergriffen.

≅ Langenbielau. Der Winter hat bereits seine Opfer gefordert. Wie das „Schles. Industrieblatt" berichtet, fand man am Montag Abend den Schneider Werner von hier auf dem Wege nach Habendorf erfroren; derselbe hatte sich Rock und Stiefeln ausgezogen und wurden diese Sachen neben ihm vorgefunden. Eben so erfror am Mittwoch auf dem Wege von Langenbielau nach Peterswaldau in den sog. Klinken der Schneider Andreas aus Peterswaldau, welcher sich seit einigen Jahren mit Abtragen von Backwaaren nach hier beschäftigte und täglich den Weg mit Waaren hierher und zurück unternahm. Dieser alte Mann wurde bei dem furchtbaren Schnee-Sturmwetter ein Opfer seines Berufes und wird hier allgemein bedauert.

Brieg. Die Herren Kreisstände haben die bisher zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Veteranen des Kreises bewilligte Summe von 200 Thlr. auch für das Jahr 1860 dem Kreis-Kommissar der allgemeinen Landesstiftung, Herrn Landrath v. Rohrscheidt, überwiesen. Das hiesige Kreisblatt publizirt das hierauf bezügliche Dankschreiben Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm.

4 Neurode. Am 16. d. M. stand, wie die „Gebirgszeitung" berichtet, der Redakteur des eben genannten Blattes vor dem Dreimänner-Gericht in Glaz, angeklagt, in Nr. 45 der „Gebirgszeitung" bei der Besprechung eines bei Kandrzin zwischen 2 Kavallerie-Offizieren stattgehabten Duells durch eine von der Redaktion herrührende Zusatz-Bemerkung eine Einrichtung des Staates, den militärischen Ehrenrath, öffentlich geschmäht und dem Hasse und der Verachtung ausgesetzt zu haben. Die Staats-Anwaltschaft beantragte eine Geldbuße von 20 Thlrn. und Vernichtung der noch vorfindlichen Nummern der „Geb.-Ztg.". Der Gerichtshof erkannte diesem Antrage gemäß. Der Angeklagte hat das Rechtsmittel der Appellation ergriffen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Hamburg,** 22. Dezember. Kaffee. Die Stimmung unsers Marktes bleibt unverändert gut und werden die erhöhten Preise für den täglichen Bedarf voll bewilligt. Heute war der Markt wegen des nahen Festes ruhig und dürfte, wie gewöhnlich, auch einige Tage nachher in dieser Lage beharren.

Cacao erhält sich in gutem Begehr, eingehende Aufträge sind nur schwer zur Notirung zu effectuiren.

In Farbe-Hölzern kam in dieser Woche kein Geschäft von Belang vor, nur einige kleine Bedarfs-Aufträge wurden effectuirt. Preise ohne Veränderung. Terra Catechu und -Japonica wenig Geschäft, Preise jedoch behauptet.

Gewürze. Cassia-Lignea begehrt; -Flores räumen sehr auf und wurden höher bezahlt; -Vera wenig beachtet; Ingber, bei vielseitiger Frage, höher im Werthe; Nelken fest und wenig zur Notirung käuflich; Pfeffer ist, in Folge ansehnlichen Abzuges, der Vorrath nur noch sehr klein und Preise wesentlich höher; Piment, bei anhaltenden Bedarfs- und Meinungs-Ankäufen, eher etwas höher.

Reis. Die gestörte Schifffahrt hat das Versandt-Geschäft in dieser Woche noch mehr geschmälert und ist in geschälter Waare sehr wenig umgegangen, weshalb denn auch ein größerer Umsatz nicht aufzugeben ist. Bei der bestehenden günstigen Meinung für den Artikel haben indeß neuerdings ca. 5000 Säcke Java-Reis, unter der Hand, zu festen Preisen Nehmer gefunden.

Roh-Zucker. Unser Rohzuckermarkt war seit unserm letzten Bericht sehr lebhaft und mußten Käufer, bei der Festigkeit der Inhaber, in eine Erhöhung von ca. 4 Sch. pr. 100 Pfd. willigen.

Raff. Zucker. Die Frage für ord. hiesigen Dampf-Zucker hält auch diese Woche an und wurde diese Sorte $\frac{1}{16}$ Sch. höher bezahlt; bessere Gattungen bleiben unverändert.

Pesth, 19. Dezember. [Wochen-Bericht.] Die vorige Woche brachte uns einen ungewöhnlich starken Schneefall, worauf die Kälte zunahm und klare Witterung eintrat. Das Thermometer zeigte am frühen Morgen neun Grad unter Null. Der Verkehr der Dampfschiffe und anderer Fahrzeuge hat längst aufgehört und dem Treiben riesiger Eisschollen auf der Donau Platz gemacht. Wasserstand abnehmend. Der Produktenhandel ist im Allgemeinen flau, nur in

Schafwolle gestaltete sich in letzter Woche ein lebhaftes Geschäft und

es haben die Preise von Ein- und Zweischur eine Steigerung von 5—6 fl. pr. Ctr. gegen den November-Markt erfahren.

Nachdem jetzt, so kurz vor dem am 27. d. M. schon beginnenden waitzner Wollmarkte, sich so die Kauflust entwickelte, so läßt sich schon heute für diesen ein lebhaftes Geschäft unter weiterer Preissteigerung voraussehen.

Rapssamen bleibt in fester Haltung, außer circa 500 Mtz., welche loco hier verkauft wurden, fanden loco Raab 4000 Mtz. banater Raps Nehmer zu unveränderten Preisen.

Rüböl, robes. Bei anhaltend gutem Absatze und mangelndem Angebot erhält sich der Preis für prompte Waare fest auf 22 fl. und auf Lieferung im Januar bis März auf 22¼—½ fl., während raffinirtes Rüböl nur für den wirklichen Bedarf à 24½ fl. bezahlt wird.

Schweinefett. Nachdem die hiesigen Erzeuger auf höhern Preisen beharrten, so blieb in den letzten acht Tagen der Verkehr beschränkt, und wurden nur einige 100 Ctr. von hiesiger Stadtwaare prompt und auf spätere Lieferung zu 28 fl., Fässer und Platzspesen extra, begeben; indessen ist heute unter 28½ bis 29 fl. nicht anzukommen.

Speck, luftgetrockneter, worin der vorwöchentliche Verkehr nur circa 400 Ctr. betragen haben dürfte, während die Zufuhren etwas stärker waren, wird in neuer roher Waare bei der gegenwärtigen sehr kalten Witterung zum Versandt gerne gekauft, wogegen alter Speck vernachlässigt bleibt. Nachdem die Fütterung der Schweine sich heuer billig stellte, so ist von der gegenwärtigen Speckerzeugung ein bedeutendes Quantum zu erwarten, die Zufuhren werden demnach von Woche zu Woche stärker, und ist wohl anzunehmen, daß der gegenwärtige Preis von 22—22½ fl. für prompt zu liefernden rohen luftgetrockneten Speck vom Lande sich bald drücken wird.

Unschlitt, wovon in Wammen nur circa 300 Ctr. à 30—30½ fl. abgesetzt wurden, wird nun nach Schluß der Schifffahrt auf höhere Preise gehalten. Man fordert für Schläuche 32 fl., für hiesiges Kernunschlitt 33½ bis 34 fl. pr. Ctr.

Pottasche hält feste Preise. Eine Partie siebenbürger Waare soll angeblich à 14 fl. bezahlt worden sein; übrigens wird blaue Hausasche à 12½ bis 13 fl., blaustich à 13½—14½ fl., weiße à 15—12 fl., illyr. weiße à 16½ bis 17 fl. notirt.

Knoppern. Das eingetretene stille Geschäft hat die Besitzer doch nicht nachgiebiger gemacht. Die Verkäufe letzter Woche waren äußerst gering und sind die heutigen Preise als nominell zu bezeichnen für prima 14½—15 fl., mittel 11½—18, tertia 9—10 fl. pr. Kübel = 120 Pfund.

Zwetschen, türkische. Die Vorräthe haben sich wieder etwas geschmälert und erhält sich der Preis fest auf 11½—11¾ fl., in Transito-Fässer extra à 63 Nkr. pr. Eimer, während die Besitzer bereits 12 fl. in transito verlangen und in Folge der schwachen Lager bei mangelnder Zufuhr wird ohne Zweifel dieser Preis bald bezahlt werden müssen.

Honig. Es wurden nur einige 100 Ctr. geläuterte gelbe Waare à 18 bis 18½ fl. verkauft. Weißer ungar. Honig kostet 19½—20 fl. mit 10% Tara franco Gebind.

Wachs, rosenauer fehlt noch am Platze und werden erst gegen Ende dieses Monats einige Zufuhren erwartet.

Nüsse. Der Absatz hat nachgelassen, Preise unverändert.

---

* **Breslau,** 24. Dezember. [Börsen-Wochenbericht.] Die durch die Suez-Frage in Paris erzeugte ungünstige Stimmung theilte sich auch sämmtlichen Börsen mit und begann die unsrige unter diesem Eindrucke gleichfalls in matter Stimmung und mit niedrigeren Coursen, als am Schlusse der vergangenen Woche. Die Course verfolgten anhaltend sowohl in österr. Papieren, als in Eisenbahnaktien eine rückgängige Bewegung, die durch die am Freitag von Wien angelangten stark gewichenen Notirungen, größere Dimensionen, namentlich in österr. Papieren annahm. Die an der wiener Börse verbreiteten Gerüchte, daß die Creditanstalt keine Zinsen zahlen werde, sowie Befürchtungen in Betreff Ungarns, welche dort eine wahre Panique hervorgerufen hatten, mußten natürlich hier ungünstig auf die österr. Papiere einwirken, und waren dieselben gestern, besonders am Beginn der Börse stark angetragen, während sich später, als beruhigendere Nachrichten anlangten, die Course derselben wieder etwas besserten. Obwohl uns heute bekannt war, daß das Gerücht wegen der Nichtzinszahlung der österr. Credit-Anstalt offiziell dementirt worden sei, und in Folge dessen die wiener Börse fester gestimmt war, stellten sich doch die Course der österr. Credit- und National- noch niedriger als gestern, und schließen Erstere ca. 5 %, Letztere ca. 3 % niedriger, als sie am Beginn der Woche eingesetzt hatten. Die Umsätze in diesen Papieren waren recht bedeutend, dagegen war das Geschäft in unseren Eisenbahn-Aktien, die gleichfalls in Mitleidenschaft gezogen wurden und stark im Preise wichen, sehr gering. Oberschles. A. verloren ca. 3 %, Freiburger über 1 %, Tarnowitzer 1 % und Kosel-Oderberger schließen, nachdem sie gestern durch eine unlimitirte Verkaufsordre bei fehlender Kauflust à 35 begeben werden mußten, 36½ Brief, also immer noch 1 % unter dem Anfangscourse. Selbst die Antheile des Schles. Bankvereins litten unter dem allgemeinen Drucke, und wichen ¾ %; zu dem gewichenen Course wurden jedoch nur kleine Posten begeben, die willige Nehmer fanden. Fonds und Prioritäten erhielten sich bei schwachem Verkehr ziemlich fest und waren deren Course nur geringen Schwankungen unterworfen. Oesterr. Währung verlor ca. ½ %, während poln. Papiergeld um einen gleichen Bruchtheil anzog.

Die Umsätze in Wechseln waren bei nur geringen Coursschwankungen sehr mäßig und namentlich gestern war das Geschäft darin fast Null; sämmtliche Devisen schließen niedriger als am Beginn der Woche. Geld fängt an, wie es stets beim Termin der Fall ist, sich knapper zu machen und wurden Disconten à 3¾ % offerirt.

Amsterdam bleibt dauernd angetragen, kurze Sicht ermäßigte ihren Briefcours von 142½—¼ und ebenso 2 Monat von 141½—¼.

Hamburg, kurze Sicht, Anfangs 150⅜ bezahlt, schließt 150¼, 2 Monat 149⅚ bezahlt, 149⅝ Geld, und hielt sich für beide Sichten in guter Frage.

London wich von 6. 17⅞ auf 6. 17½ und wurde zu diesem Course stark angetragen.

Paris 78 11/12 bezahlt, war gestern à 78⅚ gesucht; eben so war

Frankfurt a. M., worin jedoch keine Umsätze stattfanden, à 56. 22 in Begehr.

Wien, 2 Monat, wurde an einem einzigen Tage à 79⅓ gehandelt.

Monat Dezember 1859.

	19.	20.	21.	22.	23.	24.
Oesterr. Credit-Aktien	86	85⅓	84⅞	85	82½	81½
Schl. Bankvereins-Antheile	75¼	75½	75¾	75¾	75½	75
Freiburger Stammaktien..	87¼	86½	86½	86½	86½	86
Oberschlesische Litt. A. u. C.	115	114	113½	113½	113	112
Oppeln-Tarnowitzer	30½	30½	30	29½	30	29½
Kosel-Oderberger.........	37½	37	36¾	36¾	35	36½
Schles. 3½proc. Pfandbriefe Litt. A.	86¼	86 5/12	86 5/12	86½	86½	86⅓
Schles. Rentenbriefe......	93	93	93	93	93	93 5/12
Preuß. 4½proc. Anleihe..	99¾	99¾	99 7/12	99¾	99¾	99¾
Preuß. 5proc. Anleihe....	105	104⅚	104⅞	104⅞	104⅚	104¾
Staatsschuldscheine	84	84	84⅛	83 11/12	84¼	84¼
Oesterr. National-Anleihe .	65	64 7/12	64¼	63⅞	63	61¾
Oesterr. Banknoten (neue).	80	79 11/12	79⅚	79⅚	79⅚	79 7/12
Poln. Papiergeld	87⅛	87⅙	87⅛	87⅓	87⅓	87½

---

† **Breslau,** 24. Dezbr. [Börse.] Die Börse war matt und die Course von österr. Effekten erlitten einen abermaligen Rückgang. National-Anleihe 62—61¾, Credit 82—81½, wiener Währung 79⅔—79 7/12 bezahlt. Eisenbahn-Aktien ohne Umsatz und niedriger, Fonds unverändert. Pfandbriefe 86⅓ Geld, Rentenbriefe 93 5/12 bezahlt. Poln. Valuten begehrt.

§§ **Breslau,** 24. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen unverändert bei stillem Geschäft; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Dezember 40¼ Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar 40¼ Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 40½—40 Thlr. bezahlt und Gld., Februar-März 40¼ Thlr. Br., März-April 41¼ Thlr. Br., April-Mai 42 Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Rüböl unverändert; loco Waare 10 7/12 Thlr. Br., pr. Dezember 10½ Thlr. Br., Dezember-Januar 10½ Thlr. Br., Januar-Februar 10½ Thlr. Br., Februar-März 10⅔ Thlr. Br., März-April 10⅚ Thlr. Br., April-Mai 11 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Kartoffel-Spiritus unverändert; loco Waare 9½ Thlr. Gld., pr. Dezember 9 17/24 Thlr. Gld., Dezember-Januar 9 17/24 Thlr. Gld., Januar-Februar 9 17/24 Thlr. Gld., Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 10 Thlr. Gld., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Zink ohne Umsatz. Nachdem in dieser Woche mehrere tausend Centner zu steigenden Preisen gehandelt wurden, bleibt die Stimmung bei schwachem Angebot dem Artikel günstig.

≅ **Breslau,** 24. Dezbr. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Der heutige Markt war von Käufern schwach besucht, die Zufuhren wie Angebote von Bodenlägern sehr unbedeutend und die Preise gegen gestern unverändert.

Weißer Weizen	68—72—75—77	Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
dgl. mit Bruch	40—45—48—52	"	
Gelber Weizen........	63—67—70—73	"	
dgl. mit Bruch	43—46—50—52	"	
Brenner-Weizen	34—38—40—42	"	
Roggen	50—52—54—55	"	
Gerste	36—40—42—45	"	
Hafer.................	23—25—27—28	"	
Koch-Erbsen	54—56—58—62	"	
Futter-Erbsen	45—48—50—52	"	
Wicken...............	40—45—48—50	"	

Oelsaaten in sehr fester Haltung und beste Sorten Winterraps höher bezahlt. — Winterraps 87—90—92—93 Sgr., Winterrübsen 76—80—82 bis 84 Sgr., Sommer-rübsen 70—75—80—82 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl matt; loco 10 7/12 Thlr. Br., pr. Dezember-Januar und Januar-Februar 10½ Thlr. Br., Februar-März 10⅔ Thlr. Br., März-April 10⅚ Thlr. Br., April-Mai 11 Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus ziemlich behauptet, loco 9⅚ Thlr. en détail käuflich.

Von Kleesaaten beider Farben wurde in feinen und hochfeinen Qualitäten Mehreres zu gestrigen Preisen gehandelt; mittle und geringe Sorten ohne Nehmer.

Alte rothe Saat 9—10—10½—11 Thlr.	nach Qualität.
Neue rothe Saat 11—12—12½ -13⅚ Thlr.	
Neue weiße Saat 18—20—22—23 Thlr.	
Thymothee 8½—9—9½—10 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 24. Dezbr. Oberpegel: 12 F. 7 Z. Unterpegel: 1 F. 7 Z. Eisstand.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Reichenbach. Weißer Weizen 48—72 Sgr., gelber — —Sgr., Roggen 46—53 Sgr., Gerste 36—40 Sgr., Hafer 22—26 Sgr.

Glaz. Weizen 58—70 Sgr., Roggen 35—47 Sgr., Gerste 30-34 Sgr., Hafer 21—26 Sgr., Erbsen 52—57 Sgr.

Frankenstein. Weizen 64—69 Sgr., Roggen 44-48 Sgr., Gerste 32 bis 37 Sgr., Hafer 23-28 Sgr.

Neurode. Weizen 58—70 Sgr., Roggen 45-49 Sgr., Gerste 33—37 Hafer 22—25 Sgr.

Görlitz. Weizen 60-80 Sgr., Roggen 52½—60 Sgr., Gerste 40 bis 45 Sgr., Hafer 27½—32½ Sgr., Erbsen 70—75 Sgr., Kartoffeln 12 bis 16 Sgr., Schock Stroh 5½—6 Thlr., Ctr. Heu 17½—22½ Sgr., Pfd. Butter 6½—7½ Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

O. C. **Ueber die Betriebs-Ergebnisse auf den österreichischen Bahnen** bringt die „Austria" folgende Daten:

Auf den Bahnen der südlichen Staats-, lombard.-venet. und central-italienischen Eisenbahn-Gesellschaft wurden vom 1. Januar bis 14. Oktober d. J. befördert:

3,848,714 Personen, mit einer Gesammteinnahme von 13,869,405 Gulden 53 Kr.

Auf den Bahnen der österreichischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft bis 4. November:

2,575,177 Personen, Gesammteinnahme: 16,670,766 Gulden.

Auf der Kaiser Ferdinands-Nordbahn bis November 1859:

1,631,710 Personen, Gesammteinnahme: 14,095,601 Gld. 66 Kr.

Auf der Kaiser Elisabet-Westbahn bis November 1859:

1,121,521 Personen, Gesammteinnahme: 2,891,105 Gld. 89 Kr.

Auf der Theißbahn bis November 1859:

563,399 Personen, Gesammteinnahme: 2,140,674 Gld. 70 Kr.

Auf der galiz. Karls-Ludwigbahn bis incl. November:

364,677 Personen, Gesammteinnahme: 1,633,410 Gld. 50 Kr.

Auf der süd-norddeutschen Verbindungsbahn (Pardubitz-Reichenberg) bis incl. November 1859:

278,597 Personen, Gesammteinnahme 618,467 Gld. 10 Kr.

Auf der Buschtehrader Eisenbahn bis incl. November 1859:

895,900 Personen.

Auf der Aussig-Teplitzer Bahn bis incl. November:

141,294 Personen.

Auf der Preßburg-Tyrnauer Pferde-Eisenbahn, bis incl. November 1859:

80,689 Personen, Gesammteinnahme: 168,942 Gld. 69 Kr.

Vorträge und Vereine.

—l. **Breslau,** 21. Dezbr. [Allgemeine Lehrerkonferenz.] Unter dem Vorsitz des städtischen Kirchen- und Schulen-Inspektors, Herrn Konsistorialrath Heinrich, fand heute die 24. Versammlung der allgemeinen Konferenz evangelischer Lehrer Breslaus statt. Nach der feierlichen Eröffnung erstattete

I. Herr Hauptlehrer Dr. Thiel Bericht über die derzeitige Lage der Monatspensenplan-Angelegenheit. Nachdem unterm 23. Juni d. J. die von den einzelnen Lehrern für ihre resp. Klassen ausgearbeiteten Stoffpläne mit einem eingehenden Begleitschreiben seitens des Herrn Schuleninspektors an den Magistrat gesendet worden, verordnete dieser unterm 16. Okt. d. J., daß unter Zuziehung des Hrn. Propst Schmeidler, als technischem Mitgliede der Schulendeputation, ein Stoffvertheilungsplan, Monatspensen angebend, von einer unter Leitung des Hrn. Schuleninspektors aus einigen Revisoren und Lehrern versammelten Kommission aufgestellt werde. In Folge dessen ernannte der Vorsitzende zunächst vier Lehrer, um die Vorlage eines Normalpensenplanes auszuarbeiten und vereinbarten die Herren Gutsche, Pflüger und Heidrich mit dem Berichterstatter die resp. Pläne für die drei Klassen der städtischen Schulen in zwei, am 19. und 21. Oktober, von ihnen abgehaltenen Berathungen. Am 26. Oktober vereinigte der Hr. Schuleninspektor die Vorgenannten zu einer Berathung der Angelegenheit mit ihm und nachdem die Entwürfe von jenen, so wie ein von dem Vorsitzenden ausgearbeiteter Plan zur Informirung bei den Herren Propst Schmeidler, Pastor Letzner, Ecclesiast Kutta, als den ernannten geistlichen Mitgliedern der Kommission, und den bezeichneten Lehrern kursirt, fanden am 15. und 19. Dezember Gesammtsitzungen der Kommission zur Entwerfung eines Normalpensenplanes statt. In diesen Sitzungen wurde bereits der Religionsstoff für die 1. und 2. Klasse mit aller Gründlichkeit festgestellt und wird damit für die 3. Klasse und in Bezug auf die übrigen Unterrichtsfächer für alle drei Klassen in den nach dem Feste stattfindenden Sitzungen fortgefahren werden. Berichterstatter kann nicht umhin, es auszusprechen und nach Gebühr anzuerkennen, daß auch die geistlichen Mitglieder der Kommission jede Ueberladung der Schüler mit Memorirstoff entschieden zurückwiesen; daß seitens des Schuleninspektors und des Vertreters der Schulendeputation die bestimmtesten Erklärungen dahin abgegeben wurden, daß durch den zu normirenden Monatspensenplan die freie geistige Bewegung in der Schule in keiner Weise gehemmt werden dürfe, und daß auf die praktischen Erfahrungen der Lehrer bei den qu. Berathungen jede wünschenswerthe Rücksicht genommen wurde. So dürfte denn auch durch diese Arbeit das Wohl der Schule gefördert, die bisher vermißte Einheitlichkeit in den städtischen Schulen hergestellt und dabei allen zulässigen Wünschen Rechnung getragen werden.

II. Vorsitzender schließt hieran Mittheilungen über die Prüfungsordnung in den städtischen Schulen. Die Synodal-Konferenz ist dem Antrage der Lehrerkonferenz in Betreff der Absolvirung sämmtlicher Prüfungen in den städtischen Schulen während dreier Tage durchweg beigetreten und hat das Stadtkonsistorium ersucht, für die Genehmigung des Antrages sich beim Magistrate verwenden zu wollen. So dürfte auch nach dieser Seite hin die Hoffnung vorhanden sein, daß das angestrebte Ziel erreicht werde.

III. Am 23. März k. J. feiert der um das Schulwesen hochverdiente und durch seine Liebe und sein Vertrauen zu den Lehrern von diesen hochgeachtete Senior bei St. Maria Magdalena, Herr Ulrich, sein 50jähriges Amtsjubiläum. Die Konferenz beschließt, sich bei dieser Feier in entsprechender Weise zu betheiligen und werden die Herren Jubilar Sander und die Hauptlehrer Gutsche und Kanther mit der Veranlassung des weiteren betraut.

IV. Zur Anschaffung für die Konferenz-Bibliothek werden genehmigt: Dr. Keferstein, pädagogische Briefe; Grothe, Bartholomäus Zastrow. Als durchweg ungeeignet dafür wurde Paul Herrmanns Raupen- und Schmetterlingsjäger erachtet.

V. Für die Herstellung eines übereinstimmenden Kirchengesanges in den evangelischen Kirchen Breslaus schreiten die Arbeiten in erfreulicher Weise fort.

VI. Neu entstanden ist eine vierklassige Schule, Nr. XXVII; dieselbe soll in ihren vier Klassen das Ziel der dreiklassigen erreichen. Neu angestellt wurden die Herren Arendt an XXI, Bardelli an XVIII, Fiebig an XXII als 3. Lehrer.

VII. Magistrat rescribirte unterm 6. d. M., daß Anträge, welcher Art sie auch seien, niemals von einem Lehrer der 2. oder 3. Klasse einseitig eingebracht werden dürfen. Sie sind, wenn sie das Aeußere der Schule betreffen, durch den 1. Lehrer, wenn sie das Innere betreffen, nur mit Vorwissen des Revisors und nach Umständen nur durch diesen an den Magistrat zu richten. In vielen Fällen wird es sogar gut sein, wenn der Revisor sich vorher der Zustimmung des Schulen-Inspektors versichert, da dieser von der Schulen-Deputation oder unmittelbar vom Magistrat speziell informirt ist.

VIII. Herr Dr. Thiel macht Mittheilung über die demnächst in dem Verlage der strebsamen Buchhandlung von Maruschke u. Berendt erscheinenden neuen „Lehrer-Zeitung", sowie über den erfreulichen Fortgang der Bestrebungen des Central-Comite's für die Verbesserung der Lage von Hinterbliebenen schlesischer Lehrer. In Breslau hat sich bereits der überwiegendste Theil der Lehrer dem hiesigen Spezial-Vereine angeschlossen. Von den Lehrern des neumarkter und wohlauer Kreises sind bereits Spezial-Vereine constituirt, in vielen anderen Kreisen sind sie im Werke.

IX. Der Vorsitzende berichtet über die Beträge und deren Verwendung, welche ihm seitens der Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft zur Vertheilung unter Geistliche und Lehrer, welche bei dieser Gesellschaft versichert sind, zugestellt worden und noch werden. In Betreff der aufgesammelten Kapitalien wird demnächst das Weitere von ihm veranlaßt werden.

X. In würdiger Weise und mit herzlichem Segenswunsche für das bald beginnende neue Jahr, wurde die Konferenz von dem Vorsitzenden nach mehrstündiger Dauer geschlossen.

---

§ [Die fünfte Sonntagsvorlesung,] von Hrn. Ober-Regierungs-Rath v. Struensee übernommen, hatte einen Gegenstand von allgemeinstem Interesse zum Thema, nämlich das Glück, und der Vortragende behandelte dasselbe in geistreicher Weise. Doch können hier nur einige kurze Andeutungen des Gesagten folgen. Es ist das Glück dasjenige Gut, wonach alle Menschen streben, das aber kein Sterblicher ganz vollkommen und dauernd erreicht. Das menschliche Leben bleibt immer ein Trauerspiel, denn es muß stets mit dem Tode des Helden oder der Heldin enden. Vollkommenes und dauerndes Glück ist unmöglich, weil der Gedanke an den Tod selbst in der glänzendsten irdischen Lage früher oder später ein ernstes Nachdenken erzeugt. Auch die genialen und glücklichen Menschen stimmen nach Durchkostung der heitersten Genüsse in den tief empfundenen Ausspruch des weisen Solomo ein: „Es ist Alles eitel und leerer Wahn!" Dennoch ist das Ringen nach einem möglichst vollkommenen Glück ebenso allgemein wie der Trieb zum Leben. Was ist denn nun eigentlich das Glück? Sowohl das von unserem Willen und unserer Thätigkeit unabhängige, unser Wohlergehn fördernde Ereigniß, als auch dies Wohlergehn selbst, was der Lateiner durch fortuna und felicitas ausdrückt. Schon den Griechen und Lateinern war das Glück nicht ein blinder Zufall, sondern sie bauten ihm Tempel und Altäre. Neben den Glücksgöttern hatten sie aber auch das unerbittliche Fatum, das in ihren Tragödien eine so bedeutende Rolle spielt. Am ausgebildeten erscheint der Fatalismus im Muhamedanismus, während die christliche Religion jenen vollständig verwirft. Allerdings ist die Macht des Unglücks ebenso groß als die des Glücks, und in diesem Sinne kann der Mensch zugleich glücklich und unglücklich sein. Doch wird Niemand behaupten, daß das Glück nur glücklich und das Unglück durchweg unglücklich macht. Man gewöhnt sich zuletzt an die wunderbarsten Launen des Schicksals. Wer wahrhaft glücklich sein will, muß über das Glück erhaben sein. — Glück in der weiteren Bedeutung ist Glückseligkeit. Nachdem der Redner die verschiedenen Systeme der alten und neueren Philosophen vom Glück entwickelt hatte, erwähnte er auch die hervorragendsten Ansichten der Dichter, welche über die Vergänglichkeit des Glücks, die Schwierigkeit, den rechten Augenblick desselben zu erfassen, und die Unfähigkeit zum Genusse, sich beklagen. Der Vortragende schloß mit einer sinnigen Wendung, indem er der Versammlung seinen Glückwunsch zum neuen Jahre darbrachte. Nächsten Sonntag fällt die Vorlesung aus, und am 1. Januar wird Hr. Dr. Oginski eine solche einschalten, um seine Darstellung von Schiller's Einfluß auf die gesammte Bildung der deutschen Nation zu beendigen.

[Naturwissenschaftliche Sektion, den 20. Juli 1859.] Herr Staatsrath Prof. Dr. Grube machte zuvörderst auf eine neue mikroskopische Thierform aufmerksam, die er im Meer bei Triest entdeckt hatte, und die sich mit vollkommener Sicherheit noch keiner der bisher angenommenen Abtheilungen unterordnen läßt. Ihr Körper besteht aus zwei hinter einander liegenden, durch einen engen verkürz- und verlängerbaren Hals verbundenen, spindelförmigen Abschnitten, mit ziemlich starrer durchsichtiger Wandung, von von denen der hintere in einen dicken biegsamen gegliederten Stiel ausläuft und durch diesen sich an das Bein eines Krebschens, einer Nebalia festgesetzt hatte. Von Zeit zu Zeit führte der auf diese Weise befestigte Körper höchst auffallende, mehr oder minder anhaltende Schwingungen aus, von denen die Gattung den Namen Seison erhielt, die Art ward S. Nebaliae benannt. Trotz jener seltsamen Gestalt, der eigenthümlichen Form der Kiefer, die hinter dem Munde liegen, und dem Mangel eigentlicher Räderorgane — nur ein vorderster Zipfel des Körpers wimpert — scheint doch der ganze innere Bau von Seison am meisten mit der Organisation der Räderthiere übereinzustimmen. Die beobachteten Individuen, welche in einer Gruppe zusammensaßen, zeigten alle denselben Bau, bis auf einige, die erst in der Entwickelung begriffen waren.

Hierauf nahm derselbe Gelegenheit, der Gesellschaft eine höchst interessante Dipterenlarve vorzulegen, welche Herr Medizinalrath Prof. Dr. Middeldorpf von Herrn Dr. v. Franzius aus Costa rica erhalten hatte. Daß Maden von Schmeißfliegen in schlecht gepflegten Wunden auch bei Menschen vorkommen, ist eine oft beobachte Thatsache: Vor einigen Jahren veröffentlichte der Vortragende einen Fall, in welchem sogar Fliegenmaden aus dem Zellgewebe der Augenhöhle eines gesunden Knaben herausgenommen waren: die Maden gelangten zur Entwickelung und zeigten, daß sie einer Fleischfliege (Sarcophaga) angehörten. Allein diese Art des Vorkommens ist etwas zufälliges, nicht in der Lebensgeschichte der betreffenden Insekten nothwendig begründetes; wir kennen andere Zweiflügler, deren Maden sich in den Höhlen oder in der Haut eines lebenden Thierkörpers entwickeln können: es sind die Oestriden. Die in der Haut lebenden Maden der Biesfliegen (Oestrus i. e. S. oder Hypoderma) erzeugen ansehnliche Geschwülste (Dasselbeulen), mit einer nie mehr verheilenden, für sie zur Athmung nothwendigen Oeffnung. Obwohl bereits in der letzten Ausgabe des Linnéischen Natursystems ein solches Thier als Bewohner des Menschen (Oestrus hominis) aufgeführt ist, so ward diese Angabe später von den Zoologen wenig beachtet, bis neuere und neueste Reisende diese Thatsache für mehrere südamerikanische Länder bestätigten. Goudot hat sogar die Fliege beschrieben, die aus einer solchen Made entstanden war, und sie als eine Cuterebra erkannt. Das vorliegende Exemplar nun, vielleicht das erste, das in die Hände eines europäischen Beschreibers gefallen ist, war von Herrn Dr. v. Franzius selbst ans der Haut eines Menschen in Costa rica ausgeschnitten, in der es bereits längere Zeit gelebt haben mußte, da es eine Länge von ¾ Zoll erreicht hatte. Obwohl diese Larve, abweichend von dem eigentlichen Oestrus und übereinstimmend mit der Cuterebra mit Stachelkränzen und Kieferhaken bewaffnet war, so zeigte sie doch auch solche Abweichungen von letzterem, daß sie wohl als der Repräsentant einer eigenen, wenigstens in diesem Stadium noch unbekannten Gattung angesehen werden muß; namentltch bemerkt man auf dem Rücken mehrerer Segmente breite schildförmige Hornplatten. Das Thier ist in jenen Gegenden unter dem Namen Torsel allgemein bekannt und so wenig selten, daß man es zu den empfindlichsten Menschenplagen Mittelamerika's rechnen muß. Dennoch ist es eben so wenig als der von Goudot beschriebenen Gusano ausschließlich auf den Menschen gewiesen, vielmehr wie unser Oestrus für die Rinder bestimmt, statt deren es ausnahmsweise, aber doch häufig genug, die Haut des Menschen, die ihm bei der dortigen leichten Bekleidung nicht minder zugänglich ist, zu seiner Wiege wählt.

Der Sekretair der Sektion Göppert sprach über das Vorkommen **versteinter Hölzer** in Schlesien: In der in Schlesien so weit verbreiteten älteren Steinkohlenformation gehörten bis jetzt versteinte Stämme zu den selteneren Vorkommnissen. In Niederschlesien kam ein großartiger Stamm (Araucarites Brandlingii, m.), im Anfange dieses Jahrhunderts im Felde der konsolidirten Graf Hochbergschen Grube in der Au bei Waldenburg durch Steinbruchbetrieb zu Tage, der eine Länge von etwa 30 Fuß erreichte, 1849 aber eben in Folge des Abbaues der Kohlensandstein-Schichten gänzlich verschwunden ist. Eine Abbildung desselben aus dem Jahre 1836, wo er noch 13 Fuß lang war, habe ich in meiner Monographie der fossilen Coniferen auf Tafel 39, 40 und 41, Fig. 1—7 geliefert. In größerer Menge fanden sich versteinte Stämme auf dem Buchberge bei Neurode vor, von welchem im Jahre 1840 in drei verschiedenen Gruppen etwa noch 15, ein bis zwei Fuß dicke, 1 bis 16 Fuß lange, aus dem Kohlensandstein hervorragende Exemplare vorhanden waren, von denen ich im Jahre 1858 leider nur noch 1 Exemplar in

seiner natürlichen Lage wahrzunehmen vermochte. Um das Andenken derselben zu erhalten, habe ich in meiner Preisschrift über die Steinkohlenlager 2c., Haarlem 1848, schon damals ihre Zerstörung voraussehend, einen Situationsplan ihres einstigen Vorkommens veröffentlicht, dessen Mittheilung ich dem um die Erforschung des niederschlesischen Kohlenrevieres vielfach verdienten Bergamts-Assessor Bocksch verdankte. Sie gehörten einer anderen Art, Araucarites Rhodeanus, m., an. In allen schlesischen Mineraliensammlungen finden sich Bruchstücke dieses durch schwarze Farbe sich auszeichnenden versteinten Holzes. Als ich im Herbste 1858 bei einem nur flüchtigen Besuche der Rudolph-Grube bei Volpersdorf im nördlichen Theile der Grafschaft Glaz bei dem dortigen Steiger Hrn. Völkel, einem sehr aufmerksamen und kundigen Beobachter, nach versteinten Hölzern mich erkundigte, erhielt ich alsbald von ihm Exemplare, die mit denen von Radowenz ganz identisch waren. Eine in seiner Begleitung am Pfingstsonnabend dieses Jahres (1859) vorgenommene Exkursion bestätigte seine Beobachtungen und das Vorkommen derselben in einzelnen Stammbruchstücken von dem Hangenden der Rudolphgrube im nordwestlichen Streichen über die Wenzeslausgrube bei Hausdorf bis zum Dörfchen Eule, in der Länge von etwa 1¼ Meile, bei einer durchschnittlichen Breite von 20—30 Ltrn. der hier sehr eingeengten Kohlenformation. Das Hauptvorkommen derselben befindet sich in einer dem hausdorfer Schlosse gegenüberliegenden Bergwand, auf einer dem Bauergutsbesitzer Gersch gehörenden Ackerfläche, wo man schon früher der Angabe nach viele hundert Stämme ausgrub und zum Bauen verwendete. Im Herbste vorigen Jahres deckte man wieder bei der Urbarmachung eine Fläche von etwa nur ⅛ Morgen, 12—15 Stämme auf, welche nach verschiedenen Richtungen, aber horizontal in sehr lockerem Kohlensandsteinkonglomerat lagerten, aus welchem sie herausgenommen, zum Theil zertrümmert und wieder auf die angegebene Weise verbraucht wurden. Außer vielen Bruchstücken liegt oberhalb dieses Ackerstückes zur Zeit noch ein, wie es scheint aus dem Sandsteinfelsen hervorragender Stamm von etwa 2 Fuß Durchmesser, welche Dicke die noch vorhandenen, von dem Konglomerat umgebenen Stämme wenig übertreffen, übrigens aber sämmtlich, was ihre spezifische Beschaffenheit betrifft, ganz und gar mit denen von Radowenz übereinstimmen. Hier und da enthält das, namentlich in unmittelbarer Nähe der von ihm umkleideten Stämme sehr eisenreiche Konglomerat noch Bruchstücke von versteintem Holze und kleineren Zweigen. Es geht also klar daraus hervor, daß das Erscheinen der Stämme auf der Oberfläche der Felsen eben nur nach dem Zerfallen und der Zersetzung des sehr lockeren Konglomerats erfolgte, welchem auch die später nach dem Auftreten der Vegetation mit Humus vermischten Sand- und Thonschichten ihren Ursprung verdanken, in denen sie mehr oder minder versteckt liegen. Da ich in dem ganzen Bereiche der von mir zu 3 verschiedenenmalen untersuchten böhmischen Lager versteinter Hölzer keine Gelegenheit hatte, diesen Vorgang so augenscheinlich zu sehen, wie ich ihn früher nur vermuthet hatte, war mir dies Vorkommen überaus interessant, wofür ich mich Hrn. Völkel, als erstem Beobachter desselben, zu großem Danke verpflichtet fühle. Unstreitig schließt der Kohlensandstein dieser ziemlich ausgedehnten Bergwand nach dem am gedachten Orte und an anderen Punkten derselben gemachten Erfahrungen einen ganzen Wald von Stämmen ein, die sich vielleicht in dem ganzen, oben in seiner Ausdehnung geschilderten Bereiche vorfinden, hier aber von der theilweise sehr mächtigen Dammerde bedeckt werden.

Auch aus Oberschlesien erhielt der Vortragende nur zur mikroskopischen Untersuchung geeignete Stämme aus der Steinkohlenformation, und zwar aus dem Felde der Königsgrube durch den k. Berginspektor Meitzen und aus dem Felde der konsolidirten Karolinegrube bei Hohenlohehütte durch Herrn v. Heyden. Sie gehören einer neuen Art von Araucarites Xanthoxylon, die man nebst den oben genannten in den so eben erscheinenden Verhandlungen unserer Gesellschaft näher beschrieben und abgebildet finden wird.

Die bald erscheinenden Verhandlungen der schlesischen Gesellschaft für vaterländischen Kultur werden eine von Abbildungen begleitete, nähere Beschreibung der hier erwähnten, versteinten Stämme enthalten.

Ferner legte derselbe die photographirten zu 12 Tafeln in Quart und Folio bestimmten Zeichnungen für sein im Druck befindliches Werk **„die fossile Flora der silurischen, devonischen und unteren Kohlenformation“** vor und erläuterte dieselben und hielt schließlich noch einen Vortrag über **einen Urwald in der Grafschaft Glaz.**

Wenn man von Urwäldern hört, erinnert man sich wohl stets eher an die jungfräulichen Wälder fremder Erdtheile, als daß man geneigt wäre, auch in Europa dergleichen noch zu vermuthen, am wenigsten vielleicht in Deutschland, wo man wohl überall schon bei dem immer mehr steigenden Werthe des Holzes jene Wälder selbst auszubeuten begonnen hat, die durch ihre scheinbar unzugängliche Lage, wie die der Alpen, ganz geeignet schienen, in ihrem ursprünglichen Naturzustande noch länger zu verharren. Prachtvolle Straßen gewähren dort schon mit Bequemlichkeit den Anblick der unbeschreiblich schönen Alpennatur, wo noch vor wenigen Jahren kaum ein Saumpfad vorhanden war, den zu wandeln nicht geringe Kühnheit erforderte. Wenn man nun kaum noch in den Alpen von keiner Art berührte Wälder antrifft, erregt es gewiß ein großes Interesse, diesseits dieser gewaltigen Gebirgsmauern von dergleichen zu hören. Herr Dr. F. Hochstetter*) und Herr Ober-Forstmeister von Pannewitz**) haben höchst anschauliche Beschreibungen der großartigen, auf den fürstlich Schwarzenberg'schen Herrschaften Krummau und Winterberg im südlichen Böhmen noch vorhandenen Urwälder geliefert, die unsere Theilnahme um so mehr in Anspruch nehmen, als sie die einzigen mir wenigstens bekannten sind, welche die Schilderung deutscher Urwälder betreffen. Unter diesen Umständen dürfte es vielleicht gerechtfertigt erscheinen, wenn ich über die Auffindung einer nicht unbedeutenden Urwaldstrecke berichte, die ich im August des Jahres 1858 während eines Aufenthaltes in der Umgegend von Landeck in der Grafschaft Glaz zu machen Gelegenheit hatte. Der von Touristen selten betretene, vom Schneeberg nach dem Kamnitzthal führende Weg, die sogenannte Teufelsfahrt, gewährt schon einen Vorschmack hiervon, allen Erwartungen aber entsprach der auf dem Gipfel des etwa 3500 Fuß hohen Formberges noch vorhandene höchst abgelegene Wald, welcher zum Forstschutzbezirk weiße Biele der Herrschaft Seitenberg im Kreise Habelschwerdt gehört und eben in seiner noch von keiner Art berührten Ausdehnung etwa 900 Morgen einnimmt. Er besteht jedoch nur aus Fichten oder Roth-Tannen (Pinus Abies L.) als dominirende Holzart, als Unterholz enthält er die Berg-Eberesche (Sorbus Aucuparia alpestris) Salix silesiaca, Lonicera nigra, zwischen welchen Polypodium alpestre mit 6–8 langen Wedeln und die einer tropischen Bromeliacee ähnlichen Luzula maxima mit 2—3 F. großen Blattrosetten in größter Menge und üppigster Fülle wuchern. Unter spezieller Anweisung des Hrn. Oberförster Dr. Cogho in Seitenberg und Führung des Revierförster Hrn. Tiller gelangte ich im August 1858 dahin. Ueber gewaltige, 3—4fach übereinander liegende Stämme tritt man in das Innere. Die Stämme liegen mit Moos bedeckt oder sind auch auf höchst eigenthümliche Weise an den Boden befestigt, indem auf ihnen in ihrer ganzen Länge wieder andere Bäume keimten, wuchsen und ihre Wurzeln in das verrottete Innere der Mutterstämme senkten oder sie auch umklammerten. So erscheinen sie reihenweise in grader Richtung dichtgedrängt oft zu 30—40 hintereinander und gewähren so dem überraschten Wanderer das Ansehen von nach allen Richtungen sich kreuzenden Reihen-Pflanzungen. Auf einem liegenden Stamme von 50 Fuß Länge zählte ich 36 Stämme jeden Alters von 4 F. bis 80 F. Höhe, auf einem anderen von 70 F. Länge an 32 Stämme von 80—100jährigen Alters, auf einem 80 F. langen Stamm gar 46 von 2—58 F. Höhe, welche alle mit ihren Wurzeln untereinander vereinigt, wieder von denen mächtig überragt wurden, die sich auf dem emporgehobenen Wurzelstocke einst festgesetzt hatten. 10 bis 15 F. weit senden diese ihre Wurzeln zu denen der benachbarten Stämme und verwachsen ebenfalls mit ihnen; eine neue Bestätigung des von mir zuerst hervorgehobenen Faktums, daß in allen dichten Nadelholzwäldern eine unterirdische Verbindung der Stämme mittelst der Wurzeln besteht. Wenn nun, wie dies bei sehr alten Bäumen vorkommt, die Mutterstämme endlich verrotteten, erheben sie sich, getragen von den vielästigen, zum Theil als Stämme nun fungirenden Wurzelgeflecht Säulen gleich und erinnern an die Palmen und Pandaneen der Tropen, die auch nur von hohen Seitenwurzeln gestützt werden, wie denn auch bei uns solche Exemplare von 5–6 F. Höhe angetroffen werden, unter welchen man hinweggehen kann. (Die physiologische Partie unseres botanischen Gartens enthält eine ganze Gruppe dieser Wachsthumsweisen.) Diese Neigung der Fichtenwurzeln, untereinander zu verwachsen, die Entwickelung von Stämmen auf solchen Geflechten, die, niedergeworfen, abermals zu solchen Metamorphosen Veranlassung geben, also ein, zwei bis drei Generationen aufeinander geben zu den wunderlichsten Wachsthumsverhältnissen Veranlassung, von denen der Vortragende mehrere Zeichnungen vorlegte, die er den Herren Prof. Dr. Tellkampf, Dr. Langner, Badearzt in Landeck, und Förster Tiller, seinen damaligen Begleitern, verdankte. Eine Zeichnung stellt unter andern einen liegenden, 74 F. langen, etwa 500 J. alten Baum dar, auf welchem an 34, zum Theil 2- bis 300jährige Stämme gewachsen sind, eine andere einen etwa 300jährigen, der auf dem Wurzelstocke eines geworfenen von gleichem Alter und Stärke steht. Mehr als drei Generationen etwa vom Gesammtalter von 6–700 Jahren konnte ich nicht auffinden, da die Stämme sämmtlich hier im Allgemeinen ein hohes Alter zu erreichen scheinen und bei einem Umfange von etwa 10—12 Fuß schon dahinschwinden, vertrocknen und endlich als entrindete, gelblichweiße Baumleichen mit allen ihren sparrigen, weithin gestreckten Aesten so wie die im 50. bis 60. Jahre schon absterbenden Ebereschen mit ihrer in fahnenartigen Lappen sich lösenden braunen Rinde, von dem frischen Grün der jüngeren Generationen gewaltig abstechen und so die Kontraste vermehren, die sich in diesem stillen, noch von keiner Art entweihten Haine darbieten. Nirgends ist der Boden eben, überall wird man durch Lagerstämme oder lange, 4—6 Fuß hohe, mit Vegetation bedeckte, gräberartige Erhöhungen, in die man oft plötzlich einsinkt, aufgehalten, welche stets Bäume bergen, die zwar entrindet, aber im Innern oft noch merkwürdig gut erhaltenes Kernholz zeigen, wie denn überhaupt die Verwesung hier ziemlich langsam erfolgt. In einem von Herrn Dr. Cogho genau konstatirten Fall hatte sie sich in einem Zeitraume von 56 Jahren nur etwa 5 Zoll tief in das Innere eines Stammes erstreckt. Nach einer ungefähren Berechnung befinden sich da, wo gleichaltrige alte Bestände des Fromberges am dichtesten liegen, auf einer Fläche von 160 Morgen ungefähr 2400—3000 alte, im Verwesungsprozesse begriffene Stämme von 63–70 F. Länge, in einer durchschnittlichen Stärke von 60–80 Zoll, die ungefähr auf eine Holzmasse von 4–5000 Klaftern anzuschlagen sind. Die Dammerdschicht beträgt aber nirgends mehr als durchschnittlich an 2–5 Zoll, woran der Vortragende noch mehrere Bemerkungen über die Bedeutung solcher Erfahrungen zur Erläuterung der Steinkohlen-Ablagerungen knüpfte und auch auf die schnelle Entrindung jener Lager-Stämme hinwies, die es erklärlich erscheinen lassen, daß wir so überaus selten versteinte Stämme noch mit Rinde versehen antreffen, wie er unter der überaus großen Zahl der von ihm in loco natali beobachteten Stämmen nur einen einzigen fand, an dem noch ein Theil der Rinde erhalten war. Er ist in der paläontologischen Partie des botanischen Gartens aufgestellt.

Göppert und Römer.

*) Dr. Ferdinand Hochstetter, aus dem Böhmerwald. Außerord. Beilage zu Nr. 167 d. „Allgem. Zeitung“, den 16. Juni 1855.

**) Ober-Forstmeister v. Pannewitz, die Urwälder im südlichen Böhmen. Verhandlungen des schles. Forstvereins i. J. 1856, S. 280–296.

Briefkasten der Redaktion.

Dem Herrn §-Korrespondenten zu Glaz: wir bedauern für die eingesendete „Weihnachtsschau“ keinen Raum zu haben, auch dürfte sie jetzt wohl zu spät und erst nach Glaz kommen, wenn dort der Weihnachtsmarkt vorüber ist.

Dem Herrn δ-Korrespondenten zu Neisse: in Bezug auf Meldungen, betreffend den Ausbruch der Rinderpest, empfehlen wir die größte Vorsicht.

Dem Herrn H-Korrespondenten zu Kempen: wir haben Einsicht in die eingeschickten Blätter genommen und werden sie bei nächster Gelegenheit wieder zurücksenden.

Dem Herrn ††-Korrespondenten zu Glogau: wegen der Masse des vorliegenden Stoffes haben wir leider für die eingeschickte landwirthschaftliche Abhandlung keinen Raum.

Inserate.

Stadtverordneten-Versammlung.
Die ordentliche Sitzung, Donnerstag den 29. Dezember, fällt aus.
[4561[**Der Vorsitzende.**

Dr. **Giacomo Paoli's** balsamische **Haarerzeugungs-Tropfen-Essenz, allseitig** als das **beste** aller bis jetzt erfundenen Haarmittel **gepriesen,** erzeugt selbst auf **kahlen Köpfen neue Haare.** à Flasche **1 Thlr.,** bei **Price und Comp,** Bischofsstraße 15. [5590]

Schönheits-Essenz, um den Teint sammetweich und jugendlich frisch zu machen, vertreibt auch binnen einigen Tagen alle Hautunreinigkeiten, als Flechten, Sommersprossen 2c., à Flasche 20 Sgr. nur bei **Price & Co.,** Bischofsstraße 15 [5591]

Als Verlobte empfehlen sich: [4548]
Lina Puschmann.
Adolph Apelt.
Hirschberg. (Den 20. Dezember 1859.) Röhrsdorf a. Q.

Paula Feist.
Heinrich Heimann.
Verlobte. [5637]
Bingen a. R. Breslau.

Als Verlobte empfehlen sich: [5603]
Louise Habisch, Gleiwitz.
Armin Petermann, Gr.-Glogau.

Die Verlobung ihrer Tochter **Emmy** mit Herrn **Emil Nurnberg,** beehren sich statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen: [5627]
Justizrath **Breytung** und Frau.
Breslau, den 25. Dezbr. 1859.

Mathilde Niecke.
Franz Neugebauer.
Verlobte.
Rawicz, 23. Dezember 1859. [4567]

Heut 11 Uhr Vormit. wurde meine liebe Frau **Agnes,** geb. **Müller,** unter Gottes Beistande von einem Mädchen glücklich entbunden. [5614]
Breslau, den 24. Dezember 1859.
C. F. Gerlich.

(Statt besonderer Meldung.)
Die heute Früh 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Marie,** geborne **von Jordan,** von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen. [4541]
Schönwald, den 22. Dezember 1859.
Felix von Studnitz,
Rittmeister a. D.

Entbindungs-Anzeige.
Werthen Freunden und Bekannten die ergebenste Mittheilung, daß meine liebe Frau **Amalie,** geb. **Siegert,** Dinstag, den 20. Dezember von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist. [4549]
Bunzlau, den 21. Dezember 1859.
R. Hammer, Goldarbeiter.

Todes-Anzeige.
Gestern Vorm. 10 Uhr entschlief zu einem bessern Jenseits nach kurzem Leiden sanft und ruhig unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester und Schwiegermutter, die Frau Lieutenant **Marianne Schubert,** geb. **Nitsche,** in ihrem fast vollendeten 64. Lebensjahre. Allen Freunden und Bekannteu zeigen dies mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an.
Glogau, den 22. Dezember 1859. [4547]
Die trauernden Hinterbliebenen.

Außerschlesische Familiennachrichten.
Verlobungen: Fräul. Auguste Hardt mit dem Lieutnant Hrn. Charles de Beaulier zu Littschen, verw. Frau Clara v. d. Decken-Himmelreich mit Hrn. Oberförster Adolf Tilmann zu Berlin, Frl. Mathilde Lange mit Hrn. Karl Sauerteig das., Frl. Anna v. Erdmannsdorf mit Hrn. Lieut. v. Gesdorff zu Ober-Guhren, Frl. Emma Gerlach mit dem Kreis-Secretär Hrn. Spornberger zu Wollstein.
Ehel. Verbindungen: Hr. Dr. Michael Ries mit Frl. Cäcilie Joseph in Berlin.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Major Paris zu Coblenz, Hrn. Prediger F. Engels zu Seelow, eine Tochter Hrn. Gymnasiallehrer Dr. Kupfer zu Köslin, Hrn. v. Dalwitz zu Limbsee.
Todesfälle: Hr. Rentier Fr. Ed. Hallich zu Berlin, Frau Bernhardine v. Bredow, geb. v. Wulffen zu Briesen, Frau General Albertine v. Kleist, geb. v. Plötz, zu Stargard, Herr Rittergutsbesitzer Karl v. Schwerin auf Medow, Herr Prediger Schultze zu Berlin.

Theater-Repertoire.
Sonntag, den 25. Dezember: **„Das Käthchen von Heilbronn.“** Großes romantisches Ritterschauspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel: „Das heimliche Gericht“, von Heinrich v. Kleist, für die deutsche Bühne bearbeitet von Holbein.
Montag, 26. Dezember. Zum sechsten Male: **„Macbeth.“** Oper in 5 Akten, nach Shakespeare von F. Eggers. Musik von Wilhelm Taubert.
Dinstag, 27. Dezember. Zum achten Male: **„Orpheus in der Unterwelt.“** Burleske Oper in 2 Akten und 4 Bildern mit Tanz von Hector Cremieux. Musik von J. Offenbach. Hierauf, zum ersten Male: **„Liebesfatalitäten.“** Komisches Ballet in 1 Akt, arrangirt vom Balletmeister Hrn. Pohl.

☛ Schriftlich eingehende Bestellungen auf Vorstellungen, welche noch nicht annoncirt sind, können nicht realisirt werden.

Theater-Abonnement.
Für die Monate Januar, Februar und März 1860 ist ein Abonnement von 70 Vorstellungen, mit Ausschluß des ersten Ranges und des Balkons, eröffnet. Zu diesem Abonnement werden Bons für 2 Thlr., im Werthe von 3 Thlrn., im Theater-Büreau von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr verkauft.

Namens des am 16. d. Mts. entschlafenen königlichen Kommerzien-Rathes Herrn **Herrmann Friedländer** hat der Herr Justiz-Rath Dr. **Windmüller** ein namhaftes Geschenk zur Vertheilung an hiesige Arme uns überwiesen, wofür wir uns veranlaßt fühlen, im Namen der betheiligten Armen, öffentlich den herzlichsten Dank abzustatten.
Breslau, den 20. Dezember 1859.
Die Armen-Direktion.
Elwanger. [1721]

Bekanntmachung. [1705]
Bei dem herannahenden Jahreswechsel erklären wir uns wiederum bereit, die anstatt der sonst üblichen Neujahrs-Gratulationen **der hiesigen Armen-Kasse zugedachten milden Gaben** anzunehmen, und haben wir demgemäß auch veranlaßt, daß letztere von dem Rathhaus-Inspektor Reßler gegen gedruckte und numerirte Empfangsbescheinigungen angenommen, auch die Namen der Geber durch die hiesigen Zeitungen noch vor Eintritt des neuen Jahres bekannt gemacht werden.
Breslau, den 15. Dezember 1859.
Die Armen-Direktion.

Morgen, Montag, erscheint Nr. 39 der Breslauer Montags-Zeitung.

Danksagung.
Für die bewiesene Theilnahme bei der Beerdigung meines seligen Mannes sage ich hiermit meinen innigsten Dank. [5631]
Breslau, den 24. Dezember 1859.
Charlotte Louise verw. **Peuckert,** geb. **Rost.**

Den **„beiden Schwestern“,** die sich auch heut wieder an dem Liebeswerke für arme Lehrerwittwen und Waisen betheiligten, im Namen der hocherfreuten Empfängerinnen herzlichsten Dank. [4566]
Breslau, den 23. Dezember 1859.
Dietrich, Senior zu St. Bernhardin.

In der christkatholischen Gemeinde findet die **Weihnachtsbescheerung** Mittwoch den 28. d. M. Abends 6 Uhr im Saale des goldenen Zepter auf der Klosterstraße statt. Freunde und Gönner werden dazu freundlichst eingeladen. [4560]
Der Vorstand.

Tanzunterricht.
Der **2. Kursus** nimmt vom 3. Januar ab in den verschiedenen Cirkeln seinen Anfang, für den **Freitag-Cirkel** am 6. und für den **akademischen Cirkel** am 9. Januar.
Diejenigen Damen und Herren der **gebildeten Stände,** welche sich daran zu betheiligen wünschen, wollen ihre resp. Anmeldungen baldigst bewirken, da ich bei der großen Frequenz meines Unterrichts die Aufnahme neu hinzutretender Mitglieder zu beschränken mich genöthigt sehe.
Gleichzeitig bemerke ich, daß nicht nur Herren und Damen, welche bereits mit den üblichen Tänzen vertraut sind, sondern auch solche, welche noch **keinen** Unterricht gehabt haben, aufgenommen und einem ihren Leistungen entsprechenden Zirkel überwiesen werden.
Mit dem Unterricht werde ich im 2. Kursus auch zugleich das gesellige Vergnügen verbinden, wonach in jedem Cirkel mehrere Festlichkeiten abwechselnd in meinen Salon's und im König von Ungarn stattfinden werden. [4559]
Louis von Kronhelm,
königl. Universitäts-Tanzlehrer.
Schuhbrücke 54, erste Etage.

Affen-Theater
im Saale des blauen Hirsch
(Ohlauerstraße u. Schuhbrückenecke).
Montag, den zweiten Feiertag, zwei große
brillante Vorstellungen.
Unter anderen: Das afrikanische Souper, nebst Kampf um das Dessert auf einem Baume.
Anfang der ersten Vorstellung: 4 Uhr.
Anfang der zweiten Vorstellung: 7 Uhr.
Kassen-Eröffnung: um 3½ und um 6 Uhr.
Dinstag, den 27. Dezbr., und die folgenden Tage nur eine Vorstellung, Abends 7 Uhr,
[4536] **Taddei.**

Breslauer Zeitungs-Antheils-Scheine.
Bei der am 17. Dezbr. unter Zuziehung des Hrn. Notars Justizraths Salzmann stattgefundenen Ausloosung wurden sämmtliche noch vorhandenen Nummern:

1	3	6	7	9	10	13	15	19	23	24	26	29	31

32 34 36 37 39 43 45 46 48 52 59 60
61 62 63 67 70 72 78 80 83 92 93 96
97 98 106 107 112 113 114 118 120
121 126 127 129 130 131 134 139 142
144 146 150 152 153 158 160 164 166
167 168 169 172 174 175 178 180 183
187 190 193 196 199 201 202 203 204
205 206 207 212 213 215 216 222 223
227 228 229 231 232 235 236 240 241
243 245 246 247 249 250 254 256 258
260 261 262 263 268 270 271 272 274
278 279 281 285 286 287 289 291 292
293 296

gezogen, deren Valuta gegen Produktion der Original-Antheilsscheine vom 2. Januar 1860 ab beim Schlesischen Bank-Vereine, Albrechtsstraße Nr. 35, erhoben werden kann. Ebendaselbst erfolgt die Berichtigung der Zins-Coupons dieser Antheilsscheine vom 1. Juli bis Ende Dezember 1859. [4431]
Das Comite.

Die zweite Abtheilung von
Sattler's Cosmoramen
ist tägl. von 9 U. bis Sonnenuntergang zu sehen.

Leihbibliothek von **J. F. Ziegler,** Herrenstr. 20.
Monatl. Abonnement zu 5, 7½, 10, 12½ Sg. 2c.
Eintritt tägl. Pfand 1 ₰. Wöchentl. d. **Neueste.**

Gesellschaft „Eintracht.“
Montag den 26. d. M., Abends 7 Uhr,
Bal paré
im Saale
des Café restaurant.
Gastbillets werden **Sonntag** den **25.,** Vormittags von 11—1 Uhr und Abends von 6—8 Uhr im Ressourcen-Locale Ring Nr. 29, „zur goldenen Krone“, ausgegeben. [5550]
Das Comité.

Liebich's Lokal.
Den ersten und zweiten Feiertag
Concert.
Am zweiten Feiertage nach beendigtem Concert **großer**
Bal paré.
Einlaß 8½ Uhr. Entree für Herren 10 Sgr., Damen 5 Sgr.
Eine Loge, außer dem Entree, 1 Thlr.
Zum Cotillon: Präsent-Verloosung.
[4539] **A. Kutzner.**

Liebich's Lokal.
Sonnabend den 31. Dezember
Großer
Sylvester-Ball,
maskirt und unmaskirt,
unter der Leitung des Herrn Balletmeister **Pohl** und des Hrn. Solotänzer **Nieselt.**
Zwischen den Tänzen **steyrischer Tanz** von den Eleven der Balletschule.
Um ½12 Uhr: **Höllen-Galopp,** ausgeführt von sämmtlichen Masken.
Um 12 Uhr: **Das Jahr 1860 in Brillant-Feuerwerk.**
Billets für Herren à 15 Sgr., Damen à 10 Sgr., sind in der Konditorei der Herren Manatschal u. Comp. auf dem Ringe und in der Theater-Konditorei bis Abends 7 Uhr zu haben.
Logen à 2 Thlr. sind nur in der Theater-Konditorei zu haben.
Entree an der Kasse für Herren 20 Sgr., Damen 15 Sgr. [4545]
Kassen-Eröffnung 8 Uhr. Anfang ½9 Uhr.

Wintergarten.
(Christmarkt nebst Colosseum-Spiel.)
Heute Sonntag den 25. Dezember:
Konzert von A. Bilse.
Aufgeführt werden unter Andern:
Konzert für zwei Violinen von Alard. Konzert-Ouverture von Rietz. Ouverture zu „Ruy Blas“ von Mendelssohn. C-moll-Sinfonie von Beethoven.
Anfang 3 Uhr. Entree 2½ Sgr.
Montag den 26. Dezember: [5630]
Konzert von A. Bilse.
Dinstag den 27. Dezember:
Konzert von A. Bilse.
Aufgeführt werden unter Andern:
Ouvertüren: „Der Freischütz“ von Weber, „Der Maskenball“ von Auber, „Die lustigen Weiber“ von Nicolai. Traumbilder von Lumbye. Nebelbilder von Laade und Gallimathias musical, gr. Potpourri von Zulehner.
Anfang 3 Uhr. Ende nach 9 Uhr.
Entree 2½ Sgr.

Schiesswerderhalle.
Heute Sonntag den 1. Weihnachtsfeiertag:
großes Militär-Konzert
von der Kapelle königl. 19ten Infant.-Regts., unter persönlicher Leitung des Hrn. Musikmstr.
B. Buchbinder. [4546]
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 4 Uhr. **Das Musikchor.**
(Den 2ten und 3ten Feiertag auch Konzert.)

Weiſs-Garten.

Heute, Sonntag den 25. Dezember, Morgen Montag und Dinstag: **Großes Nachmittags- u. Abend-Konzert der Springerſchen Kapelle** unter Direktion des kgl. Muſikdirektors Herrn **M. Schön.**

Anfang 3½ Uhr, Ende 10 Uhr. [5632]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Weiſs-Garten.

Die neu erbaute **ruſſiſche Eis-Rutſchbahn** iſt täglich von Morgens 10 Uhr dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung eröffnet. [5634]

Weiſs-Garten.

Am

Sylveſterabend

findet ein

großer Ball

ſtatt. — Billets für Herren à 10 Sgr., Damen à 5 Sgr., ſind in den Konditoreien der Herren **Jordan** (Tauenzienſtraße Nr. 13), **Bartſch** (Schweidnitzerſtraße Nr. 28, gegenüber dem Theater) und im Weiſs-Garten bei **C. Springer** zu haben. Von 7 bis 8 Uhr Concert, worauf der Ball beginnt. Die Muſik wird von der Springerſchen Kapelle und von dem Muſikchor des Füſilier-Bataillons 19. Infanterie-Regiments ausgeführt. [5633]

Reſſource z. Geſelligkeit.

Dinstag, den 27. Dezember, 7 Uhr:
Tanz. [5593]

Ein Künſtler iſt an Freuden reich,
In jedem kultivirten Land,
Chriſt oder Jud', das gilt uns gleich,
Hat er nur Kunſtſinn und Verſtand.
Bedarf er von uns Hilf' mit Geld,
O! frag' nicht nach Religion,
Reichts ihm! nur nicht um alle Welt
Nehmt Rückſicht auf die Confeſſion.
[5636] **B.**

Bekanntmachung. [1688]

Die durch Herſtellung einer Gas-Erleuchtung in der St. Georgen-Kirche zu Berlin überflüſſig gewordenen 3 Kronen mit je 32 und 24 Flammen von Holz mit Meſſingarmen, ganz vergoldet und mit den zugehörigen Ketten zum Aufhängen ſind zuſammen oder einzeln abzulaſſen. Die Kronen ſind gut erhalten und eignen ſich vornehmlich zur Benutzung in kleineren Kirchen. Darauf Reflektirende belieben ſich an unſern Rendanten Arendt, Prenzlauerſtraße Nr. 46, zu wenden.

Berlin, den 10. Dezember 1859.
Der Kirchen-Vorſtand zu St. Georgen.



London Tavern.

Ohlauerſtraße Nr. 5 u. 6, Schuhbrücke-Ecke.
Morgen den 2. u. übermorgen den 3. Feiertag **humoriſtiſche Geſangs-Unterhaltung** von der **Sängergeſellſchaft** des Hrn. **Schulze** a. Dresden nebſt drei Damen in ſteyriſchem Koſtüm, wozu ergebenſt einladet: **G. Krzincziessa.**

Avis.

Alle diejenigen, welche dem verstorbenen Kunsthändler **Franz Romano** noch schulden, ersuche ich, bis zum **10. Januar 1860** ihrer Verpflichtung nachzukommen, widrigenfalls ich sonst gerichtliche Hilfe gewiss in Anspruch nehme.

Breslau, den 15. December 1859.
Giovanni B. Oliviero,
Kunsthändler,
Procurator der Hinterbliebenen Romano's.
[5619]

Neueste
Neujahrskarten
empfiehlt [5600]
die Papier- und Kunsthandlung
F. Marsch,
Schuhbrücke 7, im blauen Hirsch.

Meinen geehrten Zahnpatienten zur Nachricht, daß ich wegen Dienſtverhältniſſen für jetzt jede Woche nur **Sonntag** und **Montag** in Breslau ſein kann.
Fr. Krauſe, prakt. Arzt und Zahnarzt, Altbüſſerſtraße Nr. 42. [5609]

Heiligenbilder,

pro Hundert à 10, 15, 20, 25, 30. 35 bis 50 Sgr., mit Spitzenrand pro Dutzend à 10, 15, 20, 25, 30, 40 bis 60 Sgr. vorräthig bei
Giov. B. Oliviero, Kunsthändler, Breslau, Maria-Magd.-Platz.

Rittergüter-Einkauf.

Familien aus England, aus Rußland, aus Mecklenburg und aus Sachſen, ſo wie Familien aus Berlin und aus den Provinzen beabſichtigen zu **kaufen: Rittergüter, Herrſchaften, Rittergüter-Complexe** und **Wälder** in den **Provinzen** des **preußiſchen Staates.** Es befinden ſich unter den Käufern **8 Fürſten-Familien.** Es liegen Anzahlungs-Summen disponibel von 10,000 Thlr., 15,000 Thlr., 25,000 Thlr., 40,000 Thlr., 90,000 Thlr., 200,000 Thlr., 600,000 Thlr. und mehr als **1 Million** Thaler. Nur **Selbſt-Verkäufer** werden erſucht, ſpezielle Beſchreibungen der Rittergüter einzuſenden an den Candidat der Staatswiſſenſchaften u. Adminiſtrator **Hermann Jüngling** in Berlin, Mohrenſtr. 58.

Nachſtehende von Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen in Höchſtihrer Eigenſchaft als ſtellvertretender Protektor der Allgemeinen Landes-Stiftung als Nationaldank mittelſt Patents d. d. Berlin den 17. d. M. gnädigſt erfolgten Ernennungen:

1) des königlichen Konſiſtorialrath und Profeſſor Herrn Dr. **Böhmer,**
2) des Herrn Profeſſor Dr. **Sadebeck,**
3) des penſ. Steuer-Einnehmer und Schiedsmann Herrn **Linke,**
4) des Kaufmann Herrn **Liſſer,**

zu Ehrenmitgliedern der Stiftung, werden hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Breslau, den 24. Dezember 1859.
Der Stadtbezirks-Kommiſſarius der Allgemeinen Landes-Stiftung als National-Dank
Seidel.

Abonnements-Mittagstiſch.

Heymann's Reſtauration, Wein- und Bierſtube, Ring Nr. 4.

Den vielſeitig an mich ergangenen Wünſchen zu genügen, eröffne ich am **erſten Januar** einen **Mittagstiſch im Abonnement,** und erſuche ich diejenigen Herren, welche daran Theil nehmen wollen, ſich gefälligſt bald an mich zu wenden.
[5599] **Jacob Heymann.**

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar k. J. ab ſcheidet die Bahnſtrecke Stettin-Stargard in Folge Wiederübernahme der Betriebsleitung derſelben durch die Berlin-Stettiner Eiſenbahngeſellſchaft aus dem dieſſeitigen Fahrplan aus. Von demſelben Zeitpunkte ab treten folgende Fahrplan-Aenderungen iſt Kraft:

1) auf der Stargard-Poſener Eiſenbahn:

a) Abf. von Stargard:	Perſzg. Nr. 18:	12 U. 5 M. Mitt.,	gem. Zug Nr. 24:	5 U. 42 M. NM.
Ank. in Kreuz		2 U. 22 M.		9 U. 52 M. Abd.
Abf. von Kreuz		3 U. 31 M.	Perſ.-Zug Nr. 6:	4 U. 23 M. Mrgs.
Ank. in Poſen		5 U. 32 M. NM.		6 U. 24 M. Mrgs.
b) Abf. von Poſen:	Perſ.-Zug Nr. 13:	12 U. 12 M. Mitt.,	Perſ.-Zug Nr. 7:	9 U. 39 M. Abds.
Ank. in Kreuz:		2 U. 11 M.		11 U. 36 M. „
Abf. von Kreuz:		3 U. 3 M.	gemiſchter Zug Nr. 5:	6 U. 5 M. Mrgs.
Ank. in Stargard:		5 U. 7 M.		10 U. 14 M. „

Anſchlüſſe werden in Stargard vermittelt: Durch Zug:
Nr. 18 von Cöslin (Ank. 10 U. 39 M.); von Berlin, reſp. Stettin (Ank. 11 U. 43 M.)
Nr. 24 „ „ „ „ (Ank. 5 Uhr.)
Nr. 13 nach Stettin, reſp. Berlin (Abf. 5 U. 13 M.), nach Cöslin (Abf. 5 U. 22 M.)
Nr. 5 „ „ „ „ (Abf. 11 U. 3 M.)

2) auf der Breslau-Poſen-Glogauer Eiſenbahn:

Die beiden Züge Nr. 24 und 21, welche bisher als gemiſchte zwiſchen Liſſa und Breslau, reſp. in umgekehrter Richtung courſirten, werden von, reſp. bis Poſen Perſonen befördern, nämlich als Zug:

Nr. 24	Abf. von Poſen:	10 U. 24 M. VM.	Nr. 19:	Abf. von Breslau	12 U. 55 M. NM.
	Ank. in Liſſa	2 U. 2 M. NM.		Ank. in Liſſa	5 U. 42 M. „
	Abf. von Liſſa	2 U. 39 M. „		Abf. von Liſſa	6 U. 12 M. „
	Ank. in Breslau	7 U. 46 M. Abds.		Ank. in Poſen	10 U. 18 M.;

3) auf der Oberſchleſiſchen Eiſenbahn:

Die beiden Züge Nr. 12 und 19, welche bisher als gemiſchte zwiſchen Breslau und Oppeln, reſp. in umgekehrter Richtung courſirten, werden bis, reſp. von Gleiwitz Perſonen befördern, nämlich als Zug:

Nr. 12	Abf. von Breslau	7 U. 15 M. Mgs.	Nr. 17	Abf. von Gleiwitz	1 U. 6 M. NM.
	Ank. in Oppeln	11 U. 24 M. VM.		Ank. in Oppeln	4 U. 59 M. „
	Abf. von Oppeln	11 U. 44 M. „		Abf. von Oppeln	5 U. 14 M. „
	Ank. in Gleiwitz	3 U. 38 M. NM.		Ank. in Breslau	9 U. 48 M. „

Es werden im Gange verändert:

α) gemiſchter Zug Nr. 28 (früher Nr. 30) Abfahrt von Breslau 10 U. 5 M. Abds.
Ankunft in Brieg 12 Uhr Nachts.
Abfahrt von Gleiwitz 5 U. 52 M. Mgs.
Ankunft in Myslowitz 8 U. 39 M. „

β) „ „ Nr. 9 (früher Nr. 11) Abfahrt von Brieg 4 U. 6 M. NM.
Ankunft in Breslau 6 U. 3 M. „

γ) ſämmtliche Züge zwiſchen **Morgenroth u. Tarnowitz** dahin:

Abfahrt von Morgenroth gemiſchter Zug Nr. 8: 11 U. 8 Min. VM., gemiſchter Zug Nr. 6: 8 Uhr 3 M. Abends.
„ „ Beuthen gemiſchter Zug Nr. 8: 11 U. 37 Min. VM., gemiſchter Zug Nr. 6: 8 Uhr 32 Min. Abends.
Ankunft in Tarnowitz, gemiſchter Zug Nr. 8: 12 Uhr 4 Min. Mitt., gemiſchter Zug Nr. 6: 8 Uhr 59 Min. Abends.
Abfahrt von Tarnowitz, gemiſchter Zug Nr. 7: 5 Uhr 46 Min. Morg., gemiſchter Zug Nr. 25: 3 Uhr 38 Min. Nachm.
Abfahrt von Beuthen, gemiſchter Zug Nr. 7: 6 Uhr 28 Min. Morgens, gemiſchter Zug Nr. 25: 4 Uhr 20 Min. Nachm.
Ankunft in Morgenroth, gemiſchter Zug Nr. 7: 6 Uhr 42 Min. Morgens, gemiſchter Zug Nr. 25: 4 Uhr 34 Min. Nachm.

Von demſelben eben bezeichneten Zeitpunkte ab wird die Perſonenbeförderung in 4ter Wagenklaſſe auf ſämmtliche, unter unſerer Verwaltung ſtehenden Bahnſtrecken ausgedehnt, erfolgt indeß nur wie nachſtehend:

I. auf der Oberſchleſiſchen Hauptbahn:

a) zwiſchen Breslau und Gleiwitz mit den neuen gemiſchten Zügen Nr. 12 und 17,
b) „ „ „ Brieg mit den Lokal-Perſonen-Zügen Breslau-Oppeln.
c) „ Morgenroth und Tarnowitz mit den neuen gemiſchten Zügen Nr. 7 und 6,
d) „ Gleiwitz und Neuberun mit den bisherigen gemiſchten Zügen;

II. auf der Breslau-Poſen-Glogauer Eiſenbahn:

a) zwiſchen Breslau und Poſen mit den neuen gemiſchten Zügen Nr. 19 und 24.
b) „ Liſſa und Glogau mit den bisherigen gemiſchten Zügen.

III. auf der Poſen-Stargarder Eiſenbahn:

a) „ Poſen und Kreuz mit den Perſonen-Zügen Nr. 6 und 7.
b) „ Kreuz und Stargard mit den gemiſchten Zügen Nr. 5 und 24.

Tagesbillets werden vom 1. Januar k. J. ab auf der Stargard-Poſener Eiſenbahn nicht weiter und auf der Oberſchleſiſchen und Breslau-Poſen-Glogauer Eiſenbahn für 2te und 3te Wagenklaſſe nur für folgende Touren ausgegeben:

von Myslowitz, Kattowitz, Königshütte, Morgenroth, Ruda, Beuthen, Tarnowitz nach Gleiwitz,
von Löwen, Ohlau nach Brieg.
von Brieg, Ohlau, Schebitz, Obernigk, Gellendorf nach Breslau,
von Breslau nach Obernigk,
von Trachenberg, Bojanowo nach Rawicz,
von Reiſen, Alt-Boyen, Frauſtadt nach Liſſa,
von Frauſtadt, Liſſa nach Glogau,
von Czempin nach Koſten,
von Czempin, Moſchin nach Poſen.

Alles Nähere iſt aus dem auf den Stationen aushängenden und käuflich zu erlangenden neu aufgelegten Fahrplane zu erſehen.

Breslau, den 24. Dezember 1859.
Königliche Direktion der Oberſchleſiſchen Eiſenbahn.

Oberſchleſiſche Eiſenbahn.

Es ſoll die Lieferung von
15,680 Stück Stoß-Verbindungen
zu 5" Schienen nach denſelben Formen wie die früher gelieferten im Wege der Submiſſion vergeben werden. Termin hierzu iſt auf

Freitag den 13. Januar a. f. Vormittags 11 Uhr

in unſerem Central-Büreau auf hieſigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und verſiegelt mit der Aufſchrift:

„Submiſſion zur Lieferung von Stoß-Verbindungen"

eingereicht ſein müſſen und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa perſönlich erſchienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberückſichtigt. Die Submiſſions-Bedingungen und Zeichnungen liegen in obenbezeichnetem Büreau zur Einſicht aus und können daſelbſt auch Abſchriften der Bedingungen gegen Erſtattung der Copialien in Empfang genommen werden.

Breslau, den 12. Dezember 1859. [4564]
Königliche Direktion der Oberſchleſiſchen Eiſenbahn.

Krakau-Oberſchleſiſche Eiſenbahn.

Im Auftrage eines hohen k. k. öſterreichiſchen Finanzminiſterii werde ich die Einlöſung der am 2. Januar k. Jahres fällig werdenden, wie der bereits in früheren Terminen fällig geweſenen Zins-Coupons von Krakau-Oberſchleſiſchen Eiſenbahn-Obligationen in der Zeit **vom 2. bis einſchließlich den 14. Januar k. J.,** die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsſtunden von 9 bis 12 Uhr bewirken, eben ſo die bisher noch nicht eingelieferten, verlooſten Obligationen durch Baarzahlung realiſiren.

Die Coupons ſowohl, als die Obligationen ſind mit einem nach der arithmetiſchen Folge der Nummern geordneten Verzeichniſſe einzureichen und die vorſchriftsmäßigen Formulare hierzu unentgeltlich auf meinem Comptoir zu haben. [4446]

Breslau, den 19. Dezember 1859. **E. Heimann.**

Gasbeleuchtungs-Actien-Geſellſchaft.

Die bis Ende Dezember 1859 fälligen Zinſen unſerer Stamm- und Prioritäts-Stamm-Actien werden in den Wochentagen **vom 2. Januar bis 14. Januar 1860,** von 9—12 Uhr Vormitt., von unſerer Central-Kaſſe, Ring Nr. 25, ausgezahlt. Bei Ueberreichung von mehr als zwei Stück Zinscoupons iſt ein arithmetiſch geordnetes Nummern-Verzeichniß beizufügen. Breslau, den 25. Dezember 1859.
Directorium der Gasbeleuchtungs-Actien-Geſellſchaft.

Die bisher in meinem Verlage wöchentlich zweimal erſcheinende Zeitung: **„Lokomotive am rechten Oderufer"** werde ich, um wiederholt und vielfach gegen mich ausgeſprochenen Wünſchen zu genügen, mit dem ſehr verbreiteten und viel geleſenen Intelligenzblatt verbinden und demnach von Neujahr 1860 ab eine Zeitſchrift unter dem Titel:

Lokomotive am rechten Oderufer.
Zeitung und Intelligenzblatt.

dreimal wöchentlich herausgeben. — Indem ich zu recht zahlreicher Subſcription ergebenſt einlade, zeige ich zugleich an, daß dieſe Zeitrng vierteljährlich incl. Stempelſteuer und Poſtaufſchlag nur 7¼ Sgr. koſtet **und die billigſte der preußiſchen Monarchie iſt.** Alle Poſt-Anſtalten nehmen Beſtellungen an.

Oels, im Dezember 1859. [4554] **A. Ludwig.**

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zu dem Konkurſe über das Vermögen des Reſtaurateurs Schwarz hierſelbſt hat der Maurermeiſter M. Kirſchſtein hier, eine wechſelmäßige Forderung von 80 Thlrn. für Bauarbeiten, ohne Beanſpruchung eines Vorrechts, nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieſer Forderung iſt auf
den 7. Januar 1860, Vorm. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommiſſar im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes
anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß geſetzt werden.

Breslau, den 23. Dezember 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.
Der Kommiſſar des Konkurſes:
gez. Niederſtetter.

Bekanntmachung. [1722]
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.
Den 24. Dezember 1859, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des geweſenen Kaufmanns, jetzigen Reſtaurateurs **Heinrich Schwinge** (in Firma Heinrich Schwinge), Reuſcheſtraße Nr. 58/59 hier, iſt der kaufmänniſche Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinſtellung
auf den 21. September 1859
feſtgeſetzt worden.

I. Zum einſtweiligen Verwalter der Maſſe iſt der Kaufmann Carl Sturm, Schweidnitzerſtraße hier, beſtellt. Die Glaubiger des Gemeinſchuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 30. Dezember 1859, Vormittags 11 Uhr vor dem Commiſſarius Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel im Berathüngszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorſchläge über die Beibehaltung dieſes Verwalters oder die Beſtellung eines andern einſtweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinſchuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Beſitz oder Gewahrſam haben, oder welche ihm etwas verſchulden, wird aufgegeben, Nichts an denſelben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Beſitz der Gegenſtände
bis zum 31. Jan. 1860, einſchließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Maſſe Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmaſſe abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denſelben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinſchuldners haben von den in ihrem Beſitz befindlichen Pfandſtücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Maſſe Anſprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Anſprüche, dieſelben mögen bereits rechtshängig ſein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,
bis zum 31. Jan. 1860, einſchließlich bei uns ſchriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächſt zur Prüfung der ſämmtlichen innerhalb der gedachten Friſt angemeldeten Forderungen, ſo wie nach Befinden zur Beſtellung des definitiven Verwaltungs-Perſonals
auf den 17. Februar 1860, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commiſſarius, Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel, im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
zu erſcheinen. Nach Abhaltung dieſes Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer ſeine Anmeldung ſchriftlich einreicht, hat eine Abſchrift derſelben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unſerm Amtsbezirke ſeinen Wohnſitz hat, muß bei der Anmeldung ſeiner Forderung einen am hieſigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten beſtellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntſchaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Bouneß und Poſer zu Sachwaltern vorgeſchlagen.

Bekanntmachung. [1719]

In dem Konkurſe über das Vermögen des Schneidermeiſters A. Lüdicke, Kupferſchmiede-Straße Nr. 42, Wohnung: Schmiedebrücke Nr. 40 hier, iſt zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Friſt **bis zum 31. Jan. 1860** einſchließlich, feſtgeſetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Anſprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieſelben, ſie mögen bereits rechtshängig ſein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns ſchriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 3. Dezember 1859 bis zum Ablauf der zweiten Friſt angemeldeten Forderungen iſt
auf den 16. Februar 1860, Vorm. 11 Uhr, vor dem Kommiſſarius Stadt-Gerichtsrath Költſch im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumt.

Zum Erſcheinen in dieſem Termine werden die ſämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Friſten angemeldet haben.

Wer ſeine Anmeldung ſchriftlich einreicht, hat eine Abſchrift derſelben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unſerm Amtsbezirke ſeinen Wohnſitz hat, muß bei der Anmeldung ſeiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten beſtellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntſchaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Juſtiz-Räthe Haupt und Horſt zu Sachwaltern vorgeſchlagen.

Breslau, den 21. Dezember 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhaſtations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe eines Theiles des ſogenannten Tempelgartens, und zwar des hier Neue-Gaſſe Nr. 8 und Nr. 13b, belegenen, auf 20,808 Thlr. 9 Sgr. 1 Pf. geſchätzten Grundſtücks, haben wir einen Termin
auf den 4. Februar 1860, Vorm. 11 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel, im erſten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes,
anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Büreau XII. eingeſehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht erſichtlichen Realforderung aus den Kaugeldern Befriedigung ſuchen, haben ſich mit ihren Anſprüchen bei uns zu melden.

Zu dieſem Termine werden die verwittwete Beate Zuchold, geb. Hahn, der Cafetier Johann Friedrich Gefreyer und die Erneſtine Auguſte Marie Zuchold, verehelichte Oberamtmann Cretius, beziehungsweiſe deren Erben hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 12. Juli 1859. [944]
Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Subhaſtations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Wiederverkaufe des hier Seminargaſſe Nr. 1 belegenen, auf 13,485 Thlr. 27 Sgr. 1 Pf. geſchätzten Grundſtücks, haben wir einen Termin auf
den 24. Mai 1860, VM. 11 Uhr,
im erſten Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Büreau XII. eingeſehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht erſichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung ſuchen, haben ſich mit ihren Anſprüchen bei uns zu melden. Der Kaufmann und frühere Gutsbeſitzer Joſeph Hentſchel oder deſſen Erben und Rechtsnachfolger werden zu obigem Termine hierdurch vorgeladen. [1539]

Breslau, den 10. November 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

In meinem Büreau iſt die Stelle eines **erſten Zeichners** vacant. Junge Männer, welche ſich dem praktiſchen Baufach gewidmet, und ſowohl im Zeichnen als Veranſchlagen hinreichende Kenntniſſe erworben haben, wollen ſich ſchriftlich oder perſönlich unter Vorlegung ihrer über die Befähigung ſprechenden Atteſte bis zum 15. Januar k. J. bei mir melden.

Breslau, den 22. Dezember 1859. [5562]
C. Hayn, Maurermeiſter,
Magazinſtraße im „Nordſtern".

Gut regulirte Uhren aller Art
empfiehlt unter Garantie: [4732]
R. König, Uhrenhandlung, Blücherplatz 5.

Zweite Beilage zu Nr. 603 der Breslauer Zeitung.

Sonntag, den 25. Dezember 1859.

Albrechtsstraße Nr. 59, erste Etage.

Damen-Mäntel, Burnusse und Jacken

von Chinchilla, Düffel, Ripps, Tuch und Seide,
in einer Auswahl von mehr als

1500 Stück

am Lager empfehle ich, um schnellstens damit zu räumen, zu auffallend billigen Preisen.

E. Breslauer, Albrechtsstraße 59,
erste Etage.

Kinder-Mäntel und Jäckchen in allen Größen. [4543] Knaben-Paletots und Mäntel in allen Größen.

Albrechtsstraße Nr. 59, erste Etage.

250,000 Gulden Haupt-Gewinn

bei der am kommenden **2. Januar** stattfindenden Gewinn-Ziehung [3816]

der Oesterreichischen Eisenbahn-Loose

Haupt-Gewinne des Anlehens sind. 21mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000** und 2040 Gewinne von fl. **5000** bis abwärts fl. **1000**.

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist **125 Gulden**. — **Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantien.** — Pläne werden **Jedermann** auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso **Ziehungslisten** gleich nach der Ziehung. — Um überhaupt der günstigsten Bedingungen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen**, so wie der reelsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man **direct** zu richten an

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
in Frankfurt a. M., Zeile 33.

Oesterr. Eisenbahn- und Neuchateler 20 Francs-Loose vorräthig bei B. Schreyer & Eisner, Breslau. [3819]

Subhastations-Patent.

Zur Subhastion des dem Gastwirthe Friedrich Ferdinand Becker gehörigen, sub Nr. 70 zu Deutsch-Wartenberg belegenen, auf 7300 Thaler 7 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Gasthof-Etablissement nebst Ländereien steht ein Bietungstermin auf

den 2. April 1860, Vm. 11 Uhr

im Gerichtstagslokal zu Deutsch-Wartenberg an. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind im hiesigen Prozeßbüreau A. einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Zugleich werden die unbekannten Erben beziehungsweise Rechtsnachfolger der verehelichten Gastwirth Heinrich Schuster, Christiane Friederike geb. Petersen, zu diesem Termin hierdurch öffentlich vorgeladen. [1254]

Grünberg, den 4. September 1859.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Freiwilliger Verkauf.

Die beiden, dem Riemermeister Joh. Jakob Springer'schen majorennen Erben gehörigen, hierorts belegenen Grundstücke, und zwar:

1) das in der Albrechtsstr. unter Nr. 43 belegene Haus,
2) das in der Uferstraße unter Nr. 31 belegene Haus nebst Garten,

sollen **am 4. Januar 1860,** Nachmittags 3 Uhr, in der Kanzlei des Justizrath **Horst,** Ring Nr. 16, verkauft werden.

Die neuesten Hypotheken-Scheine der beiden obengedachten Grundstücke und die Verkaufsbedingungen sind in der Kanzlei des Justizrath Horst, während der Amtsstunden von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags einzusehen [3658]

Auktion. Mittwoch den 28. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, worunter mehrere von Mahagoni und Kirschbaum, Porzellan und Glassachen, diverse Hausgeräthe, und um 10 Uhr 1 Mahag.-Flügel und 1 Cremoneser Violine, versteigert werden.

[4568] **Fuhrmann,** Aukt.-Commiss.

Auktion. Donnerstag den 29. d. M. Vorm. 9 u. Nachm. 2 Uhr sollen in Nr. 17 Schweidnitzer-Stadtgraben, aus dem Nachlasse des Stadtrath Gocht Uhren, Porzellan, Gläser, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, diverse Geräthschaften, 1 Doppelflinte, Jagd-Utensilien, 1 Partie Bücher, worunter auch Musikalien, versteigert werden.

Den folgenden Tag wird die Auktion fortgesetzt und kommen dann um 10 Uhr 2 große u. 15 kleinere Oelgemälde, im Gesammttarwerthe von über 500 Thlr., vor. [4569]

Fuhrmann, Aukt.-Kommiss.

Auktion. Freitag den 30. d. M. Nachm. 3 Uhr sollen in Nr. 7 zu Lehmgruben 14 Schweine versteigert werden.

[4570] **Fuhrmann,** Aukt.-Commiss.

Nicht zu übersehen.

In Folge hohen Auftrages kauft zu den höchsten Preisen [4180]

Alterthümer, altmod. Spitzen, überhaupt alle Arten Werthsachen:

Mattes Cohn, Gold. Radeg. 11.

— Von europäischer Berühmtheit, — über den ganzen Continent verbreitet! — [2009]



Brust-Bonbon n. Art d. Reglise, v. Süßholzsaft u. Gummi, ganz vorzüglich b. Heilung v. Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh 2c. ½ Schachtel 8 Sg. Breslau Herrenstr. 20. **J. F. Ziegler.**

Oschinsky'sche Gesundheits- und Universal-Seife.

Den Verkauf dieser Seifen hat die hiesige königliche Regierung mittelst Rescriptes vom 18. Dezember 1857 und späterhin das hiesige königliche Appellations-Gericht durch Bescheid vom 17. Mai 1859 für zulässig erklärt. Um einem verehrten Publikum die Unschädlichkeit meiner Seifen nachzuweisen, veröffentliche ich hiermit deren Bestandtheile: erstere besteht aus: Palmöl, Cocosöl, Harz und Natron; letztere aus: feinem Oel, Rüben- und Petersilien-Decoct, etwas Natron und Wachs. In Städten, wo sich noch keine Depots meiner Seifen befinden, bin ich gern bereit, solche zu errichten und sehe Anfragen auf frankirte Briefe entgegen. Breslau, im Dezember 1859.

J. Oschinsky, Seifenfabrikant, Karlsplatz Nr. 6.

Die von dem Herrn **Oschinsky** in Breslau erfundenen Gesundheits- und Universal-Seifen habe ich in meiner Praxis vielfach benutzt und sie in der That recht wirksam befunden. Gegen Geschwüre, namentlich gegen alte Flußgeschwüre, gegen Karbunkel, gegen Frostbeulen und gegen herumstreifende und festsitzende Schmerzen gichtischer Natur verdienen die Seifen alle Anerkennung. Eine schädliche Wirkung habe ich von ihnen nicht gesehen.

Berlin, den 26. Juli 1857. Dr. **F. Behrend,**

[4509] Königl. Polizei-Oberarzt und dirig. Arzt einer Poliklinik für Hautkrankheiten 2c.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehlen wir:

Züchen- und **Inlett-Leinwand,** sehr breit, gut und echtfarbig, das ½ Schock zu 2¼, 2½, 3, 3½, 4 und 5 Thaler.
Weiße Leinwand, alle Arten, das ½ Schock zu 2½, 3, 3¼, 4, 5—30 Thlr.
Tischgedecke mit 6 und 12 Servietten in Damast und Schachwitz, von 2 Thaler an, sowie einzelne Tischtücher von 15 Sgr. an.
Handtücher in Damast und Schachwitz, das ½ Duzend zu 1, 1½, 2—5 Thlr.
Halbwollene Kleider von 1½ Thlr. an bis 3 Thaler.
Lama-Kleider von 1 Thlr. an bis 2 Thlr.
Nessel- und **Kattunkleider** von 25 Sgr. an bis 1½ Thlr.
Parchente zu Röcken, Jacken und Unterbeinkleidern verkaufen wir unter den Fabrikpreisen. (Auf diesen Artikel machen wir besonders Vereine für Armenbekleidung aufmerksam.)
Gestreifte Flanellröcke, 5 Ellen weit, von 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1¾ Thlr.
Umschlagetücher zu 15 Sgr., 22½ Sgr., 1 Thlr., 1½—10 Thlr.
Doppel-Shawls von 1½—20 Thlr.
Leinwand-Schürzen von 4 Sgr. an bis 7 Sgr.
Kattun-Tücher von 4 Sgr. an bis 6 Sgr.
Wollene Halstücher von 6 Sgr. an bis 15 Sgr.
Weiße reinleinene Taschentücher, das ½ Dtzd. von 22½ Sgr. an bis 3 Thlr.
Shirting-Taschentücher, das ½ Dtzd. von 12—18 Sgr.
Bettdecken, groß und breit, das Paar von 2 Thaler an bis 8 Thlr.
Möbel-Damaste, den Sopha-Bezug von 1 Thlr. an bis 6 Thlr.
Oberhemden von feinem Schirting, schmal- u. breitfaltig, neueste Façon, äußerst sauber genäht, das Stück von 22½ Sgr. an bis 2 Thlr.
Oberhemden von schlesischen und irischen Leinen, von 1½ Thlr. bis 4 Thlr.
Manns- und **Frauenhemden** von Schirting u. Leinwand, von 12½ Sgr. an bis 1½ Thlr.

Außer noch vielen zu Weihnachtsgeschenken passenden Artikeln, machen wir auf unsere seit vielen Jahren aus einer engl. Fabrik direkt bezogenen

Reste

von engl. Thybets (Twills) in den beliebtesten Farben besonders aufmerksam. Da sich dieselben zu Schürzen, Jacken und Kleidern eignen, so gehören sie zu den praktischsten Weihnachtsgeschenken.

NB. Bestellungen von auswärts werden gegen frankirte Einsendung des Betrages prompt ausgeführt.

Metzenberg & Jarecki,

[4371] **Kupferschmiedestraße Nr. 41 („zur Stadt Warschau").**

Frisch gepreßte grüne haarfreie **Rapskuchen,** fein gemahlenes **Rapskuchenmehl** von bekannter Güte, so wie frische **Leinkuchen** offeriren sowohl prompt, als auch auf Lieferung in jeder beliebigen Quantität [3775]

die Oel-Fabriken von **Moritz Werther u. Sohn.**

Die „Privilegirte Stettiner Zeitung"

wird vom 1. Januar 1860 mit der **„Norddeutschen Zeitung",** mit welcher sie schon seit einiger Zeit vereinigt ist, gänzlich verbunden. Wir ersuchen deshalb die Abonnenten der „Norddeutschen Zeitung", das Abonnement für das erste Quartal 1860 auf die „Privilegirte Stettiner Zeitung" erneuern zu wollen, welche es sich angelegen sein lassen wird, sowohl die Interessen unserer Stadt wie der Provinz Pommern möglichst wahrzunehmen, als ihren Lesern stets die politischen Nachrichten in übersichtlichster Weise auf das Schleunigste mitzutheilen.

Die „Privilegirte Stettiner Zeitung" wird wie bisher die Grundsätze einer freisinnigen Politik zu ihrer Richtschnur machen, und die Bestrebungen der Staats-Regierung in dem Ausbau der verfassungsmässigen Institutionen zu unterstützen suchen. Sie wird der Landwirthschaft, dem Handel und den Gewerben ihre Aufmerksamkeit widmen, und im Feuilleton das Beste für Unterhaltung bringen.

Der Preis beträgt nach wie vor pro Quartal 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. bei allen Postämtern.

Stettin, im December 1859. [4550]

Die Redaction der „Privil. Stettiner Zeitung".

Im Verlage von **E. Kühn,** Kronenstraße 33 zu Berlin erscheint seit 1. Juli 1859, und ist durch alle Posten und Buchhandlungen zu beziehen: [4551]

Der deutsche Botschafter,

herausgegeben von Dr. **Otto Hübner.**

Dieses Blatt vertritt in der Politik eine freisinnige, von Regierungen und Parteien gleich unabhängige Meinung. In der Volkswirthschaft vertheidigt sie die großen Prinzipien der Freiheit. Das statistische Centralarchiv veröffentlicht durch den Botschafter die neuesten Nachrichten über Handel und Kultur. Gesetzgebung, Zolltarifänderungen, die Subhastationen der kommenden Woche, sämmtliche Regierungsverordnungen, Wochenübersicht aller europäischen Börsen und die berliner Sonntagscourse bilden stehende Rubriken. Der Preis ist für Preußen jährlich 4 Thaler, halbjährlich 2 Thaler, vierteljährlich 1 Thaler, in Berlin incl. Botenlohn; für den deutschen Postverband jährlich 4 Thaler 22 Sgr., halbjährlich 2 Thlr. 11 Sgr., vierteljährlich 1 Thlr. 5½ Sgr. Inserate kosten 2½ Sgr. pro Zeile Petit, und sind vielleicht von besonderer Wirkung, da das Blatt in den gebildetsten Kreisen gelesen wird und wöchentlich erscheinend, 7 Tage lang an den öffentlichen Orten aufliegt.

Die Agronomische Zeitung.

Organ für die gesammten Interessen der Landwirthschaft

Redakteur **Dr. Wilhelm Hamm,**

beginnt mit dem Jahre **1860** ihren **fünfzehnten Jahrgang.** Dieselbe ist anerkannt eines der wenigen Organe für Theorie und Praxis der Landwirthschaft, welche, nicht von speziell örtlichem Standpunkt aus, sondern in vollkommener Unabhängigkeit und Unpartheilichkeit dem Fortschritt der Wissenschaft und des Gewerbes Rechnung tragen; sie bringt in ihrem **Hauptheil** nur **Originalartikel,** und zählt zu Mitarbeitern die gefeiertsten Männer ihres Fachs; alle Zweige desselben sind hinreichend vertreten; ihre **Kleine Zeitung** bringt das Werthvollste aus allen landwirthschaftlichen Zeitschriften Europas; in ihren **landwirthschaftlichen Berichten** giebt sie eine vollständige Tagesgeschichte sämmtlicher Erscheinungen im Gebiet der Agrikultur und der ihr verwandten Gewerbe.

Eine jede Nummer ist künstlerisch illustrirt, und wird ein Blick in den Jahrgang 1859 genügen, um ihr in dieser Hinsicht den Vorrang vor allen ihresgleichen zu sichern. Ihre Sammlung wird daher ein belehrendes Bilderbuch der Landwirthschaft sein, wie kein anderes existirt. [4130]

Der Preis des jährlichen Abonnements ist 8 Thaler.

Es möge dabei in Betracht gezogen werden, daß bei wöchentlicher Erscheinung von 16 Seiten oder 32 Spalten in Royal-Oktav, ihr Jahresinhalt einer Bibliothek von wenigstens 12 starken Bänden entspricht!

Bestellungen auf die Agronomische Zeitung nimmt jede Postanstalt oder Buchhandlung an,

in **Breslau** die Sort.-Buchhdg. von **Graß, Barth u. Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20.

Bei ihrer großen Verbreitung eignet sich die Agronomische Zeitung vorzüglich zu Bekanntmachungen für Behörden, Anstalten, Vereine, Käufe, Verkäufe und Pachtungen von Gütern, Bezugsquellen von landwirthschaftlichem Material, Stellengesuche u. s. w.

Inserate, die Petitzeile **2½ Sgr.** finden durch sie die weiteste Verbreitung. Beilagen (1200) werden mit **3 Thlr.** berechnet.

Probenummern stehen gratis zu Diensten.

Aeltere Jahrgänge der Agronomischen Zeitung sind, so weit der Vorrath reicht, von 1849—1857, à 2¾ Thlr., 1858 a 4 Thlr., 1859 a 6 Thaler zu haben.

Die Expedition der Agronomischen Zeitung.
(Buchhandlung von **Ph. Reclam** jun. in Leipzig.)

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Die 23. Auflage.



[5456] Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen, und verbürgt jeglichen Sieg."

DER PERSŒNLICHE SCHUTZ. In Umschlag versiegelt.

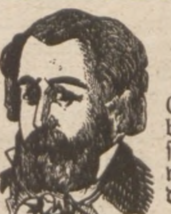
Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** etc. etc. Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 23. Auflage. **Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen und bei W. Jacobsohn u. Comp. vorräthig.

23. Aufl. Der persönliche Schutz von Laurentius. Thlr. 1⅓ = fl. 2, 24 kr.

WARNUNG. — *Da unter diesem und ähnlichem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches, so wie andere schlechte Fabrikate in öffentlichen Blättern ausgeboten werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von* **Laurentius** *herausgegebene Werk bestellen und bei Empfang darauf sehen, dass es mit dessen vollem Namenssiegel versiegelt ist.* **Ausserdem ist es das Aechte nicht.**

Den Herren Landwirthen empfehlen wir Rüben und Kartoffel-**Musmaschinen,** 40 Thlr., vorzügl. **Säemaschinen,** 75 Thlr., vorzügl. **Dreschmaschinen** mit Göpel, 280 Thlr., sowie alle anderen landw. Maschinen und Geräthe, nach unseren **illustrirten Catalogen,** welche auf franko Bestellung **gratis** franko versendet werden

[4204] **J. Pintus und Comp.,** Maschinenfabrik, Brandenburg a. H. und Berlin.



Barterzeugungs-Pommade,

die Dose **1 Thaler.**

Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens, in der Portion von zwei Erbsen, in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben, und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen, kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der oben gedachten Zeit hervorruft. Für die sichere Wirkung garantirt die Fabrik von **Rothe u. Comp.** in Berlin.

Die Niederlagen befinden sich in **Breslau** bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstr. Nr. 50 und **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21, in Schweidnitz bei **Adolph Greiffenberg.** [2845]

Echt französische Stepp-Handschuhe

empfing und empfiehlt die Handschuh-, Kravatten- und Galanterie-Waaren-Handlung von

[5579] **August Fischer,** Ring, Naschmarktseite 46.

Die Niederlage von Flügel und Pianinos, Salvatorplatz 8, par terre rechts, empfiehlt eine große Auswahl Flügel und Pianinos, deutscher und englischer Mechanik, in allen Holzarten zu sehr billigen Preisen. [5635]

Zu Rosenthal

den 2. u. 3. Weihnachts-Feiertag **Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet: **Seifert**, Gastwirth.

Arbeiter=Familien,

die sich im **südlichen Rußland** niederlassen wollen, erfahren das Nähere darüber auf frankirte Anfragen unter **M. C. Görchen.** [4781]

Gottfried Pohl zu Loßen Nr. 22 [4493]

beabsichtigt seine zu Löwen sub Nr. 173 am linken Neißeufer belegene **Kalkofenbesitzung** nebst Zubehör für den festen Preis von 2000 Thlr., unter Anzahlung von 1000 Thlr., während 1000 Thlr. zur ersten Hypothek stehen bleiben können, ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen.

Das Etablissement, welches aus 5 Morgen großem Obstgarten mit massivem Wohnhause, massiver Scheuer, Kalkofen und Schuppen nebst Acker und Wiesen im Felde besteht, eignet sich wegen Besitzes eines geräumigen Ausladeplatzes an der Neisse und wegen Nähe der Oberschlesischen Eisenbahn 2c. zu jeder Fabrikanlage, insbesondere aber zur **Kalkfabrikation**, sowie zu einem **Verkaufs=Depot** von Brennmaterialien und mineralischen Düngungsstoffen. Die Kosten eventueller Wasserbauten sind von kaum nennenswerthem Umfange.

Teresita-Cigarren!

durchweg gelagert, verkaufen wir von heute ab 1000 Stück à $6\frac{1}{3}$ Thlr., 100 St. 19 Sgr. **Adler-Cigarren** 1000 St. 6 Thlr., 100 St. 18 Sgr. Auswärtige Aufträge werden auf das Promptefte effectuirt. [4476]
Emanuel Danziger & Cp.,
Nikolaistraße Nr. 81, dicht am Ringe.



Als originelles Weihnachts=Geschenk empfehle die beliebten **Wellington=Hüte** von $1\frac{1}{4}$ Thlr. bis beste à 2 Thlr., feinste seidene **Herrenhüte** von $1\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{6}$ Thlr., **Regenschirme** von 15 Sgr. an, in Seide von $2\frac{1}{2}$ Thlr. an, echt engl. Armee=Rasirmesser, welche die Eigenschaft besitzen, daß sie niemals geschliffen zu werden brauchen, dazu **Streichriemen.**
Preise fest und billig.
B. K. Schiess,
Ohlauerstr., Ring=Ecke.
Auf meine Firma bitte ich genau achten zu wollen. [4144]

Bestes Hamburger Photogène, Solaröl, Paraffinkerzen [5509]
offerirt **Ewald Müller,** Albrechtsstraße 15.
C. G. Weber, Oderstraße Nr. 1 } Nieder=
Joseph Priemer, Mauritiusplatz } lagen.

Wirkliche [4145]

offenbacher Lederwaaren,

bestehend in
Damentaschen, Cigarrentaschen, Portemonnaie, } mit und ohne Stickereien,
Mappen mit und ohne Einrichtung,
Näh=Etuis und
Reise=Necessairs von 2—50 Thlr. das Stück
empfiehlt in großer Auswahl:
B. K. Schiess,
Ohlauerstraße, Ring=Ecke.
Auf meine Firma bitte recht genau achten zu wollen.

Um stets einen trockenen, warmen Fuß zu haben, empfehle ich

Gummiharz

zur wasserdichten Selbstbesohlung von
Lederstiefeln,
Leder=, Filz= u. Tuchschuhen,
pro Tafel 3 Sgr., als zu einem Paar Sohlen ausreichend, Gebrauchs=Anweisung gratis.
Robert Brendel,
[5451] Riemerzeile Nr. 15.



[5626] **Depot bester**
Gummischuhe,
à 15, 20, 25, 30, 35, 40 Sgr.
Seidne Schlipse,
das Stück von $7\frac{1}{2}$ bis 25 Sgr. d. besten.

Haar=Arbeiten,

Ketten, Armbänder, Bouquets und **Kränze,** so wie **Tableaux, Grab=** und **Denkmäler** werden angefertigt von
Linna Guhl, verw. gew. **Maierska,**
[5596] Hummererei Nr. 28, 1. Etage,
Ausgefallene lange Frauenhaare kaufe ich zu jeder Zeit.

Beachtenswerthe Anzeige.

Wegen Erbtheilung soll die sogenannte **Graupen=Mühle** zu Nieder=Wüstegiersdorf den 17. Januar 1860 im Kreisgericht zu Waldenburg freiwillig subhastirt werden. Die Gebäude der Mühle, sowie das Wehr und Wasserbett, sind im besten Bauzustande; die Gewerke nach neuester Konstruktion eingerichtet, mahlen täglich 32 bis 40 Scheffel Getreide, wovon sich Kauflustige persönlich überzeugen wollen. Diese Mühle, an einem sehr volkreichen Orte gelegen, hat bedeutenden Absatz an Brodt und Mehl.

Für den Verkauf des dazu gehörenden angrenzenden Bauergutes ist der 19. Januar festgesetzt worden. [4542]

Holsteiner Austern

bei **Carl Krause.** [5587]

Holsteiner Austern

bei **F. Schea,** [5585]
Weinhandlung, Schuhbrücke Nr. 72.

Holsteiner, Natives= und Colchester Austern [5618]

bei **Gustav Scholtz.**

Frische Steinbutten,

Seezungen, Dorsche, Seelachse empfing so eben und empfiehlt: [5621]
Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr. 1, an der Universität.

Metachromatypie,

oder die Kunst, in einigen Minuten die schönsten Bilder in **Farbendruck,** als: **Portraits, Bouquets, Devisen, Blumen, Goldverzierungen** 2c., auf alle Gegenstände zu übertragen, wird gelehrt und sind kleine Sortiments Bilder billig zu haben bei
Lobethal, Ohlauerstr. 9.

Der Ausverkauf

von **Damenmänteln, Burnussen** und **Jacken, wollene, seidene** und **Batist=Kleider, Shawls** und **Umschlagetücher** in großer Auswahl, wird fortgesetzt in der
Mode=Schnittwaaren=Handlung
J. Ningo,
Schweidn.=Str. 46, neben der Korn'schen Buchh.

Billard=Fabrik

des **A. Wahsner,** Nikolaistr. 55, empfiehlt sich zur geneigten Beachtung. [5611]

Lobethal's Atelier für
Photographie, Panotypie
und **Stereoskop=Portraits,**
Ohlauerstraße 9, dritte Etage.

Für Juwelen, Perlen, altes Gold u. **Silber** zahlt die allerhöchsten Preise:
H. Brieger,
[5608] Riemerzeile 19.

Eine bei Breslau, dicht an der Bahn gelegene sehr rentable Gastwirthschaft, mit Zubehör von Acker, Bäckerei, Ziegelei, sowie von todtem und lebendem Inventar 2c. ist bei mäßiger Anzahlung vortheilhaft und billig zu kaufen. Reflektanten wollen ihre Anfragen sub N. T. poste restante Breslau franco niederlegen. [5597]

Gegen **Rheumatismus, rheum. Lähmungen** und **Gicht** ein sicher wirkendes Mittel bei dem Apoth. Pahl in Crossen a. O. für 1 Thlr. Aufträge nimmt an: **S. G. Schwartz,**
[4552] in Breslau, Ohlauerstr. 21.

Haus=Verkauf. [5628]
Ein Eckhaus in einem gut gelegenen Stadttheil mit vorzüglichem Hofraum und einem Netto-Ueberschuß von 750 Thlr. ist Veränderungs halber ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Adresse: H. H. Nr. 6, poste restante Breslau.

Bei Umzügen befördert pünktlichst die ihm anvertrauten Möbel auf einem Handmöbel=Wagen mit Federn [5578]
Wilhelm Suffrian,
Kupferschmiedestr. Nr. 65, im „langen Holze."

100,000 Stück Cigarren,
à 100 Stück gepackt, sind mir von einer Fabrik zum sofortigen Verkauf übergeben. 1000 St. $3\frac{1}{3}$ Thlr., 100 St. 11 Sgr.
Simon Königsberger, [4314]
Neuschestraße 2, im goldenen Schwert.

Anzeige. Der Preis im Kroll=schen Dampfbade beträgt ausnahmsweise an den drei Weihnachts=Feiertagen 10 Sgr. pro Bad incl. Bademeister. [5624]

Ein eleganter **Schlitten** nebst Geläute, so wie auch ein Schlittengestell, für eine Droschke geeignet, ist billig zu verkaufen: Gräbschnerstraße Nr. 3 im Gasthofe.

Das **Kaffeehaus** zu **Rothkretscham** bei Breslau ist zu verpachten und den 2. Januar k. J. zu übernehmen. Näheres bei der Besitzerin daselbst. [5595]

Für Juwelen, Perlen, Gold u. Silber werden die allerhöchsten Preise gezahlt, Riemerzeile 9.

Ein tüchtiger Buchhalter
wird gesucht, und Offerten fr. poste restante Breslau O. H. O. entgegengenommen. [5610]

Auf der Domäne **Proskau** bei Oppeln liegen:
Elf ein halber Centner vorzüglich guter diesjähriger **Hopfen,**
Vierundzwanzig Centner **Tabak** und
Fünfzig Centner altes **Gußeisen**
zum Verkauf. [4516]
Königliche Administration.

10,000 Paar Gummischuhe,

feste, gute, für Damen von 15 Sgr. an.
B. K. Schieß,
Bude u. Gewölbe,
Olauerstraße, Ring=Ecke.

Preßhefe

in vorzüglichster Qualité liefert täglich zum billigsten Preise jedes Quantum die Fabrik=Niederlage bei **A. Kluge,**
[3771] Neue Junkernstraße 17/18.

Schaf=Verkauf.

Das Dom. Ruppersdorf bei Strehlen hat **480 Mutterschafe** und **400 Schöpse** zu verkaufen. Die Heerde ist von guter Statur und sehr wollreich. Die Muttern werden jetzt von edlen Böcken gedeckt. Die Abnahme erfolgt nach der Schur. [5524]

An einem schon bestehenden rentablen Geschäft wünscht Jemand mit 4—6000 Thlr. disponiblem Vermögen sich zu betheiligen. Offerten mit näherer Beschreibung des Geschäfts werden unter O. T. poste restante franco Breslau erbeten. [5539]

Offene Reisestelle.

Für eine renomm. Chokoladenfabrik wird ein junger solider Mann als Comtoirist und Reisender zu engagiren gewünscht. [3851]
L. Hutter, Kaufmann, Berlin.

Der Handlungs=Commis **Erdmann Hißlinger** aus Lichtenberg bei Grottkau, und der Referendar Dr. **C. A. Wolf** werden ersucht, ihren jetzigen Aufenthaltsort bald anzuzeigen. [4557]
J. Goldschmidts Ww. u. Sohn.

Ein **Wirthschafts=Ober=Inspektor** mit hohem Einkommen (gutem Gehalt und Tantiemen); ferner ein tüchtiger **Guts=Inspektor** für eine große königl. Domäne, wenige Meilen von Berlin, werden verlangt durch **Aug. Götsch** in Berlin, Alte Jakobsstraße 17. [4556]

Ein Polizei=Verwalter,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine baldige anderweite Stellung als solcher. Auch ist derselbe gern bereit, von mehreren Dominien, resp. Herrschaften zusammen die Polizei=Verwaltungen zu übernehmen. Adressen sub V. R. befördert die Exped. d. Bresl. Zeitung.

Eine geprüfte **Gouvernante,** die über ihre Fähigkeiten genügende Zeugnisse aufzuweisen im Stande ist und bereits mehrfach als Erzieherin fungirt hat, sucht als solche unter soliden Bedingungen in einer achtbaren Familie baldigst wieder ein Engagement. Das Nähere auf portofreie Anfragen zu erfahren durch Madame **Köhler** in Gleiwitz. [4555]

Ein rheinischer Oekonom wünscht eine **kleine Besitzung** von 70 bis 100 pr. M. unter günstigen Zahlungsbedingungen und vollständigem Inventar zu kaufen. Haupterfordernisse sind fruchtbarer Acker und angenehme Lage. Frankirte Offerten sub C. G. mit möglichst umständlicher Beschreibung, Angabe des Preises und der Zahlungsbedingungen, sowie Zeit der Uebergabe befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [4189]

Nikolai=Stadtgraben Nr. 6b.
ist zu vermiethen und Ostern 1860 zu beziehen der zweite Stock, bestehend aus 6 Zimmern, 2 Kabinets, Küche, geschlossenem Entree und Beigelaß. Näheres par terre. [4407]

Drei Stuben, Kochstube und Entree, so wie zwei Stuben, Kochstube und Entree sind zu Weihnachten oder zu Ostern zu beziehen Magazinstraße im Louisenhofe, 1 St. rechts.

Albrechtsstraße Nr. 16
ist der dritte Stock bald oder zu Termin Ostern 1860 zu vermiethen. [5528]

Eine geräumige **Wohnung** in einer der Vorstädte zu dem Miethspreise von etwa 300 Thlr. wird zu Ostern für eine stille Familie **gesucht.** Adressen unter L. H. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung.

Zu vermiethen
und sogleich zu beziehen ist die 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Küchenstube, Speisekammer, Entree und Beigelaß, vollständig renovirt, Schweidnitzerstraße 44 (Konditorei von Redler u. Arndt). [5602]

Sonnenstraße, im neugebauten Hause, im Karlshof, sind herrschaftliche **Wohnungen** mit und ohne Stallung zu vermiethen und gleich zu beziehen. Näheres Gräbschnerstraße Nr. 3 im Gasthof. [5616]

Zu vermiethen (5625]
Katharinenstraße Nr. 5 ein Comptoir, nebst Wohnung.

Zu vermiethen [5592]
Herrenstraße Nr. 18 im 3. Stock eine freundliche, schön möblirte Stube sofort oder zu Neujahr zu beziehen. Näheres daselbst.

Ohlauerstraße Nr. 80 ist Ostern 1860 ein großer Laden zu beziehen. Das Nähere im dritten Stock, auch ist daselbst ein großes unmöblirtes Zimmer mit separatem Eingang zu vermiethen.

Ein, auch zwei Zimmer, möblirt, auch unmöblirt, sind zu vermiethen Kupferschmiede=Straße Nr. 26, erste Etage. [5623]

Bekanntmachung.

Die am 1. Januar k. J. fälligen Zins=Coupons der **neuen 4proc. Posener Pfandbriefe** werden vom 2—31. Januar und demnächst vom 15. bis 29. Februar 1860, Vormittags 9—12 Uhr, in unserem Comptoir, Linden Nr. 27, ausgezahlt.

Dieselben sind mit einem Verzeichniß mit Serien und Nummern in Reihenfolge geordnet, zu versehen.

Auch werden die Coupons vom 2. bis 15. Januar, so wie vom 15—29. Februar k. J. durch folgende von uns dazu beauftragte Bankhäuser eingelöst, als:
in **Breslau** durch Herren **Oppenheim & Schweitzer,**
in Glogau durch H. Bamberg's Wwe. und Söhne,
in Stettin durch Herrn Sabel jun.,
in Magdeburg durch Herren Spir u. Comp.,
in Dresden durch Herrn Paul Bayonne.
Berlin, den 24. Dezember 1859. **Hirschfeld & Wolff,**
königl. Landschafts=General=Agenten
des neuen Credit=Vereins für die Provinz Posen.

In Bezugnahme auf vorstehendes Inserat lösen wir die Coupons von **neuen 4proc. Posener Pfandbriefen** vom 2—15. Januar, so wie vom 15. bis 29. Februar k. J. ein. Nummerverzeichniß ist beizufügen. [4558]
Breslau, Dezember 1859. **Oppenheim & Schweitzer,** Ring Nr. 27.

Die Iduna,

Lebens=. Pensions= und Leibrenten=Versicherungs=Gesellschaft in Halle a/S.,

bei welcher bis 25. v. Mts. . . . . . . 3,499,536 Thlr. 18 Sgr. — Pf.
zur Versicherung angemeldet worden sind, wovon in
11,180 Nummern Annahme fanden:

a. zur Capital=Versicherung	2,985,054 „	18 „	— „
b. zur Renten=Versicherung	6,262 „	26 „	9 „
mit Capitalszahlung	24,780 „	28 „	3 „
und mit Jahresprämie	117,484 „	5 „	6 „

schließt die verschiedenartigsten, auf das menschliche Leben Bezug habenden Versicherungen, als:

Capitals=, Renten= und Pensions=Versicherungen.

Für Familienväter empfehlen sich besonders die **Aussteuer= und Kinder=Versicherungs=Kassen,** so wie für die minder bemittelten Stände die **Sterbekassen=Versicherung** für 20—70jährige mit 50—200 Thlr. Versicher.=Summe.

Mit Statuten, Prospecten 2c. stehen zu Diensten:
in **Breslau** die **General=Agentur,** Büttnerstraße Nr. 30,
C. Scholz, Schmiedebrücke Nr. 34.
H. Straka, Junkernstraße Nr. 33,
Th. Peltner, Ketzerberg Nr. 6,
F. H. Stegmann, Matthiasstraße Nr. 81,
und in der Provinz die resp. Spezial=Agenturen. [4544]

Neue Sendungen von **besten Reibhölzern** empfing wiederum auf Commissionslager und verkaufe dieselben: **braunfarbige zu 20 Thlr.** und **buntfarbige zu 22 Thlr. pr. Million incl. Kiste.**
[5601] **Julius Sachs,** Karlsstraße Nr. 27.

Wir empfingen gestern wieder einen **Transport wirklich neuen frischen**

Astrachaner Winter=Caviar

in vorzüglicher Qualität, davon empfehlen wir zum Wiederverkauf, so wie auch im Einzelnen billigst.
Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten Seiner königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen.
Ohlauerstraße Nr. 5/6, zur Hoffnung. [4565]

Die Hopfenhandlung von M. Littmann,

in Breslau, Stockgasse 17, empfiehlt **baiersches Lagerbier,** wie auch guten mittlen **Hopfen** in jeder beliebigen Quantität zu den möglichst billigsten Preisen. [5607]

Arbeitsunfähige Pferde

und thierische Abfälle aller Art kauft die
Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
Compt. Schweidnitzer-Stadtgraben 12, Ecke der Neuen Schweidnitzer-Strasse. [4028]

Gartenstraße 21 ist eine mittle Stube zu vermiethen. Zu erfragen beim Tischler.

Ein Gürtlerlehrling von ordentlichen Eltern kann sich melden Gartenstr. 23. [5629]

Tauenzienplatz Nr. 9 ist eine Wohnung in der dritten Etage, bestehend in 6 Piecen, Küche, Entree und Zubehör bald oder zu Ostern 1860 zu vermiethen. Näheres daselbst.

Zu vermiethen im Eckhause Nikolaistadtgraben Nr. 6c. in der ersten Etage eine elegante Wohnung von 6 resp. 10 Zimmern, Balkon, Küchenstube, großem Entree u. s. w. Auch ist Pferdestall und Wagenplatz zu haben. Näheres par terre rechts. [5571]

Nikolaiplatz Nr. 1 sind im ersten Stock zwei Quartiere, jedes zu 3 Stuben nebst Küche und Entree zu vermiethen. Ein Quartier ist bald zu beziehen, das andere zu Ostern. — Näheres bei C. Rudolph, Oderstraße 22.

Zu vermiethen und nächste Ostern zu beziehen ist eine herrschaftliche Wohnung von 6 Piecen mit großem Zubehör, erster Stock, nahe am Ring. Näheres Herrenstraße Nr. 2 im Comptoir, par terre. [5577]

33 König's Hôtel 33
garni
33 Albrechtsstrasse. 33

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, den 24. Dezember 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	70— 74	67	54—59	Sgr.
dito gelber	67— 70	64	52—57	„
Roggen	53— 55	52	49—51	„
Gerste	43— 45	41	35—38	„
Hafer	27— 29	26	23—25	„
Erbsen	62— 65	53	47—49	„
Raps	92	88	84	„
Winterrübsen	—	—	—	„
Sommerrübsen	82	76	70	„

23. u. 24. Dzbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"5'''08	27"5'''08	27"5'''39
Luftwärme	— 3,4	+ 0,9	+ 2,1
Thaupunkt	— 5,3	— 3,0	— 1,5
Dunstsättigung	83pCt.	70pCt.	72pCt.
Wind	S	S	S
Wetter	heiter	trübe	trübe

Breslauer Börse vom 24. Dzbr. 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		$94\frac{1}{4}$ B.
Louisd'or		$108\frac{1}{4}$ G.
Poln. Bank-Bill.		$87\frac{3}{4}$ B.
Oesterr. Bankn.		—
dito öst. Währ.		$79\frac{5}{6}$ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	100 B.
Präm.-Anl. 1850	$4\frac{1}{2}$	100 B.
dito 1852	$4\frac{1}{2}$	100 B.
dito 1854 1856	$4\frac{1}{2}$	100 B.
Preus. Anl. 1859	5	105 B.
Präm.-Anl. 1854	$3\frac{1}{2}$	$113\frac{1}{2}$ B.
St.-Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{2}$ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—
Posen. Pfandb.	4	$99\frac{1}{2}$ G.
dito Kreditsch.	4	$86\frac{3}{4}$ G.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{3}{4}$ G.
Schles. Pfandbr		—
à 1000 Thlr.	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{12}$ G.

Schl. Pfdb. Lt. A.	4	$95\frac{3}{8}$ B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	$97\frac{1}{2}$ B.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	$95\frac{3}{8}$ B.
Schl. Rentenbr.	4	$93\frac{1}{3}$ B.
Posener dito	4	$91\frac{3}{4}$ B.
Schl. Pr.-Oblig.	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	$85\frac{7}{12}$ G.
dito neue Em.	4	$85\frac{7}{12}$ G.
Poln. Schatz-O.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	$72\frac{3}{4}$ B.
Oest. Nat.-Anl.	5	$62\frac{1}{8}$ B.
Eisenbahn-Aktien.		
Freiburger	4	$86\frac{1}{4}$ B.
dito Prior.-Obl.	4	$84\frac{5}{12}$ B.
dito dito	$4\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{4}$ B.
Köln-Mindener	3	—
dito Prior.	4	$79\frac{1}{4}$ B.
Fr.-W.-Nordb.	4	—

Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	$112\frac{1}{4}$ B.
dito Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	$107\frac{3}{4}$ B.
dito Lit. C.	$3\frac{1}{2}$	$112\frac{1}{4}$ B.
dito Prior.-Ob.	4	85 B.
dito dito	$4\frac{1}{2}$	$88\frac{3}{4}$ B.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$73\frac{3}{8}$ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	$36\frac{3}{4}$ B.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—
dito Stamm	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	$29\frac{3}{4}$ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank	5	75 bz.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.